Afr.
2801.

IHS
Sein
Werth
ist von den
Letsten
Enden.
Proverb.
C.31. v.

Gehaime Lehr-Stücklein

Deß

Geistl. Orden-Stands/

Einer andächtigen Novitzin

eröffnet/

Durch ihren Geistlichē Vatter

auß der Soc. JESU.

In der Frantzösischen Sprach

Das fünfftemahl von neuem auffgelegt;

Nun aber zum andernmahl in der

Hoch-Teutschen/

Durch Ubersetzung und einen Außzug/

auff jede Geistliche Person gerichtet:

Zugleich auß dem Büchlein Thomæ Kemp.

von der Nachfolgung Christi

Bewährt und vermehrt/

Durch

Einen P. gemelter Societät.

Cum Privilegio S. C. Majestatis.

Et facultate Superiorum.

IHS

Gedruckt zu Dillingen/

In der Bencardischen Truckerey.

Anno 1695.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Rechenschafft
deß Ubersetzers
An den begierigen Leser von disem Büchlein.

DAs letste Zihl und End deß Menschens / seine höchste Glückseeligkeit / Ruhe / und Vergnügung / so wohl in dem künfftigen / als auch in gegenwärtigem Leben / obwohlen es jederzeit / und von denen ersten Alter der Welt durch die sinnreichiste Männer / und Natur-Kündiger / auff daß fleissigiste untersuchet / auch zu dessen Erwerbung ohne Zahl Grund-Reglen / Lehr-Sprüch / und Anweisungen von einem Socrate, Platone, Seneca, Epicteto &c. auffgesetzet worden / so vermöchten jedoch alle dise mehrer nit zu erwerben / als weiland jene erdichtete Risen / welche die hohe Berg auff noch andere höchere sollen gesetzet haben / den Himmel

mel hiermit zubestürmen / und zugewinnen. Alles umbsunst ! weilen mit allem ihren Vorhaben sie die Natur nit konten übersteigen / und entlich maistentheils nit weiter gelangten / als daß ihre Waahr allein auff den Kauff / und auff äusserlichen Schein gerichtet / ja wann man es recht wolte betrachten) immer eine Schein-Tugend mit zugleich einlauffendem Laster hinauß gebracht wurde ; zum Exempel / die Verachtũg deß zeitlichen Prachts / mit noch eitlerem Hochmuth gespieglet / die strenge Leibs-Peinigung in Hitz und Kälte / mit Ehrgeitziger Gleissnerey fürgeleget 2c. und also untauglich verbleibten / die wahre Glückseeligkeit / welche anderst nit / als von der wahren Tugend und Vollkommenheit herrühret / mit ihren Wand-Sprüchen zuerraichen.

Diser Vortheil / Freyheit / und Vorzug zu dem wahren und vollkommenen

nen Glück / letstem Zihl / und vergnügender Ruhe den Menschen anzuweisen (ausser denen besonderen GOttes-Freunden/welche in jedem Alter von GOtt in nit grosser Anzahl dahin geführet worden) verblibe allein dem Göttlichen Wort/und denen hierauß gezognen übernatürlichen Grund-Sätzen/fürnemblich deß letsten und Gnaden-Gesatzes; auß der Predig deß Heylands auf dem Berg/ auß denen drey Evangelischen Räthen / von der Demuth deß Hertzens / Verlaugnung seiner selbsten / Liebe auch deren Feinden rc. rc. und anderen dergleichē Haupt-Gründen/ als ein gantz sonderbares Secretum und Gehaimnuß der begierigen Seel zueröffnen; auff welches dann aigentlich das Kupffer-Blättlin in dem Anfang dises Wercklins gedeuttet will haben : in welchem ein Gnaden-Geist der andächtigen Seel dises Büchlein einhändiget / als einen ab-

sonderlichen Schatz/dessen über-grosse Werth herrühre von denen letsten/das ist/äussersten Enden/wo sich die Natur-Gräntzen schaiden/und über welche die Natürliche Kräfften weiter nit seynd gestigen; oder auch dessen Köstligkeit von denen letsten Enden und Zihl deß Menschens entspringe/so sein einiger Zweck/Absehen/und Verlangen in all-und jeder Handlung seyn solle.

Fürnemblich einer Geistlichen Gott verlobten Person/der zu Lieb/zu Dienst/und ersprießlichem Unterricht/nit nur Lehr-Stuck/welche allen Gemain/sonder jedem besonders/und seinem Stand/und Ampts-Verwaltung gemässe fürgeleget werden/frühe und spatt/täglich und stündlich zu üben; mit grossem Trost/und ungemeinen Nutzen jener/die sie gebrauchen; welches billich zu vermuthen/weilen eben dises Büchlein in seiner ersten und frembden Sprach so

ver-

verschidene mahl widerumb auffgeleget und nachgetruckt worden; auch dem Ubersetzer hat Anlaß gegeben/ auff daß der Nutzen häuffiger wäre / in die Mutter-Sprach solches zu bringen; Er bekennet zwar / frembder Sprachen auß dem Grund nit erfahren zu seyn/ wolte doch nit ermanglen/ so gut er es kunte / seinen Fleiß hieriñen anzuwenden/ nach dem Beyspil seines H. Stiffters Ignatij / welcher sich unterfangen / verschidene feine Mainungen in der Italianischen Sprach anzugeben / ob er schon dero aigenschafftliche Zierligkeit niemahl vollkommen ergreiffen möchte/ mit Vermelden: Er habe von dem Außtheiler aller Gütter und Gaben mehreres nit empfangen/ wolle gleichwohl zu dessen Lob und Ehren gern alles das jenig-auch wenige beytragen/ was ihme seye mitgetheilet worden zu disem Ende/ solches GOtt widerumb zu erstatten. *Ribadin. in Vita l. 3.*

l. 3. c. 3. Anbey mag man sich aber versicheren/daß in diser Ubersetzung/ nichts Hauptsächliches dem Authori weder ab- noch zugefüget werde.

Nichts Hauptsächliches/sprich ich/ weilen ein oder anderes Wort zu änderen/ zu besserer Erkláhrung und deren Sachen leichterer Begreiffung/ nit kan getadlet werden / nach Gezeugnuß deß *Panormitani c. Nihil.* wo er spricht / der Unterschid in denen Worten schadet nichts/wañ ein gleicher Schluß auß disen als dem Grund wird gezogen; und der höchst-gerühmte Ubersetzer der H. Schrifft selber / der H. Hieronymus von der rechten Weiß zu dollmetschen / hat schrifftlich hinterlassen. Es seye erlaubt einige Wort zu zusetzen / oder auch zu unterlassen / wann nur solche den Begriff und Innhalt nit verstellen. Bey dem *P. Salmeron Tom.* 10. *Tr.* 8. *de Pass. Dom.* Massen besser ist / die Wort nach der Sachen Beschaffenheit

heit einrichten / als deren Verstand und Innhalt / nach denen Worten wöllen ordnen / welches in verschidenen Sprachen öfters vilmehr verwirret / als die Sachen erklährt.

Entlich wird bey jedem Puncten / mehrer Theil ein gleichförmige Stell auß dem guldenen Büchlin von der Nachfolgung Christi, deß Gottseeligen Thomæ von Kempis beygesetzet / anzuzaigen / wie das dise Gehaime Lehr-Stücklin in all- uñ jedem gleichstimmig (wiewohl etwas weitläuffigers) lauten mit jenem also hoch geprisnen Wercklin / welches ins Gemain/als ein Kern der Christlichen höchsten Vollkommenheit / und als eine außgemachte Theologey auch deren Einfältigen / angesehen ist ; und folgends jenes wie dises auß dem Göttlichen Wort / sonderlich deß neuen Gnaden Gesatzes / und dessen innersten Grund - Lehren / auß jenen übernatürlichen Haupt - Grün-

den gezogen / so den Menschen zu seinem letsten Zihl schnur-grad führen / und vollkommen / in diser und jener Welt / glückseelig zumachen vermögen ; allein / daß man nach eyffriger Anruffung deß Göttlichen Beystands ieden Puncten wohl bedachtlich ablese / ohne fürwitziges Eilen zu dem folgenden ; zuvor auch durch eine formliche Betrachtung reifflich erwäge / alsdañ seinen Wandel / Thun und Lassen einrichte ; Jeder nach seinem Beruff / Stand und Ampt / besonders die Geistliche : deren die Ungestudirte hierinnen ihren H. Thomam K. die Gelehrte aber bey denẽ Maisterlichen Lehr-Sprüchlin finden werden den Magistrum Sententiarum ! GOtt gebe hierzu seinen heiligen Seegen / und mitwürckende Gnad / zu seiner grösseren Ehr / und Heyl viller Seelen !

J. B.

Gut-

Guthaissung der Geistlichen Obrigkeit wegen deß Ersten Frantzösischen Trucks.

DIse Gehaime Lehr-Stücklein deß Geistlichen Lebens seynd ein pur lauteres Marck / ein abgeschöpffter Rahm/ uñ ein Kern aller Unterweisungen/ die man mit wenig Worten uñ in kurtzem Begriff denen jenigen Seelen kan geben / welche sich in einem Geistlichen Stand befinden/ auff daß sie ihrem Beruff bestens nach komen mögen. Mich geduncken solche sehr nützlich/ und dermassen nachdrucklich zu seyn zu disem Vorhaben/ daß die Geistliche/ wie und wer sie immer seynd/ dises Büchlein billich niemahl auß ihren Händen lassen sollen/ als ihren beständigen Ermahner uñ Antrib/ disen Lehr-Stücklein nachzuleben/ und sie in das Werck zu setzen. Darumb habe ich auch nit das geringste Bedencken / solche trucken zu lassen als einen kurtzen Innhalt der gantzen Vollkommenheit deß Geistlichen Stands. Beynebens verbleibet denen Geistlichen Personen eine grosse Schuldigkeit/ disem Pater, welcher sie beschriben / derentwegen zu dancken/ und bey GOtt für seinen Wohlstand durch ihr Gebett fleissig anzusuchen. Leon, den 9. Augusti. 1646.

DE VILLE

Vic. Gen. Substitutus.

Ord-

Ordnung deren Capitteln.

Erstes Capittel. 1. Bl.

Der Eingang an jede Geistliche Ordens-Person.

Zweytes Capittel. 16.

Wie sich eine Geistliche Seel gegen GOtt einrichten solle?

Drittes Capittel. 45.

Wie sich eine Geistliche Person in ihren H. Orden schicken solle?

Vierdtes Capittel. 65.

Wie der Geistliche Mensch bey ihme selbst müsse beschaffen seyn?

Fünfftes Capittel. 113.

Wie sich ein Geistlicher Unterthan gegen seinen Oberen zu verhalten habe?

Sech-

Sechstes Capittel. 135

Wie man sich in dem H. Orden-Stand mit seinen Neben-Geistlichen betragen müsse?

Sibendtes Capittel. 159.

Wie sich die Oberen gegen denen Untergebnen erweisen mögen?

Achtes Capittel. 187.

Wie behutsam eine Geistliche (besonders Frauen-Person) mit denen Welt-Menschen handlen solle.

Letstes Capittel. 206.

An den Leser / und die Geistliche sambtlich.

Isaias cap. 45. v. 3.

Ich wird dir verborgne Schätz geben/ und verhaltene Gehaimnussen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Uns wäre noch wohl vonnöthen/daß wir/wie gute Novitzen/oder erst angehende Geistliche/widerumb und von neuem zu bestem Clösterlichen Wandel angewisen wurden; Ob etwa noch einige Hoffnung verhanden einer künfftigen Besserung/ und hinfüran eines mehreren Fortgangs in dem Geistlich-Fromm- und Gottseeligen Leben: *Thomas de Kemp. Lib. 1. cap. 22.*

Ein-

Erstes Capittel/
Der Eingang/
An Jede Geistliche Ordens-Persohn.

1. ANdächtige Geistliche Seel! nach deme du also glückseelig bist gewesen / daß du die Stimm anhörtest deines liebreichen JEsu / welcher dich so gnädig zu sich hat beruffen: auch also hertzhafft / daß du dich entschliessetest / aller Hinder-nuß ungeachtet / die dich wolten ab-wendig machen / in sein heiliges Hauß einzugehen; und endlich also eyferig / daß du alle darinnen übliche Weiß deren Geistlichen Verrichtungen mit Lust und Freuden hast ergriffen; sol-lest du jedoch wissen / und reifflich be-dencken / es seye nit genug / wohl ange-fangen zu haben / sonder du müssest auch starckmütig verharren / fortfah-ren / und heiliglich alles beschliessen; wann du nicht noch übler verschämbt

werden/und nit einen grösseren Spott auff dich laden wilst / als jener Evangelische Baumann darvon hat getragen / welcher / nach deme er an seinem herzlichen Bau den Grund gantz glücklich geleget / doch hernach so vil Muth nit hat gehabt / denselbigen gar außzuführen / und zu der verlangten Vollkommenheit zubringen. Die Verharzligkeit ziehret das Werck/und das Ende crönet solches / machet es auß / und vollkommen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Es ist nit ein geringe Sach / in denen Clösteren oder anderer gemainer Geistlichen Versamblung wohnen / allda sich ohne Klag mit anderen wol betragen / und also biß zu dem Ende seines Lebens getreulich verharren. Thomas de Kempis *lib*. 1. *cap*. 17.

2. Gedencke mehrmahlen zuruck an GOttes absonderlichen Gunst / als welcher dich hat erwöhlet auß tausent und tausend anderen (die ihme zu dienen vil bequemer gewesen / und auch ihne so hoch nimmermehr belai-

belaidiget hätten) allein der Ursach wegen/auff daß er dich auß disem Weltwesen/ wie vor Zeiten sein außerwöhltes Volck auß Egypten/ in den heiligen Ordens-Stand / als in das recht Gelobte Land/ einführte ; dessenthalben bedancke dich hertzlich gegen ihme / der dir dise grosse Wohlthat hat erwisen; auch gegen allen denen jenigen/so dir hierzu einiger Weiß seynd verhülfflich gewesen; unter welchen zweiffels ohne die erste und fürnembste ist die Gnadenreiche Jungfrau und Mutter GOttes Maria. Oder woltest du nit denen allen höchlich dancken / und ihnen verpflichtet dich bekennen / welche dich auß dem ungestimmen Meer / allwo so vil Gefahren eines kläglichen Schiffbruchs seynd / herauß hätten gezogen ? dich errettet / und an das truckne Gestatt in die Sicherheit gesetzt ? Ein Geistliche Seel / welche sich nicht täglich gegen GOtt wegen ihres heiligen Be-

ruffs danckbar erzaiget / die gibt genug zu verstehen / daß sie nit erkenne / was für einen theuren Schatz sie daran habe / verdienet auch mit Spott desselbigen verlurstig und beraubet zu werden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Du / O HErr! spricht der Knecht / hast deinem Diener vil mehr Gnad und Freundschafft erwisen/als ich immer verhoffen / oder irgends verdienen könte. Was will oder solle ich hingegen erstatten? dann dises nit einem jeden gegeben ist worden/ daß er alles deß seinigen sich verzeyhen / der Welt völlig absagen / und ein Clösterliches Leben annemmen habe mögen. *lib. 3. cap. 10.*

3. In allem deme / was du für die Hand nimmest / sollest du vor Augen haben das Zihl und Absehen / warumb du in den Geistlichen Stand seyest getretten ; als nemblich / nicht allein darumb / daß du die Gebott GOttes / wie jede fromme tugendsamme Seel / nit übertrettest (dann dises Geschicht auch auff das genauiste

ste von vilen Gottsförchtigen Menschen in Mitten der Welt) sonder darumb bist du gekommen / auff daß du ein vollkommen / heilig-geistliches Kind abgebest / welches allezeit nach der immer höcher- und höcheren Vollkommenheit verlange / so vil dise möglich ist in disem Leben ; und welche nemblich bestehet in immerdar ängerer Verbündnuß / und allzeit nächerer Vereinigung deiner Seelen mit ihrem GOtt / so vil man solche kan erlangen in dem Stand deren Göttlichen Gnaden. In disem wirst du nachfolgen dem Glorwürdigen H. Abbt Bernardo, welcher zu eben solchem Ende täglich etlichmahl sich selbsten anredend / wolbedächtlich mit grossem Eyfer befragt hat / Bernarde warumb bist du in disen Stand gekomen ? und zu was für einem End und Zihl hast du dise Weiß zu leben angetretten ? Der jenige Schütz / welcher auff das Zihl / nach deme er schiesset /

nit genaue und embsige Obacht gibet/ der traget an statt deß Preyß und Gewinnets nichts als Schimpff und Verspottung darvon.

Auß der Nachfolgung Christi.

In dem GOttes-Dienst sollest du wachtbar/ und embsig seyn / auch öffters bedencken / zu was Ende du in disen Stand seyest getretten ? und was Ursachs du habest die Welt verlassen ? geschahe dises nit darumb ? ich frage / daß du hinfüran GOtt zu Diensten lebtest ? und einen Geistlichen Menschen abgebest ? *lib. 1. cap. 25.*

4. Dise enge Vereinigung der Seele mit ihrem GOtt geschicht nit so fast durch die äusser- und leibliche Ubungen/ als durch die innerlich- und geistliche Würckungen deß Gemüths: nemblich deß offt erweckten H. Glaubens / der Hoffnung und der Göttlichen Liebe / der Anbettung / deß Lobs / der Demuth ꝛc. und daß man auch alle äusserliche Werck verrichte mit innerlicher Vollkommenheit / auffrichtiger Mainung / und Intention, mit gäntz-

gäntzlicher Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Wolgefallen Gottes; gleichwie solche oder dergleichen der liebreiche JEsus / und nach ihme alle übrige Heilige GOttes geübet haben. Unmöglich fallet / daß sich jemand anderst vereinige mit GOtt / der ein pur lauterer Geist ist/als gleichfahls mit einem Geist / welcher pur lauter und vollkommen gerainiget seye.

Auß der Nachfolgung Christi.

Ich nimme nichts auß (spricht der HErr) sonder gar aller Dingen solle sich mein Diener entblössen; dann / wie kan ich sonsten gantz sein / und er gantz mein seyn? Er habe dann den aignen Willen von innen so wohl / als außwendig gäntzlich außgezogen? je geschwinder diß geschicht / desto besser es mit ihme wird stehn. *lib. 3. cap. 37.*

5. Erlehrne fleissig / und fasse wohl die Mittel und Weiß / zu der innerlichen Vollkommenheit zu gelangen / welche der Heyland selber hat namhafft gemachet und angegeben *Luc.*

cap. 9. allwo er gesprochen : 1. verlaugne dich selbsten : das ist / entschlage dich von allen der Natur Kommentlich- und Annembligkeiten ; dann sie scheinen gleich so unschuldig / unsträfflich / und unverbotten / als sie wollen / so seynd sie doch tadelhafft / und der Straff unterworffen ; weilen sie ins gemain von der mit einschleichenden aignen Liebe besudlet auffziehen ; es seye dann / daß sie durch eine heilige Mainung wohl wohl gerainiget werden. 2. Trage dein Creutz ; das ist / überwinde standhafftig die grosse und immerstreittende Widerspännigkeit / welche du empfindest / indeme du deine Naigung und Begierden in ihren Schrancken sich zu halten / sie bezwingest / umb nit von der Schuldigkeit in dem geringsten abzuweichen deß jenigen Stands / den du dir selber freymüthig hast außerwöhlet / und zu dero er dich verbindet. 3. Folge mir nach ; ist so vil gesagt : auff

auff dise Weiß mache dich tauglich und bequem / alles in allem zu verrichten nach meinem (Gottes) Willen / und nit nach deinem Geduncken. Dann eben so wenig wird jener Mensch vollkommen werden / welcher nach Eingebung seiner natürlichen Gelüsten und Anmuthungen lebet / der auch seine böse Begirden zu befridigen suchet / als der jenige die enge und rauche Himmels-Straß wird treffen / welcher den weiten und breiten Weeg deß Wollusts der Höllen zulauffet.

Auß der Nachfolgung Christi.

Vilen scheinet diser Spruch sehr hart zu lauthen: verlaugne dich selber; nimme dein Creutz auff dich / und folge mir nach; aber vil unerträglicher wird jener letzte Außspruch zu hören seyn: Gehet hinweck von mir / ihr Vermaledeyte / in das ewige Feur! *l. 2. c. 12.*

6. Wofern dises so hohe und vollkomne Leben / wie es in der Warheit ohne Beschwärnuß nit ist / also

dir sehr schwär und hart möchte fallen/ (wann du nemblich allein deine geringe Kräfften und Unvermögenheit ansehen wirst) so erwecke in dir anbey ein steiffes Vertrauen / auff die unendliche Allmacht und Güte deß jenigen / der dich also gnädig in disen Stand hat beruffen / und welcher an sich nimmermehr wird ermanglen lassen / dir alle genugsame Beyhülff zu thun / daß du daß jenige / was er befohlen / auch in das Werck selber mögest setzen : oder sihest du nicht / wie vil andere vil schwächere als du / mit vil minderer Hülff und Vortheil versehen / als eben du / dannoch die Vollkommenheit glücklich erlanget haben ? Derohalben gilt bey dir keine Außflucht / kein Entschuldigung wird an dem Jüngsten Gerichts-Tag von dir dessentwegen angenommen werden. Jene / welche beständig laisten / so vil in ihren Kräfften und in dem Vermögen ist / mit

steiffen

steiffen Vertrauen auff die Hülff GOttes / solche kommen auch allezeit zu einem glücklichen Ende mit allem deme / was sie angreiffen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Sihest du / O Mensch! allein auff dich selber? so wirst du auß dir gar nichts vermögen; setzest du aber dein Vertrauen auff GOtt? alsdann wird der Himmel dir Krafft und Stärcke ertheilen: auch die Welt und das Fleisch dir unterwürffig machen. *lib. 2. cap. 12.*

Erinnerung

Uber dises erste Capittel.

7. Ist dann dises nit eine verwunderliche / und hertzlichen Mitleydens-würdige Sach? wann man in einem Geistlichen Hauß Ordens-Leuth solle finden / welche nach zehen / zwaintzig / oder noch mehreren Jahren / die sie in dem Geistlichen Stand würcklich verzehret haben / annoch also vest an der Welt kleben? welche ihrem aignen verkehrten Willen noch so

dienstbar und unterwürffig seynd? welche das geringste / so wider ihre Naigung fürfallet / auff das höchste empfinden? welche endlich zuweilen vil lauer / schläfferiger und verdrossner in ihrer Andacht / und öffters strauchlend in ihrem Wandel erscheinen/als vil auß denen Welt-Menschen selber? umb Gottes Willen! ist dann dergleichen Leben in der Sach selbsten etwas anders / als sich seines Geistlichen Stands mißbrauchen? in welchen man sich doch hat freywillig begeben / und für ein warhafftes Glid desselbigen von männiglich will gehalten werden? haisset diß nicht / mit GOtt wollen spilen? und suchen seinen Nächsten zu betriegen? Ist diß nit / in der augenscheinlichen Gefahr seines Verderbens sich befinden? Der Gütigiste Heyland / ob wohlen er die Sanfftmuth selber war / hat sich doch nit enthalten / den Feygenbaum zu verfluchen / und vermaledeyen / welcher

cher zwar auff den Schein schöne Blätter vorgezaiget / von Früchten aber nichts hat getragen. Glaubest du/ daß er nit über kurtz oder lang vil ein strengeres Urtheil werde lassen ergehen / über die jenige Seelen / welche unter dem heiligen Ordens-Kleyd keine recht Geistliche Tugenden jemahls geübet haben ? und darumben soll ich hier billich ruffen mit dem H. Moyses *Deut. c. 32.* wolte Gott! daß solche von dem Himmel also reichlich begabt / und besonders gesegnete Seelen dermahlen eines witzig wurden ! O wie wolte ich grundhertzig wünschen / daß solche Geistliche Seelen die grosse ungemaine Gnad begreifften / welche ihnen GOtt hat erwisen / in dem er sie vor so vil tausent anderen hat erwöhlet / seine allerliebste Gesponsen zu werden ! Ach Barmhertziger GOtt ! gibe ihnen deine Gnad / dem strengen Gericht bey guter Zeit vorzukommen / allwo du so genaue

Rechnung von ihnen abforderen wirst / wegen aller Wolthaten und Gaaben / so du an sie jemahlen verlihen hattest. Die Veränderung deren Weltsitten / und nit die Verwechslung allein seines Kleyds / machet eine recht-wahre Geistliche Persohn.

Auß der Nachfolgung Christi.

Die Geistliche Kleydung / und geschoren zu seyn / helffen wenig zu der Sach; sonder die Veränderung seiner weltlichen Sitten / und eine völlige Abtödtung deren bösen Naigungen / dise machen einen wahren und rechtschaffnen Geistlichen Menschen. *l. 1. c. 17.*

8. Nun dann / O Geistliche Seel! dise wenige bißhero angezogne Lehr-Puncten / wann sie wohl bedacht und in das Werck gestellet wurden / die wären zwar gnug / zu der Vollkommenheit / welche du verlangest / und zu bekommen dir fürgenommen hast / dich zu führen; weil aber villeicht dir angenemmer möchte seyn / noch

noch mehr andere und besondere Unterweisungen an der Hand zu haben / wie du dich nemblich gegen einem jeden insonderheit (das ist / gegen GOtt zu forderist / und dann gegen deinem H. Orden / gegen dir selbsten / gegen deiner vorgesetzten Obrigkeit / gegen deinen Geistlichen Mit-Brüder- oder Schwesteren / etwa auch mit der Zeit gegen deinen Untergebnen / und endlich gegen denen Welt-Menschen) zu verhalten habest? will ich demnach in disem dir auch willfahren. Nun dann höre mich an / was hiervon mich gedunckt.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wir sollen eben so gern und fleissig lesen die andächtig- und einfältige Bücher / als die hohe und tieffsinnige; nit wegen deß Ansehens und grossen Rueff dessen / der sie geschriben / sonder der Lehr und Warheit halber / so in selbiger ist begriffen; dahero sollest du auch nit so fast fragen / wer dises gesagt oder geschriben habe? sonder was darinen gutes enthalten seye / mit allem Fleiß auffmercken. *lib. 1. cap. 5.*

Das

Das zweyte Capittel.

Wie sich die Geistliche Seel gegen GOtt einrichten solle?

9. VOr allem sollest du dich befleissen / von deinem liebsten Bräutigam allezeit ein hohe Mainung zu haben; nit zwar / als woltest du dich unterstehen mit spitzfindigen Gedancken / mit Nachsinnen und Grüblen die höchste Herrligkeit / und das Wesen selber seiner Gottheit zuergründen; dann gleichwie diß über die Menschliche Kräfften steiget / also ist es auch allerdings unvonnöthen; sonder allein / und vil mehr hencke dich an GOtt durch vilfältig widerholte Ubungen deß H. Glaubens an seine unendliche Güte und Allmacht; an seine höchste Gerechtigkeit / und alle andere Göttliche Aigenschafften; wie auch durch anmüthige Hertzens-Seufftzer; in Betrachtũg der überschwäncklicher Herrlig-

ligkeit GOttes / und deren unauß-sprechlichen Wolthaten / welche er deiner Seel also häuffig hat erwisen: sie auß ihrem puren Nichts herauß gezogen durch die Erschaffung / mit aignem Blut erkaufft in seinem bitteristen Leyden / mit unaufhörlicher Sorgfalt bißhero erhalten durch seine Vorsichtigkeit / und über dises alles sie theilhafftig will machen seiner ewigen Freuden und Glory durch seine unendliche Güte und Barmhertzigkeit. Nach der guten Mainung und Hochschätzung unsers Gut-Gönners / sambt der Erkantnuß deren von ihme empfangnen Wolthaten solle sich richten die mehr oder mindere Ehr / Liebe / und Dienst / so wir ihme hinwider beweisen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Was wird es dich helffen / von dem höchsten Gehaimnuß der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit zu disputieren / nachzugrüblen / und zuerforschen ? wann die tieffe Demuth dir ermanglet / und du dessenthalben dem

Drey-

Drey-Einigen GOtt mißfallest? In der Warheit von hoch-sinnigen Worten wird der Mensch weder Heilig/weder Gerecht/sonder GOtt lieb und angenemb mit tugendhafftem Leben. *lib. 1. cap. 1.*

10. Unterlasse niemahlen/ gleich wann du von dem Schlaff erwachest/ deine erste Gedancken zu GOtt zu schlagen/ und ihme auffzuopfferen/ alles was du den Tag hindurch für die Hand nemmen wirst; dann seye versichert/ daß er bey dem Volck Israël nit also sehr auff die erste Früchten jedes Jahrs ihme zu opfferen habe getrungen/ als er verlanget alle Tag von dir den ersten guten Gedancken zu haben. Ferners auch so bald du zu Morgens das Zaichen hörest/ das man zu dem Auffstehen gibt/ sollest du dich nit einlassen in einigen Streit mit deinem Haupt-Küssen/ auch nur einen Augenblick lang; sonder brauche einen heiligen Gewalt/ dich eylends/ und geschwind auß dem Beth herauß zumachen; alsdann kanst du ver-

verhoffen / daß alle deine Geistliche U-
bungen/den gantzen Tag hindurch/dir
werden besser von statten gehn; wei-
len eine solche hurtige Seel / welche
disen Puncten und erste Tag-Ubung
glücklich und hertzhafft in das Werck
hat gesetzet / mit unterschidlichem herr-
licheren Tugends-Gelaith gestärcket
und bewaffnet wird; als da seynd: die
Beflissenheit / sich in Eyl und hurtig
auß denen Federn zu erheben; die
Abtödtung / deß jenigen Lusts und
Vergnügung / so du hättest noch ei-
ne Zeitlang in dem Beth zu verblei-
ben; der Gehorsam / jenes ohne Ver-
zug zuvollziehen / was die Regel und
die Ordnung befilcht; die Liebe Got-
tes / in deme du dich ohngesaumbt
in die Beraitschafft stellest / deinem
G[illegible]ist zu Diensten zu seyn.
E[illegible]cht geschehen / daß je-
ne[illegible]g anfanget mit guten
G[illegible] disen mit einem bösen
A[illegible] Und ein Hauptmann/
wel-

welcher frühen Morgens seinem Feind einen Abbruch thut / machet einen guten Anfang / den völligen Sig gegen eben denselbigen Feind den Tag hindurch zu erhalten.

Auß der Nachfolgung Christi.

Kanst du nit immer versammlet verbleiben / und in dich selber gehn? so solle diß alle Tag wenigist zweymahl geschehen: nemblich frühe Morgens / und spaten Abends; Morgens zwar mit bestem Fürsatz / Abends aber durch genaue Erforschung der Verhaltung den Tag hindurch in Gedancken / Worten und Wercken gegen GOtt und deinem Nächsten. *lib. 1. cap. 19.*

II. Folge embsig auch du dem Rath / welchen GOtt selber dem Patriarchen Abraham seinem treuen Diener / umb gantz vollkommen zu werden / ertheilt hat; und stelle gleich Anfangs deß Morgens dir die Gegenwarth GOttes für Augen; den Tag aber hindurch (du seyest gleich wo du wöllest / inn- oder ausser deinem Closter / allein oder bey an-

anderen) halte gäntzlich mit steiffem lebendigen Glauben darfür / dein Göttlicher Gespons seye dir allezeit / und allenthalben zu gegen / welcher fleissig auffmercke auff alles dein Thun und lassen / auff die innerste Naigungen deß Gemüts eben so wohl / als auff die geringste Bewögungen deines Leibs. Spriche unterweilen mit dem Mund / und noch öffters mit dem Hertzen / aber nicht ohne besondere Auffmercksamkeit deines Gemüts; GOtt sihet mich! in Bedencken / daß alles das / was du handlest mit Gedancken / Worten und Wercken / müsse alles an jenem grossen Tag auff die Waag-Schüßlen geleget werden deß Göttlichen Richters / welcher anderst nit kan / als nach aller Gerechtigkeit das Urtheil fällen. Wer stäts in der Gegenwarth und denen Augen GOttes wandert / kombt täglich weiter auff den Schnur-graden Tugend-Weeg / den er hat angetret-

getretten / und wird auch niemahlen irren.

Auß der Nachfolgung Christi.

Mein Sohn! (spricht GOtt) wandle vor mir in meiner Gegenwarth / in der Warheit / und der auffrichtigen Einfalt deines Hertzens suche mich jederzeit; dann wer vor mir wandlet in der Warheit / der wird beschützet werden von bösen Anstössen / frey seyn von denen Verführeren / und gegen die Ehrenschändige Nachredner versprochen werden. *lib. 3. cap. 4.*

12. Befleisse dich Anfangs deß Tags unterschidliche heilige Mainungen in deinem Gemüt zu erwecken / für deine Werck / so du den Tag hindurch fürnemmen wirst / umb solche vor GOttes Angesicht lebhafft / gültig / und verdienstlich zu machen; opffere sie demüthig und mit besonderer Auffmercksamkeit deinem Schöpffer auff / in Vereinigung jeniger dergleichen Werck / welche Christus JEsus auff diser Welt hat mühsamb geübet / und zu welchen GOtt selber dir

dir Beystand laistet / dieselbige vollkommenlich zu verrichten : auff dise Weiß / gleichwie ein Tröpfflein Wassers in ein Faß voll deß besten Weins gegossen / Krafft diser Vereinigung / die Beschaffenheit / Farb / Geschmack und alle Fürtreffligkeit deß Weins an sich nimmet / also sprich ich / werden auch deine Werck mit Christi deß Heylands seinem Thun und Lassen / durch eine heilige Mainung vereiniget / einen unschätzbaren Preyß und Lohn vor GOtt verdienen. Ein Werck ohne Mainung ist ein Leib ohne Seel / welcher / je schönes Ansehen er jmmer möge äusserlich haben / so ist er doch nichts / als ein todten Aas.

Auß der Nachfolgung Christi.

Nimme dich wohl in acht / in allem was du sagest / oder angreiffest / richte auch alle deine Mainung / Intention und Absehen dahin / auff daß du mir allein gefallest / und auß mir nichts suchest / noch dich unterfangest. *lib. 3. cap. 25.*

13.

Rechnung von ihnen abforderen wirst / wegen aller Wolthaten und Gaaben / so du an sie jemahlen verlihen hattest. Die Veränderung deren Weltsitten / und nit die Verwechslung allein seines Kleyds / machet eine recht-wahre Geistliche Persohn.

Auß der Nachfolgung Christi.

Die Geistliche Kleydung / und geschoren zu seyn / helffen wenig zu der Sach; sonder die Veränderung seiner weltlichen Sitten / und eine völlige Abtödtung deren bösen Naigungen / dise machen einen wahren und rechtschaffnen Geistlichen Menschen. *l. 1. c. 17.*

8. Nun dann / O Geistliche Seel! dise wenige bißhero angezogne Lehr-Puncten / wann sie wohl bedacht und in das Werck gestellet wurden / die wären zwar gnug / zu der Vollkommenheit / welche du verlangest / und zu bekommen dir fürgenommen hast / dich zu führen; weil aber villeicht dir angenemmer möchte seyn / noch

noch mehr andere und besondere Unterweisungen an der Hand zu haben / wie du dich nemblich gegen einem jeden insonderheit (das ist / gegen GOtt zu forderist / und dann gegen deinem H. Orden / gegen dir selbsten / gegen deiner vorgesetzten Obrigkeit / gegen deinen Geistlichen Mit-Brüder- oder Schwesteren / etwa auch mit der Zeit gegen deinen Untergebnen / und endlich gegen denen Welt-Menschen) zu verhalten habest ? will ich demnach in disem dir auch willfahren. Nun dann höre mich an / was hiervon mich geduncket.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wir sollen eben so gern und fleissig lesen die andächtig- und einfältige Bücher / als die hohe und tieffsinnige ; nit wegen deß Ansehens und grossen Rueff dessen / der sie geschriben / sonder der Lehr und Warheit halber / so in selbiger ist begriffen ; dahero sollest du auch nit so fast fragen / wer dises gesagt oder geschriben habe ? sonder was darinen gutes enthalten seye / mit allem Fleiß auffmercken. *lib. 1. cap. 5.*

Das

Das zweyte Capittel.

Wie sich die Geistliche Seel gegen GOtt einrichten solle?

9. VOr allem sollest du dich befleissen / von deinem liebsten Bräutigam allezeit ein hohe Mainung zu haben; nit zwar / als woltest du dich unterstehen mit spitzfindigen Gedancken / mit Nachsinnen und Grüblen die höchste Herrligkeit / und das Wesen selber seiner Gottheit zuergründen; dann gleichwie diß über die Menschliche Kräfften steiget / also ist es auch allerdings unvonnöthen; sonder allein / und vilmehr hencke dich an GOtt durch vilfältig widerholte Ubungen deß H. Glaubens an seine unendliche Güte und Allmacht; an seine höchste Gerechtigkeit / und alle andere Göttliche Aigenschafften; wie auch durch anmüthige Hertzens-Seufftzer; in Betrachtūg der überschwäncklicher Herrlig-

ligkeit GOttes / und deren unauß-sprechlichen Wolthaten / welche er deiner Seel also häuffig hat erwisen: sie auß ihrem puren Nichts herauß gezogen durch die Erschaffung / mit aignem Blut erkaufft in seinem bittersten Leyden / mit unaufhörlicher Sorgfalt bißhero erhalten durch seine Vorsichtigkeit / und über dises alles sie theilhafftig will machen seiner ewigen Freuden und Glory durch seine unendliche Güte und Barmhertzigkeit. Nach der guten Mainung und Hochschätzung unsers Gut-Gönners / sambt der Erkantnuß deren von ihme empfangnen Wolthaten solle sich richten die mehr oder mindere Ehr / Liebe / und Dienst / so wir ihme hinwider beweisen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Was wird es dich helffen / von dem höchsten Gehaimnuß der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit zu disputieren / nachzugrüblen / und zuerforschen ? wann die tieffe Demuth dir ermanglet / und du dessenthalben dem

Drey-

Drey-Einigen GOtt mißfallest? In der Warheit von hoch-sinnigen Worten wird der Mensch weder Heilig/weder Gerecht/sonder GOtt lieb und angenemb mit tugendhafftem Leben. *lib. 1. cap. 1.*

10. Unterlasse niemahlen/ gleich wann du von dem Schlaff erwachest/ deine erste Gedancken zu GOtt zu schlagen/ und ihme auffzuopfferen/ alles was du den Tag hindurch für die Hand nemmen wirst; dann seye versichert/ daß er bey dem Volck Israël nit also sehr auff die erste Früchten jedes Jahrs ihme zu opfferen habe getrungen/ als er verlanget alle Tag von dir den ersten guten Gedancken zu haben. Ferners auch so bald du zu Morgens das Zaichen hörest/ das man zu dem Auffstehen gibt/ sollest du dich nit einlassen in einigen Streit mit deinem Haupt-Küssen/ auch nur einen Augenblick lang; sonder brauche einen heiligen Gewalt/ dich eylends/ und geschwind auß dem Beth herauß zumachen; alsdann kanst du ver-

verhoffen / daß alle deine Geistliche Ubungen / den gantzen Tag hindurch / dir werden besser von statten gehn; weilen eine solche hurtige Seel / welche disen Puncten und erste Tag-Ubung glücklich und hertzhafft in das Werck hat gesetzet / mit unterschidlichem herrlicheren Tugends-Gelaith gestärcket und bewaffnet wird; als da seynd: die Beflissenheit / sich in Eyl und hurtig auß denen Federn zu erheben; die Abtödtung / deß jenigen Lusts und Vergnügung / so du hättest noch eine Zeitlang in dem Beth zu verbleiben; der Gehorsam / jenes ohne Verzug zu vollziehen / was die Regel und die Ordnung befilcht; die Liebe Gottes / in deme du dich ohngesaumbt in die Beraitschafft stellest / deinem GOtt eyfferigist zu Diensten zu seyn. Es wird nit leicht geschehen / daß jener / so den Tag anfanget mit guten Gedancken eben disen mit einem bösen Werck ende. Und ein Hauptmann / wel-

welcher frühen Morgens seinem Feind einen Abbruch thut / machet einen guten Anfang / den völligen Sig gegen eben denselbigen Feind den Tag hindurch zu erhalten.

Auß der Nachfolgung Christi.

Kanst du nit immer versammlet verbleiben / und in dich selber gehn? so solle diß alle Tag wenigist zweymahl geschehen: nemblich frühe Morgens / und spaten Abends; Morgens zwar mit bestem Fürsatz / Abends aber durch genaue Erforschung der Verhaltung den Tag hindurch in Gedancken / Worten und Wercken gegen GOtt und deinem Nächsten. *lib. 1. cap. 19.*

II. Folge embsig auch du dem Rath / welchen GOtt selber dem Patriarchen Abraham seinem treuen Diener / umb gantz vollkommen zu werden / ertheilt hat; und stelle gleich Anfangs deß Morgens dir die Gegenwarth GOttes für Augen; den Tag aber hindurch (du seyest gleich wo du wöllest / inn- oder ausser deinem Closter / allein oder bey an-

anderen) halte gäntzlich mit steiffem lebendigen Glauben darfür / dein Göttlicher Gespons seye dir allzeit / und allenthalben zu gegen / welcher fleissig auffmercke auff alles dein Thun und lassen / auff die innerste Naigungen deß Gemüts eben so wohl / als auff die geringste Bewögungen deines Leibs. Spriche unterweilen mit dem Mund / und noch öffters mit dem Hertzen / aber nicht ohne besondere Auffmercksamkeit deines Gemüts ; GOtt sihet mich ! in Bedencken / daß alles das / was du handlest mit Gedancken / Worten und Wercken / müsse alles an jenem grossen Tag auff die Waag-Schüßlen geleget werden deß Göttlichen Richters / welcher anderst nit kan / als nach aller Gerechtigkeit das Urtheil fällen. Wer stäts in der Gegenwarth und denen Augen GOttes wandert / kombt täglich weiter auff den Schnur-graden Tugend-Weeg / den er hat an-

getret-

getretten / und wird auch niemahlen irren.

Auß der Nachfolgung Christi.

Mein Sohn! (spricht GOtt) wandle vor mir in meiner Gegenwarth / in der Warheit / und der auffrichtigen Einfalt deines Hertzens suche mich jederzeit; dann wer vor mir wandlet in der Warheit / der wird beschützet werden von bösen Anstössen / frey seyn von denen Verführeren / und gegen die Ehrenschändige Nachredner versprochen werden. *lib. 3. cap. 4.*

12. Befleisse dich Anfangs deß Tags unterschidliche heilige Mainungen in deinem Gemüt zu erwecken / für deine Werck / so du den Tag hindurch fürnemmen wirst / umb solche vor GOttes Angesicht lebhafft / gültig / und verdienstlich zu machen; opffere sie demüthig und mit besonderer Auffmercksamkeit deinem Schöpffer auff / in Vereinigung jeniger dergleichen Werck / welche Christus JEsus auff diser Welt hat mühsamb geübet / und zu welchen GOtt selber dir

dir Beystand laistet / dieselbige vollkommenlich zu verrichten : auff dise Weiß / gleichwie ein Tröpfflein Wassers in ein Faß voll deß besten Weins gegossen / Krafft diser Vereinigung / die Beschaffenheit / Farb / Geschmack und alle Fürtreffligkeit deß Weins an sich nimmet / also sprich ich / werden auch deine Werck mit Christi deß Heylands seinem Thun und Lassen / durch eine heilige Mainung vereiniget / einen unschätzbaren Preyß und Lohn vor GOtt verdienen. Ein Werck ohne Mainung ist ein Leib ohne Seel / welcher / je schönes Ansehen er immer möge äusserlich haben / so ist er doch nichts / als ein todten Aas.

Auß der Nachfolgung Christi.

Nimme dich wohl in acht / in allem was du sagest / oder angreiffest / richte auch alle deine Mainung / Intention und Absehen dahin / auff daß du mir allein gefallest / und auß mir nichts suchest / noch dich unterfangest. *lib. 3. cap. 25.*

13. Wiewohlen nun alle Werck einer GOtt verlobten Persohn / wie die Frücht dem HErrn deß Baums / also ihme (GOtt selber / und von selbsten) zu kehren ; so seynd doch / aigentlich von diser Sach zu reden / in einem geistlichen Stand besonders Göttliche Werck und gantz aigne Dienst : das H. Gebett / die Siben Tagzeiten / die Erforschung seines Gewissens / das geistliche Lesen 2c. auch andere Ubungen / welche die Regel erfordert und gebietet / sambt dem Gebrauch der Hochheiligen Sacramenten. So must du dann sonderbare Sorg tragen / und Fleiß anwenden / solche alle gantz auffmercksamb / ehrenbietig / andächtig / mit möglichister Versamblung / ohne alle freywillige Zerstreuung deß Gemüts / welche beyfallen möchte / zu verrichten ; und alle andere Gedancken zu solcher Zeit zu beurlauben ; wenigist in solchen niemahlen dich mit Willen auffzuhal-

zuhalten / und dich zu verliehren: Dann du kanst dich versicheren / daß es dir besser bekäme / du ligetest in dem Beth an einem starcken Fieber darnider / als daß du dein Gebett verichtest mit freywilliger Außschwaiffigkeit deines Gemüts / weilen dises letstere ist eines auß denen grösseren Schimpff- und Verachtungen / welche dem grossen GOtt mögen geschehen / und deren Lasteren eines / so er pflegt mit besonderer Schärpffe abzustraffen; dessentwegen der Prophet Jeremias auffzuschreyen bewegt ist worden: Vermaledeyt seye der Mensch! spricht der HErr / welcher das Werck GOttes mit Betrug / oder fahrlässig verrichtet!

Auß der Nachfolgung Christi.

O HErr! (rueffet der Knecht) verzeyhe mir / und sihe es mit deiner Erbärmbde mir nach / als offt ich in dem Gebett / ausser deiner / an etwas anderes gedencke; dann ich bekenne es rund / daß mein Gebett sehr außschwaiffig hergehe / und ich mit den Gedan-

chen weit anderstwo seye / als an dem Orth wo ich mit dem Leib stehe / sitze oder kny *lib. 3. cap. 48.*

14. Unterlasse nit einiges Gebett so dir auß Schuldigkeit obliget / un ter was für einen Fürwand es seye (außgenommen den H. Gehorsamb oder die unumbgängliche Noth od Unmöglichkeit / welche dich für diß mahl von demselbigen entschuldige können) sonder fahre beständig un unverdrossen in dem Gebett fort / wa schon kein Safft noch Trost / sond nichts als Trockne und Spärigke dein Hertz empfunde ; ja auch Ze streuung und Außschwaiffigkeit / ab wider deinen Willen / dein Gemü eingenommen hätten; fahre danno und starckmüthig fort / in Bedencken daß auch die Krancken nicht unterlas sen / ihre Nahrung und Labung z Zeiten zunemmen / ob sie schon alle Lust / allen Appetit zu der Speiß / un allen Geschmack verlohren haben ; E

be

begibt sich auch nit selten / daß die jenige/welche gegen ihrem Willen und Naigung ein Artzney mit viler Mühe und Arbeit einnemmen/eben mit solcher erhalten / und zu völliger Gesundheit widerumb gebracht werden. Wann die anmütige Andacht vergehet / so verbleibet zwar die Seel gantz spärr und trocken ; sie aber fahre dannoch in dem Gebett nur fort / so wird sie nichts desto weniger sich hierbey wohl befinden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wann ein gutherztiger Mensch/ und welcher besten Willens ist / nichts desto minder mit Betrübnuß/Anfechtung/ und bösen Einfällen geplaget wird / alsdann gehen ihme die Augen besser auff umb klärlich zu sehen / wie nöthig er habe deß Göttlichen Beystands/ ohne welchen er ja nichts gutes zuschaffen vermöge. *lib. 1 cap. 12.*

15 Gebrauche dich öffters den Tag hindurch deren kurtzen und kräfftigen Schuß-Gebettlein / und immer widerholten Erhebungen deines Hertzens

tzens zu deinem liebreichen GOtt; nichts ist leichters / als dises zu üben / weilen es aller Orthen / und zu allen Zeiten geschehen mag. Es ist auch nichts also nutz- und einträglich; dann in disem fürnemblich bestehet ein recht wahres andächtiges Leben. Die gantze Beschwärnuß hafftet allein an deme / daß du dich ein solches zu üben öffters erinnerest; derohalben so bitte deinen heiligen Engel / daß er dir diß immer wider / und widerumb zu Sinn und in die Gedächtnuß bringe. Verlangest du aber ein Mittel / dich allgemach nach und nach hieran zu gewöhnen? so befleisse / ja zwinge dich / erstens nur zwey oder drey solche Gebettlein und Erhebungen deines Gemüts zu GOtt / am Morgen und vor dem Mittag-Essen zu verrichten; eben so vil auch auff den Abend nach der Vesper-Zeit: und entlich eine gleiche Zahl / wann und ehe du dich schlaffen legest; alsdann wird dir mit der

Zeit

Zeit nit schwär fallen / die Anzahl solcher Schutz-Gebettlein zu vermehren: darneben wirst du unaußsprechlichen Nutzen hierauß schöpffen / und reich gemachet werden für die lange Ewigkeit hinein. Dann so offt und so hoch sich die Seel über sich gegen GOtt schwinget / so offt und tieff naiget sich GOtt herab gegen ihr; und gibet also zwischen beyden eine wunderliche Vereinigung ab / mit übergrossem Nutzen der Seele.

Auß der Nachfolgung Christi.

Kn. Meine einige Hoffnung und Trost ist diser / daß ich zu GOtt in all meinen Nöthen / Trübsaalen / und Angelegenheiten meine Zuflucht mag nemmen / auff ihne vest vertrauen / und von meinem Grund-Hertzen seufftzen und umb Beyhülff anrueffen / entlich mit Gedult seines Trosts / und der Erquickung erwarthen. *lib. 3. cap. 23.*

16. Dein immerwehrendes Absehen / Zihl und Verlangen von dem Morgen frühe biß zu Nachts solle alles dahin gerichtet seyn / der Göttli-

chen Güte und Majestät in allem / und durch alles dein Thun und Lassen / auff das höchste zugefallen; also und dergestalt / das / was du immer für die Hand nimmest / du allezeit von innerstem Grund deines Hertzens sagest / oder doch bey dir gedenckest: diß will ich jetzt thun / dir zu Lieb / mein höchster GOtt! Hast du aber etwas zu leyden? diß will ich mit Gedult übertragen / umb deiner Liebe Willen / mein süssister JEsu! Sollest du einer zulässigen Freud geniessen? von deiner Hand / O gütigister GOtt! nimme ich gern an / und will mich erquicken mit diser zeitlichen Freud. Sollest du entlich deine Sinn und deine natürliche Naigung überwinden? dir zu Lieb / O liebreicher JEsu! müssen jetzt dise Annemblichkeit meine Augen nicht sehen / mein Mund muß dise Süssigkeit nit verkosten / meine Zung dises Gespräch nit führen / meine Ohren

dise

dise liebliche Music oder neue Zeitung nit hören; mit einem Wort / was du handlest oder unterlassest / oder was du leydest / oder wo du dich erfreuest / spriche jederzeit von deinem Grund-Hertzen: alles deinetwegen / O mein GOtt! alles von deinetwegen! Ein Müntz / welche kein Präg von dem Fürsten hat / ist auch nit gangbar in seinem Gebieth; also die Werck / welche mit der Liebe GOttes nit gestämplet seynd / haben keinen Werth vor GOtt in dem Himmel.

Auß der Nachfolgung Christi.

Aeusserliche Werck ohne die Liebe mögen nichts fruchten; was aber auß Liebe geschicht / so gering / und schlecht es immer seye / verbleibet niemahl ohne mercklichen Nutzen; allermassen GOtt vil mehr erwäget / auß was Antrib / und Grund der Mensch würcke? als ob das Werck an sich selbst fürnemb oder geringfügig scheine? *lib. 1. cap. 15.*

17. Eines ist auß denen grösten Wohlgefallen / welche du GOtt auff diser Welt magst erweisen: wann du

in allem und allem ein unumbstoßliches Vertrauē zu ihme tragest; das ist/ zweiffels ohne ein solches / welches sich steuret auff zweyen Grund-Vesten Stützen / seiner Gütigkeit nemlich / und der unendlichen Allmacht; dann/ so du ihne betrachtest / als das unerschöpffliche Gut/alsdann kanst du dich kecklich vergwissen / daß kein Vatter / kein Mutter ihr Kind also hertz-innigelichen jemahls hat geliebet / als er eine Liebe gegen dir traget; so du ihne aber bedenckest / als unentlich mächtig / so bist du auch schuldig vestiglich zu glauben / er habe allen Gewalt und Macht / dir in allem und jedem zu helffen / was es gleich immer möge seyn. Dises veste Vertrauen diser Gestalt auff GOtt gegründet/und gebauet / dises dienet für ein lindes heylsammes Pflaster über alle deine Ubel und Widerwärtigkeiten / und ist ein mächtiger Antrib / alles Gutes hertzhafft anzugreiffen. Die Maaß und

und Beschaffenheit unsers Vertrauens auff GOtt / ist eben die Maaß und Bewantnuß der Hülff und deß Beystands / die wir von GOtt empfangen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Kn. Es mögen andere Menschen ein jeder an statt deiner / O HErr; suchen / was ihnen beliebet / indessen wird mir nichts annemblich seyn / noch ist irgenes gefällig / als du / mein GOtt! meine Hoffnung / und mein ewiges Heyl. *lib. 3. cap. 21.*

18. Wann dir ein nothwendiges Geschäfft fürfallet / so ein Ansehen hat / alle deine Kräfften also zuerforderen / wie auch ein solche Auffmerckung / daß dir nit allerdings frey verbleibet / wie du wol wünschetest / für dißmahl an GOtt zu gedencken; auff disen Fahl fleisse dich wenigist / nit zu weit dich von GOtt zuentfernen; sonder immer und bald widerumb / so gut du kanst / dich zu versammlen / und von Grund deines Hertzens zu GOtt zu

seufftzen ; auch entlich / so bald dises Geschäfft vorbey ist / so erhole und muntere dich ohne Verzug auff / mit deinem GOtt alsobald dich widerumb zu vereinigen. Ein Geistlicher / wann er bemüssiget wird wegen einfallender Noth / welche ihne verbindet in die Welt-Händel sich einzulassen / solle sich nicht anderst in solchen verhalten / als ein Stuck-Holtz in dem Wasser ; das Holtz / welches mit Gewalt unter das Wasser hinab getrucket wird / verbleibet nit länger darunter / als die Noth währet / und es der Gewalt bezwinget / alsdann kommet es bald wider herfür / und schwimmet / wie zuvor / oben auff.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wann wegen einfallender anderer nit bösen Geschäfften / oder auch Brüderlichen Liebe zu pflegen / und deß Nächsten Nutzen zu beförderen / jederweilen die gewohnliche Geistliche Ubungen unterbrochen werden / alsdann mag man sie nachgehens leichtlich ergäntzen. Geschicht es aber auß Verdruß

und

und Nachlässigkeit? so ist es straffbar / und wird ohne Schaden nit abgehen. *l. 1. c. 19.*

19. Nichts findet sich auff der gantzen weit- und breiten Welt / nach welchem eine recht Geistliche Person ein hitzigeres Verlangen hat (und haben solle) darnach seufftzet / und trachtet / als nach der Liebe ihres HErrn und GOttes: diß ist aber das Unglück hierbey / daß sehr offt in disem ein Verwechslung einschleichet / und das / an Platz der Göttlichen Liebe / man vilmahl ergreiffet die aigne Lieb: gleichwie ein unerfahrner Juwellier bißweilen einen Glaaßscherben für einen guten Diamant ansihet; wilst du nun eine unfählbare Regel wissen? ein unbetrügliches Wahrzaichen / daß in deinem Hertz die Göttliche und nit die aigne Lieb herrsche? so mercke auff diß: wann es dich nit minder erfreuet / in deme ein anderer Mensch / der dich nichts angehet / etwas gutes / zu der Ehre Got-

tes geraichend / verrichtet / als ob du solches selber gethan hättest / oder doch ein anderer dein guter Freund. Item / wann eine unbekante Person GOtt verletzet / und dich dises nit weniger schmirtzet / und zu Hertzen gehet / als wäre solches von dir oder denen deinigen verwürcket worden; alsdann ist es ein gewisses Zaichen / du suchest nit deine / sonder die Göttliche Liebe: weilen dises eine außgemachte Sach ist: Je weniger von der aignen Liebe in deinem Hertzen gefunden wird / je mehr seye darinnen von der Göttlichen Liebe; und je minder der Göttlichen verhanden / desto häuffiger wachse die aigne Liebe.

Auß der Nachfolgung Christi.

Die wahre Liebe ist schnell / auffrichtig / Gottseelig / frölich / und wolgemuth / starck / gedultig / getreu / fürsichtig / langmüthig / und mannlich / suchet sich nimmermehr selber / noch ist sie aigenmütig. Dann allwo man sich selber suchet / da weichet man ab von der Liebe. *lib. 3. cap. 5.*

20. Zum

20. Zum Beschluß / wilst du GOtt höchstens gefallen? und ihme auff das vollkomniste vereinbahret werden? so hencke dich nit an einige Sach der gantzen Welt / welche auf- ser GOtt seye. Dann gewißlich du niemahl wirst tauglich seyn / mit GOtt dich zu vereinigen / du seyest dann gäntzlichen ledig und abgeschö- let von allem deme / was nit in GOtt / oder was nit GOtt selbsten ist; darumben hüte dich in allen dei- nen Sachen / sie scheinen so heilig als sie immer wollen / in allen deinen Ge- schäfften / ob dise schon geistlich- voll- kommen / und Göttlich dich gedun- cken / daß du dich niemahlen gar zu vil und zu fast darein verliehrest / oder in dieselbē dich gleich als gäntzlich ver- senckest; dann glaube sicherlich / nit allein böse Werck / Sünden und La- ster schaden der wahren Vollkom- menheit / sonder auch jene Unternem- mungen / welche das Ansehen haben /

gar heilig zu seyn / wann man auff solche ohne Beschaidenheit / und gar zu unmässig will tringen. Nit anderst als eine guldine oder silberne Platten / auff die Augen geleget / nit minder den Anblick der Sonnen verhindert / als eine Platen von Bley oder Eisen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Zu Zeiten ist es nutzlich und gut / auch in denen Gottseeligen Ubungen und Begierden sich in den Zaum zu halten / auff daß du nicht wegen Ungestimmigkeit in Verwirrung deß Gemüts gerathest / oder mit freyer ungezogner Weiß andere ärgerest / oder auch / so dir andere widerstehen / du gähling verstöhret / oder gar gefället werdest. *lib. 3. cap. 11.*

21. Trage eine innigliche und absonderliche Liebe gegen der Allerheiligisten Menschwerdung deß Sohns GOttes / und eine tieffe Ehrenbietigkeit gegen allen Gehaimnussen seines Allerheiligisten Lebens ; welche du billich ja alle sollest wissen / wilst du nit seyn das undanckbariste Ungeheur / wel-

welches jemahlen ist ersinnet worden. Solchen üblen Nachklang zu vermeyden wird dir vil helffen / nach dem Beyspil und Zufolg der himmlischen Braut / wann du auß allen disen Gehaimnussen ein Büschelein bindest / das selbige auff die Brust legest / ja gar tieff in dein Hertz eingrabest / durch vilfältige Ubungen einer innigkichen Liebe ; oder so du solches vor dir stäts / und in denen Händen tragest / durch immerwährenden Fleiß aller möglichisten Nachfolgung. Uber alles aber / wann du dir immer vor Augen stellest deinen für dich gecreutzigten Erlöser ; verbirge dich in seine Allerheiligiste Seiten und Wunden ; spriche offt auß mit Hertz-rührender Andacht und Ehrenbietung seinen Hönigsüssen Allerheiligisten Namen JEsus ; Suche offt haimb / begrüsse / und bette an die Heiligiste Menschheit deß Sohns GOttes in dem Hochwürdigen H. Sacrament ;

dann

dann diß ist die Ursach / warumben er in denen Clösteren / Kirchen / und GOttes-Häuseren ruhet / und zu jeder Zeit sich antreffen lasset. Wer Christum JEsum nit liebet von gantzen seinem Hertzen / nachdem er von dessen freygebiger Hand so vil und so grosse Gutthaten empfangen hat / der verdienet nit allein von denen Menschen verbannet zu seyn / sonder auch zu denen Unsinnigen verwisen / und auß der Zahl der vernünfftigen gar außgemustert zu werden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Kn. Verleyhe mir / O HErr! daß ich dich und deinen Göttlichen Willen vollkommen verstehe; und daß ich mit tieffer Ehrenbietigkeit und reiffer Erwögung deine Göttliche Wolthaten (die du so wohl allen in Gemain / als mir insonderheit hast erwisen) betrachten / und für solche schuldigen Danck erstatten möge. *lib. 3. cap. 22.*

22. Nach der Ehr / welche du dem Höchsten GOtt allein schuldig bist / wie auch der Allerheiligisten

Mensch-

Menschheit deß Sohns GOttes / so befleisse dich eine hertzliche Anmuthung und Andacht zu haben gegen allen lieben Heiligen / so in der Seeligkeit seynd ; fürnemblich aber gegen der allerseeligisten Jungfrau und Mutter GOttes MARIA ; alsdann auch gegen dem H. Joseph / gegen deinem H. Schutz Engel / gegen dem lieben Heiligen / dessen Namen du tragest / gegen dem Stiffter deines H. Ordens ꝛc. mit demüthigistem Danck wegen aller Gutthaten / welche vermittelst ihrer kräfftigen Fürbitt dir GOtt täglich hat verlyhen ; wie auch mit flehentlicher Bitt / ihren Beystand noch weiter dir zum besten anzuwenden / biß daß sie dich helffen führen und auffnemmen in ihre him̃lische Burgerschafft / alldort mit ihnen und denen Geistlichen Chören das Lob GOttes ewig zu singen. Die danckbarliche Erkantnuß empfangner Gutthaten / ist ein kräfftiges Mittel

noch

noch grössere zu erhalten; da hingegen die Undanckbarkeit allem Gunst und Gnad ihren Ursprung und Quelle eintrocknet.

Auß der Nachfolgung Christi.

Mache dir zu Freunden/und Fürbitteren die liebe Heiligen GOttes mit demüthiger Verehrung/ und embsiger Nachfolgung in ihrem H. Wandel; auff daß/ wann du must schaiden auß disem Leben / sie dich auffnemmen in ihre Wohnung und ewige Tabernacklen. *l. 1. c.* 23.

Erinnerung

Uber dises zweyte Capittel.

23. In was erschröcklicher Beschämung/Spott und Schand/ in was unsäglichem Layd und Betrübnuß/ ja in unsiniger Verzweifflung selbst/wird sich jene Geistliche Seel in der Stund ihres Hinschaidens befinden; wann sie wird sehen / jetzt/ jetzt seye es zu nächst an deme/ daß sie ihre strenge Rechnung ablege ihrer höchsten Schuldigkeit halber/welche ihr

ihr ware obgelegen / ihrem HErrn und GOtt vil getreuer zu dienen / als alle andere Menschen ; und wann darneben ihr klärlich vor Augen stehn wird / daß sie vil und weit minder umb GOttes Ehr sorgsamb seye gewesen / und weniger sich seiner Liebe habe beflissen / als vil deren Welt-Menschen selbst; wahrhafftig / wann der sanfftmütige JEsus seinem saumseeligen Volck Israel ernstlich getrohet hat / der Tag werde kommen / an welchem die Niniviter und andere unglaubige Völcker wider sie auffstehen werden / und sie anklagen / daß sie schläfferiger sich angestellet haben zu dem Dienst deß wahren lebendigen GOttes / von deme sie doch so manche besondere Woltháten und Zaichen seines gutthätigen Willens empfangen hätten / (welche sie Niniviter von ihren Abgötteren in ihrem vil beflissenen Götzen-Dienst nicht genossen) so ist nit zu zweifflen / daß
nit

nit auch an dem Jüngsten Gerichts-Tag vil weltliche auffstehen werden / Raach und Gerechtigkeit von GOtt zu forderen wider die jenige Geistliche / welche GOtt minder geliebt / minder ihne bedienet / in ihrer Einsamkeit und in ihrem Closter / als vile Weltliche unter allem Welt-Getöß / und mitten in ihren mühsammen Hauß-Geschäfften. Warlich solle einem solchen Geistlichen besser bekommen seyn / wann er gleichwohl in der Welt wäre verbliben / als daß er so träg / und saumseelig in einem Geistlichen GOttes-Hauß sich hat verhalten. Dem armseeligen Judas hätte es vil besser außgeschlagen / daß er niemahlen in die Gemainschafft der HH. Apostlen wäre angenommen worden / als daß er sich unter ihnen so übel hat verhalten.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wann dein letstes Sterbstündlein verhanden seyn wird / alsdann wirst auch du

vil andere Gedancken führen über dein gantzes vergangne Leben / und wird dir nichts schmertzlicher fürkommen / als das solches also saumseelig und hinlässig seye hingeschlichen. *lib. 1. cap. 23.*

Das dritte Capittel.

Wie sich eine Geistliche Person in ihren H. Orden schicken könne?

24. DEn Geistlichen Orden-Stand / in welchem du dich befindest / bilde dir ein / als eine sehr weise Erfindung GOttes deß H. Geists / so dahin aigentlich gewidmet tauglich und angesehen seye / die Seele vollkommen zu machen; Rede offt und gern von denen absonderlichen hohen Gnaden / welche er (dein H. Orden) von GOtt empfangen hat; auch von dem eyfrigen Dienst / den so vil fromme andächtige Seelen / welche in solchem Gottseelig gelebt / und glückseelig abgeschiden seynd / mit stätem Gebett / und

und unverdrossner Arbeit GOtt und dem Nächsten erwisen haben. Befleisse dich in ihre heilige Fußstapffen zu tretten / und nach dero löblichem Exempel auch deinen nachkommenden Ordens-Genossnen / auff das wenigist eben die Vollkommenheit deß Instituts zu hinterlassen / welche deine Vorfahrer dir nach sich übermachet haben. Ein Kind / welches wegen seines freyen Lebens und üblen Verhaltens verliehret oder mindert die gewunnene Ehr und Ruhm von seinen Vor-Elteren / ist nit werth unter solches Edle Geschlecht gerechnet zu werden / sonder es verdienet vil mehr mit Spott und Verachtung außgemustert zu seyn.

Auß der Nachfolgung Christi.

Sihe an die lebendige Exempel unserer HH. Vättern / in denen die wahre Vollkommenheit / und Geistliches Leben erschinen; alsdann wirst du klar sehen / wie gering / und schier gar nichts seye / was wir hingegen würcken. Ach! was ist unser Wandel / wann

er gegen ihrem H. Leben gehalten und verglichen wird! *l. 1. c. 18.*

25. Deinen H. Orden sollest du hochschätzen / jedoch dergestalt loben / daß du darneben keinen anderen verachtest : dann obwohlen du kecklich magst glauben / kein tauglich- kein besserer / noch Heiliger seye für dich / als der jenige / in welchem dich GOtt (als deme all dein Vermögen / Natur / und Kräfften bestens bekannt) und eben darumb gnädiglich hat beruffen ; so must du dir beynebens nit einbilden / daß nit andere eben so fürträglich / und denen jenigen / welche GOtt der H. Geist in dieselbe gezogen hat / eben so nutzlich seyen ; der köstliche Rock und die Kleydung der Himmlischen Gespons / welcher von allerhand Stoff gewürcket / und mit allerhand Farben ist eingetragen / empfangt zuweilen mehrer Zierligkeit von einer tuncklen / und blaichen / als von einer sehr hohen und hellen Farb ;

Eben

Eben also die H. Christliche Kirch / in welcher alle Geistliche Ordens-Stànd einen Rock von unterschidlichen Vollkommenheiten außmachen / ist ihrem liebreichen Bràutigam JEsu zu Zeiten mehr gefàllig / wegē heiligen Lebens einer vor der Welt gantz verborgner Geistlicher Versamlung / als wegen der Verrichtungen einer jeglichen anderē / welche auch in grossem Schein und Ansehen ist. Eine Tochter / welche von ihrer Mutter gar zu ruhmsichtig redet / beyneben andere Frauen verkleinert / wird hiermit sie nit erheben / sonder sich sambt ihrer Mutter zur Verschimpffung vorstellen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Du solleſt nit grüblen / noch vil disputieren und streitten von denen Verdiensten deren Heiligen / welcher heiligerer und grösser seye vor dem anderen in dem Reich der Himmlen? dann auß disem entspringet offt Zanck / und unnutzliches Kriegen / eine Hoffart / und eytle Ehr / Neyd / und Zwitracht rc. in deme diser Seinigen / der andere seinen anderen Heiligen fürzusetzen suchet. *lib. 3. cap. 58.*

26. Bist du villeicht in einem Orden-Stand / in welchen dich nur etwas irdisches / zeitliches / eine Gespilschafft / oder die aigne pur lautere ungegründte Einbildung / und lähre Phantasey gezogen hat? und zwar schon also verbunden / daß du ohne Aergernuß nicht mehr zuruck zauffen magst? so verbleibe in GOttes Namen darinnen; dann eben diß ist auch der Willen GOttes / Krafft seines anderen Absehens / welches er auff deine Vollkommenheit hat; unangesehen du übel / und wider seinen ersten Beruff und Willen gehandlet hast / als welcher dich anderstwohin verordnen wolte. Ja eben darumb / weil du dich von seinem ersten Gefallen / deine Vollkommenheit belangend / also leichtsinnig zuruck hast gezogen / so seye jetzt desto eyffriger / sein anderes Absehen zu vollziehen; lebe desto heiliger / wo du jetzt bist / und lebe also / wie es GOtt von dir jetzt haben will.

Man kan den Fähler nit besser ersetzen / und den Mißbrauch seiner Freyheit nit füglicher verbesseren / als mit gutem Gebrauch solcher Nothwendigkeit / in die man sich selbst hat gestecket / und wann man auß der unumbwendigen Noth hinfüran eine eyfrige Tugend machet.

Auß der Nachfolgung Christi.

Was auch für Beschwärnuß und Widerwertigkeit GOtt über dich verhenget / und dir zusendet / sollest du doch nit unwillig / nit verdrossen werden / noch jemahlen das Hertz fallen lassen: angesehen / er leichtlich und geschwind mag helffen / und alle Schwärigkeit in Freud verkehren. *lib. 3. c. 30.*

27. Lasse dir sorgfältig angelegen seyn / daß du alle Reglen und Gesatz deines H. Ordens wissest / sie auff das beste verstehest / auch selbige all und jede auff das genauiste zu halten dich befleissest; alldieweilen sie insgemain / eine so wohl / als die andere / und gleicher Weiß seynd von dem H.

Geist

Geist eingegeben worden; demnach lasse dich niemahlen auß Forcht / oder wegen menschlichen Gunsts / oder jemanden zu eytlem Wohlgefallen / jrgends dahin verlaithen / daß du eine einige Satzung / sie seye so klein / als sie wolle / freymütig übertrettest / wann du nit wilst in grosses Unglück urplötzlich gestürtzet werden. Die Regel in einem Ordens-Stand ist die rechte Straß / in welche GOtt diejenige eingeschrancket / so er in solchen Stand hat beruffen / sie zu jhrer Vollkommenheit zu bringen; und kan allda keiner von derselben auff die Seiten außweichen / er gehe dann irr / und gebe sich in die Gefahr / den rechten Weeg gar zuverliehren.

Auß der Nachfolgung Christi.

Umb keine Sach in der Welt / noch einigem Menschen zu Lieb und Gefallen / solle böses oder unrechts geschehen; wohl aber zu Zeiten / dem nothtürfftigen Nächsten beyzuspringen / ein freyständiges Werck oder Andacht verschoben / unterlassen / oder in

ein besseres verwechslet werden ; dann auff dise Weiß bleibet es nit gäntzlich unterwegen / sonder ein fürtreflichers wird an dem Platz gesetzet. *lib. 1. cap. 15.*

28. Alle Verrichtungen in deinem H. Orden/das ist / in dem Hauß GOttes / schätze höher / als alle hohe Aempter / so in der Welt immer bedienet mögen werden. Jedoch tringe dich in keine selbst ein / es habe dir dann solche der H. Gehorsam auffgetragen ; alsdann nimme sie an als von der Hand deines Schöpffers; verrichte selbige mit Lust und Eyffer / sie seyn so schlecht und nidertrāchtig / als sie immer wöllen ; und verlange nun weiter einige andere nicht ; dann gleichwie der Wolstand und Gesundheit deß menschlichen Leibs fürnemblich in deme hafftet / daß ein jedes Glid sein Ampt (und nit ein frembdes) auff das beste verrichte ; und wohl geschehen kan / daß zuweilen dem Leib mehrer gutes entspringet / und ver-

verursachet wird / von deme was der Fuß zu gewissem Zihl laistet / als der Kopff selber ; Eben also hanget das Woiergehn eines Ordens / und die Vollkommenheit solcher gantzen Gemain an deme / daß ein jeder derselben seinem aignen Ampt auff das fleissigiste abwarthe ; Es kan auch offt sich schicken / daß der Orden mehrer Seegen und Glück an sich ziehe / vermittelst deß jenigen / welcher in der Kuchen embsig arbeitet / als deß anderen / welcher dem gantzen Hauß vorgesetzet ist. Vil löblicher ist jener Mensch / welcher seinen Dienst erhöhet / weil er ihne vollkommen versihet / als der andere / welchen sein Ampt zwar erhebet / deme er aber nicht nach Schuldigkeit vorstehet.

Auß der Nachfolgung Christi.

Alles was du verrichtest / lasse dir ernstlich angelegen seyn ; schaffe fleissig in deß HErrn Weingarten / GOtt will dein Lohn und Vergeltung selber seyn ; schreibe / lise / singe / seufftze / schweige / bette / und übertra-

ge mannlich alles widerwärtige; wolwürdig ist diser allen und noch grösserer Kämpff- und Bemühungen das ewige Leben. *l.3.c.47.*

29. Im fahl du in einer Zusammenkunfft oder Versamlung auch deine Mainung sollest fürtragen/oder wann du in etwa einem vorfallenden Geschäfft deines Ordens deine Stim̃ must geben ; so bitte zuvor eyferig GOtt den H. Geist/auff das du erkennest/was zu mehrerer Ehr GOttes und zu deß H. Ordens grösserem Auffnemmen ersprießlicher seyn möge? lasse dich dißfahls niemahlen weder eine absonderliche Freundschafft und Naigung zu iemand einnemmen/ noch auch deinen aignen Nutzen allein; vil weniger das Uberreden / oder Einschwätzen eines einigen Menschens dich verlaithen. Eine Gemainde kan nit wol anderst als ellend unglücklich und übel seyn / kan auch nit lang dauren/wo das Einrathen Partheyisch / oder die Raths-Verwante

von

von jemand anderen / als von GOttes Einsprechungen sich führen lassen.

Auß der Nachfolgung Christi.

H. Sohn! also sollest du sprechen in allen Fürfällen: HErr! wann es dir also gefällig? so geschehe es also! HErr! geraichet dises zu deiner Ehr? und sihest du / daß es mir zu Nutzen werde außschlagen? so lasse es seinen Fortgang haben in deinem H. Namen. *lib. 3. cap. 15.*

30. Hüte dich geflissen / daß du einige Neuerung in deinem Closter nit einführen wöllest / so wenig es möge seyn / wann solches von dem ersten Geist deiner Regel auch in dem geringsten abweichet; gleichfals wöllest du dich auch in dem wenigsten nit außnemmen von einiger alten Gewohnheit / so der H. Geist schon längsten in deine Gemain hat eingeführet / unter was für einem Fürwand es immer geschehen solte. Lassest du dich aber etwas anders gelusten? (eintweders etwas neues anzufangen / oder ein alte löbliche Gewohnheit ab-

zubringen ?) alsdann wurde dir rath-sammer und nutzlicher außgeschlagen haben / du wärest gar in der Welt verbliben ; dann alldorten hättest du die Ursach nicht gegeben / auff solche Weiß GOtt deinen HErrn / und also hoch zu verunehren / noch hättest du dich vor GOtt mit solchen Straffen beladen. Dann der jenige / welcher den Anfang machet in Abbrechung und Niderreissung deß Hauß GOttes / ist vil mehr straffmässig / als jener / der solches Einreissen fortsetzet und vollendet.

Auß der Nachfolgung Christi.

Kn. Der Buß-Stand ist einmahl angetretten/und ist nit erlaubet/da und dorthin außzuschlagen / vil minder zuruck zu zauffen oder umbzukehren. Wohlan liebe Brüder ! lasset uns einträchtig wandlen / JEsus wird unser Führer und Gelaitsmann seyn. Wegen JEsu haben wir das Creutz übernommen/ wegen JEsu wöllen wir unter selbigen beständig verharren. *lib. 3. cap. 56.*

31. Es

31. Es ist zwar ausser Zweiffel / du seyest verbunden und schuldig / alle deine Mitbrüder oder Schwester hertzlich zu lieben / auch mit Gedult und Sanfftmuth zu übertragen; es treffe gleich an ihre geringe Fähler / oder ihren widerwärtigen Humor, und Leibs- oder deß Gemüts Beschaffenheiten: oder auch / daß du ihnen beyspringen und Hülff laisten sollest / so gut du es vermagst; aber mercke da fleissig auff dich / daß du anderen hierdurch Ursach zu einer billichen Aergernuß nit gebest / noch etwas begehest / welches einen Schaden nach sich möchte ziehen / oder entlich der Vollkommenheit deiner H. Regel und Orden (auff welche du jederzeit mehrer obacht / als auff alles das übrige sollest geben) zuwider lauffe. Jenes Kind ist übel erzogen / welches seinen Eltern eine Unehr anthuet / nur darumb / auff daß es seinen Geschwistrigen einig Gefallen erweise.

Auß der Nachfolgung Christi.

H. Auff mich muß gestellet seyn die Liebe deines Freunds/und von meinetwegen ist zu lieben/welcher dir würdig scheinet/ geliebet zu werden. Ohne mich gilt sie nit / wird auch nit lang tauren solche Freundschafft/ noch eine reine Liebe / oder Zunaigung seyn/ welche ich nit zusammen gefügt hab. *l. 3. c. 42.*

32. Wann du wahr nimmest / daß in deinem Hauß ein mercklicher Fähler und Mißbrauch sich einschleichen wölle / alsdann sollest du iedannoch nit offentlich darwider murren / nit hin und her / diser oder jener Person klagen / die es doch nit verbesseren kan; sonder zaige es denen jenigen an/ die solches verhinderen / abstellen oder sonsten vermittlen mögen. Kanst du dises aber auch nit? es seye dann/ daß du dich nur unruhiger machest/ (besonders / wann dir nit Ampts-wegen oblieget hierinnen dich zuwider-setzen) alsdann kehre dich zu deinem lieben GOtt / befilche ihm die gantze Sach / als welche ihne mehrer ange-

het / als jemands anderen ; weil der H. Orden sein aignes Werck ist / welches er kan / wann er nur will / von solchem Tadel und Schandfleck erhalten und bewahren. Welcher nit will löschen helffen / wann sein aignes Hauß brinnet / der verdienet nit bey denen Menschen zu wohnen / sonder daß er bey denen Hunden seine Auffenthaltung habe.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wer ein und das zweytemal von dir gewarhnet / dannoch von seinen Fähleren nit ablassen will / mit deme sollest du weiter nit streitten ; sonder es GOtt gäntzlich befehlen / auff daß sein Will und Ehre in allen seinen Dieneren beförderet werde : dann er leichtlich kan das Böse in etwas Gutes verkehren. *lib. 1. cap. 16.*

33. Bitte GOtt eyfrig alle Tag / auff daß er wölle seinen H. Seegen und Gnad deinem gantzen H. Orden noch ferner verleyhen ; denselbigen in seinem ersten Eyfer gnädigist erhalten / sonderlich bey denen / welche mit

dir nun in selbigen Leben; daß GOtt mithin auch andere und solche in denselben beruffe / welche allezeit und biß zu der Welt-Ende disen himmlischen Einfluß und immergrüenenden Geist fort pflantzen mögen. Diß ist ein wahres getreues und lobwürdiges Glid an dem Leib / welches umb allzeit beständigen Wolstand desselbigen / und umb die immerwehrende Unverwesenheit sorget.

Auß der Nachfolgung Christi.

H. Komme zu mir / mein Sohn! wann dir etwas manglet; dann ich bin der jenige / welcher die / so in mich hoffen / erhalte; und ausser mir ist keine Hülff mächtig gnug / kein Anschlag oder Rath erkleckend / noch einiges Mittel zulänglich / oder auff die Taur und in die Länge beständig. *lib. 3. cap. 30.*

Erinnerung

Uber dises dritte Capittel.

34. Woher muß es nur kommen / daß etliche Orden-Ständ / welche zu un-

unterschidlichen Zeiten so heiliglich gestifftet / und mit so grossem Eyfer seynd angefangen worden / dannoch allgemach haben nachgelassen / abgenommen / und in mercklichen Abgang seynd gekommen? woher rührete es / daß man solche nach etlich verflossnen hundert Jahren allerdings kundte schwärlich erkennen / nach deme / was sie zuvor und Anfangs seynd gewesen? Ich halte darfür / daß diser Unfahl auß dreyerley Ursachen / Quellen / und Ursprung herrühren habe mögen: Erstlich auß deme / daß ihre Oberen in dem Orden nicht solche wachtbare Auffsicht auff die Untergebne haben getragen / als sie billich solten; für das andere / weilen jetzt einer / bald der andere Geistliche unter allerhand gesuchtem Vorwand / die gebührende erstens eingeführte und gebräuchliche Mortification, Abtödtung / und Strengheit an und mit ihme selbsten / so wohl die äusserliche deß Leibs /

als der Seelen innere habe unterlassen; für das dritte / weilen nemblich / auß Mangel oder Verdruß der innerlichen Vollkommenheit / oder Handlung mit GOtt / solche laue Geistliche Personen sich der Gemainschafft mit denen Welt-Kinderen / und ihren Händlen gar zu vil haben ergeben; auß welchem dann unvermercket hergekommen mag seyn / daß sie nach und nach von dem Welt-Lufft wider angewähet und befeuchtiget / ja desselbigen allgemach widerumb also gewohnten / daß sie ihne gleich / als ihren aigenen Athem in dem Orden-Stand schluckten / und von deme nach der Welt-Arth zu leben von neuem angehebt haben. Was dise meine Mainung steiffet / ist dises: weilen man sihet / daß unter anderen höchst-berühmten / ein fürtrefflicher Orden noch heut zu Tag in der H. Kirchen zufinden / welcher nunmehr / nach mehr als sechs halb hundert Jahren/

ren / dannoch bey seinen ersten Eyfer und Vollkommenheit bißhero sich hat erhalten ; und dises fürnemblich vermittelst der H. Einsamkeit / und Enthaltung von der weltlichen Gemainschafft ; alsdann auch wegen der allzeit üblichen Mortification und bußfertiger Abtöddtung seiner selbsten; letstlich wegen fleissiger ungesparter Obsorg / Auff- und Nachsicht deren Ordens-Oberen ; wer will dann zweifflen / daß nit auch alle und jede andere auff gleiche Weiß seyen verbliben / oder doch hätten mögen bey ihrem Glantz allzeit erhalten werden / wann auch eben dise Mittel in allen und jeden geübet / und gleicher Fleiß beständig und in völligen Schwung wäre gegangen? daß auch niemal einige Geistliche also gar in den Abschlag gerathen wären / daß mäniglichen vor Augen stehen solte / wie weit sie von der Tugend Eyfer und Vollkommenheit ihrer Vorforderen / und Ordens-An-

Anfängeren abgewichen seyen. In je höcherem Ansehen eine Gemain ist gewesen / desto spöttlicher fallet / solcher Ehren entsetzet zu werden; und je höcher Heiligkeit einen Geistlichen Orden / nach Billigkeit / und Würde / hat über sich erhoben / je grösserer Schandfleck wachset ihme zu / wann er nachgehends gar zu frey und außgelassen erscheinet.

Auß der Nachfolgung Christi.

Welcher sich von seinen Bekandten und Freunden abziehet / zu deme machet GOtt sich mit seinen HH. Englen. Es ist besser/sich verbergen und seiner selbsten Sorg tragen / als unter anderen Wunder würcken / beyneben sich selbst verabsaumen; Einem Geistlichen stehet wohl an / und ist löblich / selten von Hauß gehn / weder andere zusehen verlangen / noch daß er gesehen werde. *l. 1. c. 20.*

Das

Das vierdte Capittel.

Wie der Geistliche Mensch bey ihme selbst müsse beschaffen seyn.

35. GOtt hat zwar allein und ohne alle deine Mitwürckung dir dein erstes Weesen gegeben; aber das Vollkomne Weesen und ein heiliges Leben will er dir nit verleyhen / wann du nit auch selber mitwürckest; also zwar / daß eine jede deiner Verrichtungen einen Theil abgebe deines vollkommnen Wercks; derohalben dann / auff daß deine Handlungen beschaffen seyen / wie sie seyn sollen / so bilde dir für in deinen Gedancken / wie? und auff was Weiß eben dergleichen Verrichtungen der Sohn GOttes in seinem Wandel auff diser Erden geübet habe? und befleisse dich ihme / so vil es dir möglich ist / nachzufolgen; Gestalten er eben diß hat anbefohlen. *Ioan. cap.* 13. Ich habe / spricht er / (in

(in allem und jedem) euch ein Exempel und Vorbild gegeben / auff daß ihr auch (alles und jedes) nach thüet / was und wie ihr mich es habt verrichten selbst angesehen. Jener Lehr-Jung wird bald zu einem außgemachten Künstler werden / welcher einen kunstreichen Maister hat angetroffen / deme er gantz embsig auffschauet / und allem seinem Fleiß auffbiethet / die Arbeit dem Maister möglichist nachzumachen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Erinnere dich öffters deiner guten Fürsätzen / und stelle dir vor die Bildnuß deß gecreutzigten Heylands; alsdann magst du wohl schamroth werden in Betrachtung seines H. Wandels und Leydens / daß du nit embsiger dich habest beflissen / ihme gleichförmig zu werden / obwohlen du schon eine so lange Zeit auff dem Weeg GOttes dich hast befunden. *lib. 1. c. 25.*

36. In allem deinem Thun und Lassen verhalte dich Ehrbar: In Gebärden züchtig / frölich im Angesicht / in

in dem Anschauen schambhafft / behutsam und eingezogen / beschaidenlich in der Ansprach und deinen Worten; in dem Gang dich nit übereylend; jedoch daß die Demut auß allem und allem sambt der Geistligkeit herauß scheine. Lasse dich die eytle Freuden niemahlen zu fast einnemmen / noch eine unmässige Traurigkeit dich übergehen; noch lächerliche Possen / noch lautes und ungereimbtes Gelächter von dir angehöret / noch irgends was anders an dir vermercket werden / das einige Anzaigung möchte geben eines frechen und leichtsinnigen Gemüths. Die Zucht und die Ehrbarkeit ist der Geschmuck der Himmlischen Braut / machet sie dem Himmel angenemb / der Erden schätzbar / und erschröcklich der Höllen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wilst du einen Fortgang schöpffen in den Geistlichen Wandel? so steiffe dich immer in der Forcht GOttes; seye nit zu frey / frech / und außgelassen; alle deine äusserlich

so

so wohl / als die innerliche Sinne halte in dem Zaum und der Zucht / und giesse dich nit auß in unzimmliche eytle Freuden. Glückseelig / wer sich hüttet von allem / was das Gewissen besudlen kan / oder beschwären. *l. 1. c. 21.*

37. Fliche den Müssiggang / wo du nur kanst / als eine Nahrung und Ursprung aller Lasteren / aller Mißhandlungen / und aller Tugenden ein schädliches Gifft. Befleisse dich aber auch / also beschäfftiget zu seyn / daß gleichwohl dein Geist von denen Geschäfften nit untertruckt / und nit gar zu fast überhäuffet werde. Dir wird die Erscheinung / so dem H. Antonio geschehen / wohl bekant seyn; nach dem diser H. Abbt Gott treulich gebetten / ihne den rechten aigentlichen Weeg wissen zu lassen / wie seine Lehr-Jünger möchten zu den vollkommnen Leben gelangen? daß nemblich ihme ein Engel erschinen / der eine Zeit lang gebettet / alsdann zu der Hand-Arbeit sich habe verfüget; bald nach der

Arbeit wider zu dem Gebett / von dem Gebett widerumb zu der Arbeit gegriffen; auch also fort an mit solcher Abwechslung den gantzen Tag zugebracht habe; und entlich zu dem H. Abbt gesprochen: Antoni! hiermit sihest du die rechte Weiß / welche du deinen Brüderen fürschreiben sollest / auff daß sie alle vollkommen werden. Gleichwie nemblich alle Kranckheiten in dem menschlichest Leib ihren Ursprung haben eintweders auß gar zu häuffiger Völle und Uberladung / oder gar bläder lähre und eytelen Unkräfften: also alle Unvollkommenheiten der Seel kommen eintweders her / auß dem gar zu vilen müssig gehen / oder gar zu vilem beschäfftiget werden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Niemahlen lasse dich gar müssig antreffen; sonder eintweders im Schreiben / oder Lesen / oder mündlichem Gebett / oder in der Betrachtung / oder einiger anderer Verrichtung / die dir oder der Gemain wohl bekomme und zu Nutzen gereiche. Jedoch sollen die

die leibliche Ubungen mit Beschaidenheit / und nit auff gleiche Weiß von allen angenommen werden. *lib. 1. cap. 19.*

38. Halte deine Zungen gar streng an das Stillschweigen / als welches von allen Geistlichen Vättern so hoch wird gerühmet und anbefohlen / denen jenigen allen / welche ernstlich trachten/irgends zu der Vollkommenheit zugelangen. Tausent Ubel wird das Stillschweigen verhinderen / und unzahlbar vil gutes stifften. Bey dem H. Geist *Prov. cap.* 10. ist dises eine Göttliche Wahrheit / daß bey vilem Schwätzen gemainglich eine Sünd mit einlauffe ; und hingegen werde die Tugend erhalten bey jenem / welcher wenig rede/und sich auf das Stillschweigen gewöhne. Ware es nit in Mitten der stillen Nacht / und da kein Mensch einiges Wort sprache/ als der Sohn GOttes in die Welt eingetretten / dieselbige mit seinem Blut zu erlösen? Ist nit ienes für den

H.

H. Geist die tauglichiste Zeit deine Seel zu besuchen / zu unterrichten / und vollkommen zu machen? wann sie nemblich mit keinem Menschen Sprach haltend / gantz in der Stille sich in der völligen Ruhe befindet? Halte für gewiß / daß / wann die Braut schweiget / alsdann rede zu ihr der Himmlische Gespons; Ein grosser Schwätzer aber seye niemahlen ein vollkommner Geistlicher gewesen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Zeit wirst du gnug haben und überflüssig zu betten und zubetrachten / wann du dich abschrauffest / und wirst enthalten von dem übrigen unnothwendigem Geschwätz / von dem müssigen herumb Straiffen ausser deinem Zimmer / und dem fürwitzigen Auffklauben neuer Mährlein und Zeitungen. Die gröste Heilige dienten GOtt im verborgnen. *lib. 1. cap. 20.*

39. Lebest du in einem wohlgeordneten Geistlichen Hauß? so vermeyde alles Fleisses einige sonderba-

re

re Fürnemmung / und von anderen Mit-Geistlichen ungewohnte Singularität an dir mercken zu lassen / nit allein in leiblicher Arbeit / Ubung etc. sonder auch in Andachten / und anderen die Seel betreffenden Dingen; wilst du nit anderst / als ein armes Schaaf verirren? in deinem Stand / gleichwie in einer Wildnuß verlassen herumb schwaiffen? allem Unfall unterworffen seyn? und beynebens in die höchste Gefahr dich stürtzen / von denen höllischen Wölffen gefressen zu werden? Wohl ein hoch betaurende Thorheit wäre dise / wann man Geistliche Personen solte antreffen / welche sich mehrer beflissen / etliche Andachten zu verrichten / zu welchen sie doch nit verbunden! welche auch ihnen schwärer liessen fallen / solche freywillige Sönderung und Andächtlereyen zu unterlassen / als ihr schuldiges Gebett / ihr Ampt / und Verwaltung / zu dero sie ja vil höcher verpflichtet

seynd /

seynd / auff die Seiten zusetzen! Ein Absönderungs-Geist ist der Hoffart ärgisten Töchteren eine; Sie will allzeit ihr Fläschlin besonders haben/und ist darumb desto gefährlicher / die Seel zu verführen / unter einem falschen Fürwand und scheinbaren Deck-Mantel einer besonderen Andacht.

Auß der Nachfolgung Christi.

Hüte dich / daß du nit saumseelig seyest zu denen Ordens-Ubungen / welche allen anderen Gemein / beyneben hurtig und genaiget zu denen abgesönderten / und die du dir allein selbsten hast erwöhlet. Jedoch wann du treulich und vollkommen die schuldige und anbefohlne hast verrichtet/und eine Zeit annoch übrig ist / so mag dise wohl mit beliebiger Andacht zugebracht werden. *l. 1. c. 19.*

40. In allen fürfallenden Geschäfften bedencke zwey Stuck: Eintweders bist du solcher Verrichtung gnugsam gewachsen / und kanst solche maisteren / oder nit; kanst du es? so befleisse dich äusserst / mit Göttlichem Beystand / solche recht außzu-

führen; vermagst du aber diß nit? alsdann trage mit Gedult deine Unvermöglichkeit; und lasse dich nit ein über das/ was deine Kräfften übersteiget/ sonder befilche alles dem Gütigen GOtt; auff dise Weiß kan es dir nit fählen/ je und allzeit deinen geistlichen Nutzen auß allem und jedem zu ziehen/ und in allem deine Vollkommenheit zu beförderen. Geschicht aber von dir das Widerspil? so hast du nichts anders als Schimpff zu gewarten. Es ist eben so grosser Fähler/ daß man angreiffen wolle/ was man weder kan/ noch solle/ als jenes nit außrichten/ was man kan thun/ und auch solle verrichten.

Auß der Nachfolgung Christi.

Etliche unbehutsame Menschen/ so der unzeitige Eyfer übergangen/ haben sich selbsten verderbt/ weilen sie sich eines mehreren unterfangen/ und ihnen selbst auffgeleget/ als sie ertragen könten: nit erwegend ihre Schwachheit und Unvermögen/ sonder blind hin folgend mehrers der unbeschaidnen

nen Begird / als dem Urtheil der gesunden Vernunfft. *lib. 3. cap. 7.*

41. Verlange nur nit ohngewohnliche Gunst-Zaichen von Gott / sonderlich jene nit / so vor der Welt scheinbar und äusserliche Anmerckungen einer Heiligkeit haben ; ich verstehe das Wunder würcken / weißsagen / verzuckt / oder in den Lufft erhebet zu werden ; wann aber dir dergleichen etwas von GOtt mitgetheilet wird / ohne das du das wenigiste hast verlanget / so halte dich dannoch dessentwegen nit besser / als andere ; rede auch nit hiervon / als mit höchster schamröthe ; dann hat nit auch Judas die Gaab empfangen Wunder zu würcken ? und Caiphas weiß zu sagen ? entlich ist nit Simon der Zauberer vor dem gantzen Volck in den Lufft erhebet worden ? die doch alle drey jetzt der Höllen Innwohner seynd. Je verborgner die Tugend sich haltet / je sicherer bleibet

sie; und mehrer gilt ein guter from- und andächtiger heimbliche Freund GOttes / als der jenige / welcher nur äusserlich / wie wohl wunderlich scheinet.

Auß der Nachfolgung Christi.

O wie sicher und fürträglich ist / die Gnad GOttes unverrucket zu erhalten / daß man alles das fliehe / was vor der Welt scheinbar ist! noch einigerley Weiß nach jenem trachte / was äusserlich bey denen Menschen eine Verwunderung nach sich ziehet! sonder vilmehr mit grossen Eyfer nach jenem greiffe / was einen Antrib zu der Vollkommenheit und Besserung deß Lebens-mitbringet. *lib. 3. cap. 45.*

42. Suche dir keinen anderen irdischen Patronen und Stützen / auf die dich wollest verlassen und steuren / ausser GOtt / und solgends (als seine Anwalt) deine Oberen; dann neben deme / daß der Göttlichen Güte dises unrühmlich wäre / als welche (nachdem du dich ihro hast völlig über-

übergeben / sie hingegen in ihren allgewaltigen Schutz dich hat auffgenommen /) ja gnugsam ist dir in allem zu helffen; So hast du dich auff nirgends einiges Geschöpff / noch auff einige sterbliche Creatur zu verlassen; angesehen / solche nit mehrer / als ihre schwache Natur mit sich bringet / vermag / und in lährer Hoffnung dich auffhalten wird; welche eben darumb GOtt lasset umbsunst seyn / und zu Wasser werden; kommest du entlich ohne Schaden darvon? so ist dises anderes nichts / als ein pur lautere GOttes Gnad / und die Mänge seiner Erbarmnuß. Wer sich auff ein Mooß-Rohr aufflainet / der wird ohnfählbar fallen / und villeicht ohne Verletzung nit widerumb auffstehen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Achte nit hoch / wer für dich / oder wider dich seye; sonder sorge vor allem und befleisse dich / daß GOtt mit dir seye / in allem und jedem / was du vornimmest / versehe

dich mit gut- und rainem Gewissen / als-
dann wird dich GOtt in allem wohl be-
schützen *lib. 2. cap. 2.*

43. Der Fürwitz / anzusehen die Schönheit der verbottnen Frucht / und anzuhören die helschleichende Wort der listigen Schlangen / hat unsere erste Mutter auß dem Paradeyß außgetriben / und (layder) Ursach gegeben / daß vil Millionen deren Menschen in die Verdamnuß seynd verfallen; darumben dann stelle dich ins Gewöhr / und streite mit allem Ernst wider dise Unvollkommenheit / welche gleichsam durch Erbschafft auff uns / besonders auff das Weibliche Geschlecht / ist gekommen; als welche dermassen genaigt und fürwitzig seynd / zu hören und auffzufangen / was andere sagen? zu wissen und zu urtheilen / was andere handlen? und alles zu ersehen und anzugaffen was füruber gehet. Entseze dich nit / (ich bitte dich darumb!)

und

und lasse nit ab / wann es schon eine Mühe solle kosten / solche böse Naigungen der Natur zu bezwingen; versicherter Hoffnung / diß werde dich viler Unruhen überheben / und in einen recht himmlischen Ruhstand versetzen. Ein fürwitziger Mensch ist niemahlen ruhig / weder fähig eine vestgegründte Andacht zuschöpffen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wärest du nit unter die Leut außgegangen / und hättest du nichts von allerhand Mährlein gehöret / so wurdest in guter Ruh und Friden seyn verbliben: aber von Stund an / daß dich gelust neue Zeitung zu vernemmen / magst du dich wohl auff des Hertzens Unruhe und Verwürrung beraiten. *l.1.c.20.*

44. Einer Geistlichen Seel kan nit leicht etwas gefährlicheres ersinnet werden / als eine sinnliche Zunaigung zu diser oder jener Person / so mit geistlicher Farb und unsträfflichem Fürwandt ins Gemain pflegt überstrichen zu seyn. Dises ist eines deren haimb-

lichiſten Grifflein/deren ſich der hölliſche Geiſt gebraucht / ein Hertz unvermercket in ſeine Fallſtrick zu bringen / und von der wahren wohlgegründeten Lieb GOttes abwendig zu machen. Sage hier nit / man könne ſeine innerliche Freud auff diſe Weiß beſſer erhalten / und das arme Hertz durch ſolche Empfindlichkeit zu gröſſerer Andacht auffmunteren / ſo offt man diſer oder jener lieben Perſon anſichtig werde / und zu mehrerem Eyfer entzündet werden / ſo offt man ihrer ingedenck ſeye; Dann eine verſtändige Seel will da nit trauen / ſonder vermercket alſo gleich den verfluchten Betrug / ſo bald ſie bey ſich ſelbſten verſpühret/eine ungemaine ungewohnte empfindliche Liebe und Naigung gegen allem dem jenigen / welches die geliebte Perſon anbetriffet; oder auch eine hitzige Begird / mit derſelbigen ſich öffters zu beſprachen und zu reden; oder eine unmäſ-
ſige

sige Bemühung / umb etwas zaichen von jhro zuhaben / bey deme man ihrer offt möge gedencken ; oder entlich ein närrisches Trauren / und lächerliche Bekümmernuß / wann man sich etwan beurlauben / und von einander abscheiden muß. GOtt behütte dich Gnädig vor solcher unsinnigen Thorheit / über welche die Teufsel lachen / und die Heilige GOttes den höchsten Unwillen tragen ! Die gefährlichiste und subtiliste Anmuttungen / die Seel zuverführen / fangen zwar gemainiglich an von dem Geist / enden aber sich offt mit dem Fleisch.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wünsche nit / daß jemand gegen dir mit Liebe verstricket seye / auch du sollest nit gegen jemand in deinem Hertzen dich mit Liebe bekümmeren / sondern JEsus allein solle dein Hertz einnemmen / und das Hertz deines Freunds besitzen ; auff daß du rain bleibest und frey ledig von aller Verwücklung mit einigem Geschöpff ! *lib. 2. cap. 8.*

45. Keine Ruhe nimme an / und keinen Lust / Annembligkeit / noch Ergötzung lasse zu / als allein Nothwendigkeit halber. Ergibe dich nit so fast auff die Freud / so deine Sinn darbey fühlen / wie das unvernünfftige Vih; sonder in allen deinen sinnlichen Wercken vergisse niemahlen / daß du ein Christ und ein Geistlicher seyest / welche alles sollen richten zu der Ehre GOttes; gleich wie die liebe Vögelein ihre Köpfflein niemahlen bucken zu trincken / daß sie nit alsobald selbige widerumb übersich heben / gegen Himmel zu schauen. Je tieffer man sich in die Sinnligkeit einlasset / je mehr verliehret sich die Vernunfft / und das Geistliche Leben.

Auß der Nachfolgung Christi.

Fast verwunderlich ist / daß der Mensch jemahlen kan sich gäntzlich und vollkommen in disem Leben erfreyen; wann er zu Hertzen nimmet sein Ellend und Verweisung auß dem wahren Vatterland / sambt so vil und manigfaltigen Gefahren seiner Seele

und

und Heyls; wie offt lachen wir über eytle Sachen/wann wir doch billich wainen solten! *lib. 1. cap. 21.*

46. Hencke dich nit zu fast an den innerlich-Empfindlichen Trost deiner Seelen. Schicket dir GOtt eine dergleichen Innmütigkeit / und innerliche Süsse zu? alsdann setze du dannoch dein Hertz nit zu vil darauff/ und erfreue dich nit allzufast; sonder bediene dich dessen allein auß der Ursach / auff daß du mit mehrer Fertigkeit und Lust GOtt dienen mögest; und wisse für gewiß / daß er niemahlen ab deinem Dienst ein gantz vollkommnes Vergnügen haben möge / du dienest ihme dann auff deinen aignen Unkosten / daß ist ohne Anforderung deines aignen Nutzens / Freud / Vergnügung / und auch ohne allen irrdischen Trost; welches alles (aigentlich hiervon zu reden) nur für einen Lohn und Vergeltung deren Mürlingen zu achten ist / und nit ei-

nes freywilligen Dieners. Was wurdest du auff jenes Kind halten / welches mehr Achtung hätte auff das jenige/ was ihme sein Vatter geschencket / als auff den Vatter selber? Eben das sollest du sagen von einer solchen unbesunnenen Seel/welche mehr sich verliebet in einen empfindlichen Geschmack ihrer Andacht / als daß sie sich ergebe der beständigen Tugend / der wahren Gottseeligkeit und gäntzlicher Unterwerffung in all- und jedem dem Göttlichen Willen. Die Brunnen-Ader ist ja allzeit höcher zu schätzen / als nur das lauffende Rohr? also ist auch GOtt immer mehrer zu lieben / als alle Gaaben / so er uns mittheilet.

Auß der Nachfolgung Christi.

Seind dise nit alle Müedling zu nennen, welche immer suchen mit Trost und Süssigkeit in ihrer Andacht bezahlet zu werden! seynd solche nit Liebhaber vilmehr ihrer selbsten/als Christi ihres HErrns / welche immer

immer nur auff aignen Nutzen und Gewinn trachten? wo findet sich aber jener/welcher GOtt umbsunst/ und allein seinetwegen dienen wolle? *lib. 2. cap. 11.*

47. Wilst du von dem Grund herauß und recht vollkommen werden? so must du dich nit nur entschlagen deren sinnlichen Lustbarkeiten deß Leibs/ nit allein der empfindlichen Vergnůgung deines Geists/ und deß aignen Humors; sonder du must dich über diß gewöhnen/ zu Friden zu stehen/ und mit Gedult zu übertragen allerhand Unfäll und Beschwärnussen so wohl deß Leibs als der Seele/ wie sie GOtt über dich wird verhängen; und sollest kecklich glauben/ einer Geistlich-andächtigen Seel seye in disem Leben nichts nutzlichers/als eine stäte Ubung der Gedult; seye auch kein sicheres Zaichen der ewigen Gnadenwahl und Prædestination, als ein bereitwilliger Eyfer/ alles umb der Liebe GOttes Willen gern zu leyden/ was ihr auch

immer widriges begegnet ; in allem sich der Göttlichen Verhängnuß und Wohlgefallen von innerestem Hertzen zu unterwerffen. Wie man nemblich das gute Gold an dem Probirstein erkennet / also bewähret die Widerwertigkeit einen wahren Freund GOttes.

Auß der Nachfolgung Christi.

Welcher besser hat gelernet / und übet die Kunst zu leyden / der wird auch in dem Hertzen mehrer befridiget verbleiben. Ein solcher ist ein Uberwinder seiner selbsten / ein vollmächtiger HErr der Welt / und deren irrdischen Sachen / und in das künfftig ein schon eingesetzter Erb deß Himmelreichs. *lib. 2. cap. 3.*

48. Fliehe die eytle Ehr / als einen schändlichen Wurm / der sich unvermerckt anhencke an die GOtt angenemme vollkommne Werck ; als einen vergifften Krebs / der die beste Werck hinweck frisset / und alle Verdienst zu schanden machet ; als ein gefähr-

fährlich- und verschrantē Meerwürbl/ in deme die mit vilen Tugenden beladne Schiff zu Grund gerichtet werden / und manchen kläglichen Schiffbruch erleyden. Da beschwöre ich dich gantz besonder / daß du auff dises Gifft der eytlen Ehr ein scharpff und wachtbares Absehen habest / auff daß es nit haimblich in dein Hertz hinein schleiche; was (layder!) was für erschöcklichen Schaden wurde es nit zufügen? derohalben sollest du nimmermehr suchen/daß du in deinē guten Wercken von andern vil angesehen / gelobt / oder hoch geachtet werdest; Dises seye dir genug / daß du deinem himmlischen Bräutigam gefallest/und alle Ehr / so dir die Welt will erweisen / auff ihne verlaittest / auch ihme alles Lob zuschreibest; der getrösten Hoffnung / solche Ehr werde zu seiner Zeit über kurtz oder über lang dir widerumb zu theil werden / mit wenigerer deiner Gefahr/und mercklich-

ver-

vermehrtem Ansehen. Offt begibt es sich / (layder!) daß die Eytle Ehr durch geringes Wohlgefallen alles das jenige einraffet / und schneidt / was die Tugend mit langer Mühe und Arbeit außgesäet hat.

Auß der Nachfolgung Christi.

Schöpffe kein eytles Wohlgefallen ab deiner Fürtrefflichkeit und gutem Verstand / auff daß nit GOtt ein Mißfallen fasse / deme alles zu zuschreiben ist / was du von der Natur hast empfangen. Schätze dich nit besser / als deinen Nächsten / damit du nit etwan von GOtt ärger und schlimmer / als eben andere gehalten werdest. *lib. 1. cap. 7.*

49. Die Unbeständigkeit ist ein solcher Mangel / welcher vilen Geistlichen Personen mächtig zu schaffen gibt; auch denen jenigen / welche sunsten einer gelürnigen Natur / zu aller Vollkommenheit genaigt / und willfährig seynd / wann sie recht angeführet / und wohl unterrichtet werden; Solche aber haben vilmahlen nit

nit Muths genug / in die Länge solche Ubungen fortzusetzen / wann sie nit immer wider angemahnet / oder selbst sich nit erinneren deß geschöpfften Vorhabens / noch von GOtt die Beständigkeit offt / und alles Eyfers begehren. Darumb ist dises meine Bitt / andächtige Seel! daß du in der Vollkommenheit fortgehest / wie die klare Sonne am Firmament / welche allbereit in 6000. Jahrẽ ihrer Rays kein falschen Tritt jemahlen hat gethan. Allein jene Seel erwirbet den Himmel / welche biß zu dem Ende beständig verharret / und nit jene / welche ob sie wohl eyfrig anfangen / jedoch im stätem Unbestand fortgefahren / mithin übel geendet hat.

Auß der Nachfolgung Christi.

H. Meine Verheissung betrieget niemand / und wer mir vertrauet / wird lähr nit außgehen; was ich versprochen habe / will ich geben / und was ich zugesagt / das will ich halten; wann anderst und allein

mein Diener in meiner Liebe biß an das Ende verharren wird. *lib. 3. cap. 3.*

50. Allen Fleiß wende an / auch die geringe Fähler zu vermeyden; auch die kleine Mängel zu verhüten / als welche der Vollkommenheit nit geringe / noch kleine Verhindernuß machen. Die Geistliche Vätter halten die geringe Fähler / in gewissem Verstand / manchem Geistlichen schädlicher / als eben die grosse; dann / sprechen sie / wann durch einen laydigen Unfall ein Geistlicher in eine grosse Sünd sich verliehren solte / bald merckete er dises / bewainete es / und schluge dessentwegen an seine Brust / wäre auch nit ruhig / biß er die Sünd hett abgelegt / und bey GOtt sich widerumb in Gnaden gebracht: wurde auch hinfüran bey sich selber beschämet / so offt er seines Fahls sich erinneren solte. Aber die kleine Fähler achtet er wenig / begehet sie ohne Scheuch / und machet ihme wenig

Ge-

Gewissens hierumb; mit hin verwimmert er darinnen / kommet in die Gewohnheit / und wird allgemach unempfindlich; also bahnen die kleine Fähler den richtigen Weeg zu denen grossen. Gleichwie nit die wilde abscheuliche grosse Schwein / nit die ungeheure Beeren den Weingarten der Göttlichen Gespons verwuhelet haben / sonder nur kleine unachtsame Füchslein / die brachten allgemach allgemach so grossen Schaden. *Cant. 2.* Manches kleines Feurfüncklein / weil man solchem kein acht gibt / verursachet eine grausame Brunst; nit so bald aber ein brinnend- und glühender Kohlen / weil man dessen alsobald wahr nimmet / und außzulöschen keine Zeit verliehret.

Auß der Nachfolgung Christi.

Etliche werden deren grossen Anfechtungen Maister / da sie doch von denen kleinen und geringen Versuchungen / so ihnen täglich zu stossen / sehr offt überwunden werden; auff daß sie nemblich ihre Schwachheit

heit demüthig erkennend / auch in denen grossen ihnen nit zu vil getrauen / in dem sie sehen / wie in denen schlechten sie unkräfftig seynd. *lib. 1. cap. 13.*

51. In der gewöhnlichen Recreation zu Hauß / und in Besprechung deines Nächsten / gewöhne dich von Geistlichen Sachen zu reden / so vil es dein Stand und Beschaffenheit zulasset; GOtt wird darob ein besonderes Wohlgefallen nemmen; deine Seel aber einen mercklichen Nutzen fürnemblich zu dem H. Gebett darauß schöpffen; Die anwesende Geistliche / welche dir zuhören / werden sonderbar aufferbauet / und du auff dise Weiß selbsten besser gefasset werden / jene Weltliche / die dich etwan besuchen / mit heiligem Gespräch abzuspeisen. Jene Zung / welche immer von GOtt redet / gibt gnug zu erkennen / daß sie an einem Hertzen angehefftet seye / daß GOTT inniglich liebe.

Auß

Auß der Nachfolgung Christi.

Wo es dir erlaubet / und angeleget ist / allda rede von aufferbäulichen Sachen: dann es hilfft nit wenig zu dem geistlichen Fortgang ein andächtiges Gespräch von denen Geistreichen Dingen: fürnemblich wo gleich gesinnte / dem Gemüt / und dem Geist nach / in GOtt versamblet seynd. *l.1. c.10.*

52. Halte gantz genau und auffrichtig deine drey Heilige Gelübd / mit welchen / als dreyen starcken Näglen / du in dem Angesicht Himmels und der Erden an das Creutz deines himmlischen Gespons angehefftet bist. Es gebrauchen gleich deiner Seeligkeit abgesagte Feind / (die Welt / der Teuffel / das Fleisch) allen Gewalt; sie versuchen gleich / sie raitzen / versprechen / und trohen dir / wie sie immer wollen / daß du von dem Creutz herab steigen / oder solches nur das geringste verlassen sollest / so seye doch du so thorrecht nit / daß du ihnen glaubest; dann dises wurde anderst nit / als

zu deinem Unglück und Verderben außschlagen. Die Heilige Gelübd/ wann sie sorgfältig gehalten werden/ seynd gleich als starcke Flügel/welche die Seel richtig gen Himmel tragen; kommen sie aber auß der Acht? so trucken sie/wie ein schwäres Bley/ die Seel desto tieffer in die Höll.

Auß der Nachfolgung Christi.

O wie annemblich / und trostreich ist / GOtt zu dienen! dadurch der Mensch wahre Frey- und Heilgkeit erwirbet; wohl ein Heiliger Stand ist das Geistliche Leben! es machet gleich denen Englen/ GOtt wohlgefällig/denen Höllen-Geisteren erschröcklich/ und bey allen glaubigen Menschen wohlgewöllet. *lib. 3. cap. 10.*

53. Das Gelübd der H. Armuth enthebet einen Geistlichen der immerwehrenden Sorgen / die mam umb das zeitliche Gut tragen muß; Es verschaffet ihme eine recht Himmlische Ruhe; dann weilen weder das Hingeben / noch das Annemmen

Platz

Platz findet / so übergibt es ihne gantz und gar der Göttlichen Fürsorg / als seiner Haußmaisterin; Es verbindet ihne zwar / daß er nichts für sich als aigen kan haben / versichert ihne aber beynebens mit allem dem jenigen / was der gantzen Gemain zukommet. Weilen du dann dich gantz frey und ungezwungen mit disem herrlichen Gelübd hast verbunden / so sey nit so fast in Sorgen wegen zeitlichen Gemächligkeiten; nimme nichts an / und gibe nichts hinweck / behalte auch nichts bey dir / ohneaußtruckentliche Erlaubnuß der Oberen / wilst du nit anderst dein Gewissen verletzen / und GOttes Zorn dir auff den Hals ziehen. Dises ist ja der grösten Thorheit eine/daß man guldin- und silberne Ketten (an welchen der Sathan so vil in der Welt fäßlet) ohne Beschwärnuß und großmütig in dem Eingang deß Ordens-Stands habe verrissen / und lasse sich hernach in dem

Geistlichen Leben selber so liederlich widerumb binden mit einem hämpfinen Stricklein! ich will so vil sagen: daß ein recht kindischer Unverstand seye/daß man zuvor sein grosses Vermögen (oder doch alle Hoffnung zu solchem) durch den Eintritt in den Geistlichen Stand/bey der Welt habe fahren lassen/ und erst hernach in dem Stand selber an einem schlechten Kinderwerck hange/ und disem nit urlaub gebe.

Auß der Nachfolgung Christi.

Selten wird man einen Geistlichen antreffen also vollkommen /welcher sich von gar allem abgeschölet/und entblösset habe: dan einen warhafftig armen im Geist; und von allen Geschöpffen frey ledigen:/wo und wer wird ihne finden? von weitem ja von der Welt Enden müsste man so theur und werthe Wahr herbringen. *lib. 2. cap. 11.*

54. Wann dir etwas manglet/ oder abgehet/so bist du es eintweder nöthig/oder nit? bist du es nit nöthig?

thig? so lasse es fahren / und erfreue dich / auch eine Frucht zu verkosten von dem Baum deß Lebens / der kein anderer ist / als die H. Armuth. Bist du es aber bedürfftig / und kanst es nit wohl entbören ? so begehre es demüthig umb die Liebe GOttes / als ein Allmosen von denen ienigen / die dir solches zulassig mögen mittheilen. Geben sie es dir? so sage GOtt darumben danck / und erkenne seine Gutthat; schlagen sie es dir ab / so habe Gedult / und murre nit dessentwegen; ob es schon zu der Gesundheit / oder auch zu einem längeren Leben fürträglich wäre; dann (ich bitte dich darumb!) wie köntest du dein Leben ehrlicher und nutzlicher enden / als in der Ubung diser so köstlich-fürtrefflichen Tugend? Die Armuth geloben / und darneben die Armuth in dem geringsten nit wollen verkosten / ist eine verstellte pur lautere Faßnacht / GOtt dem HErrn zum Verdruß und Un-

willen / der Seelen aber zu grossem Schaden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Nichts solle ein Geistlicher vil achten / was ins Gemain hoch geschätzt wird ; alsdann kan er für einen waren armen und entblöß-ten im Geist gehalten seyn / mit dem Pro-pheten sprechend: Gantz allein und arm bin ich. Indessen ist niemand reicher / niemand mächtiger / oder freyer / als eben er / welcher sich und alles verlasset / auch sich aller Or-then zum untersten setzet. *lib. 2. cap. 11.*

55. Das Gelübd deß H. Gehor-sams nimmet der Seel den aignen Willen / ja den aignen Verstand und Gutgeduncken ; es erlediget sie von zweyen schädlichen Quellen aller Un-vollkommenheiten / von zweyen Haupt-Furieren der ewigen Verdamnuß. Darumben seye du jederzeit wachtbar und sorgsam / auff dises Gelübd emb-sigist zuhalten ; damit du an jenem letsten Gerichts-Tag auff alle dir für-gehaltne Fragen / deines Thuns und Las-

Lassens-halber Zeit deines Lebens mit Warheit antworten mögest: alles und jedes habest du gethan / oder unterlassen / weilen es dir also befohlen sey worden. O trostreiche Sicherheit bey jener Seel / welche dises in allem wird antworten können! wie kurtz wird der Richter mit ihr dardurch gehen! und wie gnädiges Urtheil fällen! Niemahlen ist es erhöret / daß eine Geistlich Gehorsame Persohn seye der Höllen zugefahren / noch das ein Ungehorsamer wäre schnur grad in den Himmel gelanget.

Auß der Nachfolgung Christi.

Lehrne gehorsam seyn / du Staub und Aschen! lehrne dich zu demüthigen / du Leym und Letten! und eben dessentwegen allen anderen dich unter die Füß zu legen. Lehrne dein aignen Willen und Urtheil brechen / und dich in alle unterthänige Niderträchtigkeit zu ergeben. *lib. 3. cap. 13.*

56. Durch den H. Gehorsam wird GOtt das allerbeste und annembli-

chiste Opffer gebracht / als uns möglich ist in disem Leben: weilen wir für GOtt zubringen nichts lieberes und nichts köstlicheres vermögen; der gestalt / daß ein solcher Mensch / welcher seinem Willen absaget / und sein aignes Urtheil dem Oberen unterwirfft / auch in gar geringen Sachen (wie da ist / einen dürren Stock mit Wasser begiessen / eine Kraut- oder Kohl-Stauden mit der Wurtzel über sich auß Gehorsam in dem Garten einsetzen 2c. 2c.) daß ein solcher Mensch / sprich ich / auff dise Weiß GOtt seinem Schöpffer / eine grössere Ehr / und Wohlgefallen erweise / als wann er einen gantzen Freythoff voller Todten alle widerumb zu dem Leben erweckete; Er schaffet auch mehrer gutes für sich selber / als wann er allein auß aignem Willen und Antrib eine gantze Statt voller Sündern bekehrte. Ein Gehorsammer wird schon in disem Leben Sieg / Triumph / und Uberwin-

windung singen / in dem Todt aber / wird ihm die Cron der Glory auff-gesetzt werden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Etliche opfferen sich zwar GOtt auff / aber nit gäntzlich; sonder nemmen jederzeit etwas auß / und behalten es zuruck; dann sie GOtt nit völlig getrauen / darumben sich selbst vorzusehen bemühen; noch andere geben sich Anfang GOtt gantz über: kommet aber hernach ein Anfechtung / alsdann lauffen sie zu dem Alten; solche erlangen nie deß Hertzens vollkommne Freyheit. *lib. 3. c. 37.*

57. Das Gelübd der H. Keuschheit verjaget von dem Menschen alle unzimbliche Sinnligkeit; Es befreyet von einem schändlich- unersättlich-blutsaugenden Aeglin; es nimmet hinweck alle viehische Mastung / und machet den Menschen denen Englen gleich; und je mehrer es von denen sinnlichen Gelüsten absöndert / je mehr- und nächer bringet es zu GOtt / und beraitet eine keusche Seel zu einer

Braut und Allerliebsten deß Allerhöchsten. Derohalben bemühe dich die Englische Tugend besser zu bewahren und zuversorgen / als deine aigne Aug-Aepffel; fliehe auch die mindiste Gelegenheit / wie gering sie auch seye / ihren Glantz zu vertunckelen; fliehe! fliehe! nit anderst / als vor dem ärgisten Gifft und Pestilentz diser Welt! Nemblich keusch seyn / und heilig seyn / beyde werden bey denen Griechen mit einem und gleichen Wort bedeutet / seynd auch nur eines in de Sach selsten. Jene Tochter / so von schlechtem Herkommen zu einer Königin erhebt / ihrem König aber untreu wird / und sich an andere frembde und schlechtere henckhet / kan nit wohl scharpff genug abgestrafft werden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Nichts besudlet übler / und verwirret mehrer deß Menschen Hertz / als die unzimblich / sinnlich- und unreine Liebe gegen denen Creaturen;

furen / wann du dich äussereſt von dem üppigen äusserlichen Troſt / alsdann biſt du wohl gefasset / das Himmlisch und Ewige zu betrachten / und beynebens tauglich und würdig mit innerlichen Freuden begabt zu werden. *lib. 2. c. 1.*

58. Die Tugend der Demuth und Niderträchtigkeit iſt eine aigentliche getreue Hüeterin der unverſehrten Keuſchheit ſo wohl / als eben ſie alle übrige Tugenden ins Gemain wohl bewahret; in die Länge wird niemand keuſch verbleiben / er ſeye dann gleichfals demüthig. Von Tieffe der Demuth / als dem ſteiffen Wohlgegründeten Fundament / mag man ſicher die höche der gantzen Vollkommenheit ſelbſt abmeſſen. Eine außtragne Sach iſt es (lehret der H. Auguſtinus) je tieffer du dich auff diſer Welt / GOtt zu Lieb und Dienſt / ernidrigeſt / je höcher er dich werde erheben in ſeiner himmliſchen Glory. Villeicht magſt du fürge-

ben / du könnest in diser Göttlichen Tugend also weit nit gelangen? und wilst beyneben nit sehen / daß dir gar leicht falle / alle Stund und Augenblick solche zu üben. Such immer / was schlecht ist / in denen zeitlichen Dingen; diß ist ja leichter zu finden / als das köstliche? Halte dich für die geringste Persohn in deiner Gemeinschafft / und für die allerunvollkomneste auß den übrigen allen; in Betrachtung so viler sonderbar- und herrlichen Gnaden und Gaaben / welche dir GOtt mitgetheilet / du aber also wenig und saumseelig angewendet hast. Ubernimme dich niemal / noch traue dir zu vil / du mögest so eyfrig und heilig seyn / wie du wöllest! dann ja nit mehr / als eine kleine Versuchung kan genug seyn / auß einem schönen zierlichen Engel einen schändlich- abscheulichen Teuffel zumachen: GOttes besondere Belieben ist dises / daß er erhöche / die / so sich ernidrigen /
und

und die sich erhöchen / daß er solche ernidrige.

Auß der Nachfolgung Christi.

Soltest du offentlich sehen / andere sündigen / und schwärlich mißhandlen? so möchtest du dannoch dich nit besser schätzen / noch dich jemand fürziehen / weilen dir nit bewusst / wie lang du in dem Guten verharren werdest. Wir seynd zwar alle gebrechliche schwache Menschen / du aber sollest keinen schwächer- und gebrechlicher halten als dich. *lib. 1. cap. 2.*

59. Im fahl du auß Unlust/oder liederlicher Weiß / die vor disem so hertzhafft- und löblich-angetrettne Straaß der Vollkommenheit hast verlassen? und mithin auff den braiten Weeg der frechen und verwegenen Welt-Kinder / und villeicht in spöttliche Mißhandlungen wider deinen H. Beruff und Stand dich hast verlohren? so höre nichts desto weniger die liebreiche Stimm deines Göttlichen Bräutigams / welcher dir in das

Hertz hinein ruffet: kehre umb Sunamitis! komme zuruck! und wider zu mir deinem Gütigen GOtt! Gehe derohalben geschwind in dich selber! betrachte deinen ellenden Stand/ in deme du dich (layder!) befindest! schreye und rueffe deiner Seel zum besten: O mein GOtt! O mein liebster Gespons! wie schwärlich habe ich dich belaydiget! O wie bitterlich schmirtzet es mich! wie tieff und wehemüthig gehet es mir zu innerstem Hertzen! nimme mich auff/ O GOtt! (ich bitte ja inniglich darumb/) als einen reuigen büssenden Sünder/ oder Sünderin 2c. alsdann fange gleich an ohne Auffschub/ desto eyfriger jetzt die Besserung/ je lauer und nachlässiger du zuvor verfahren bist. So lang GOtt der HErr noch an dem Hertzen anklopffet/ also lang ist noch rechte Zeit/ demselbigen auffzuschliessen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Lasse / mein Mensch! das Hertz niemahl gar fallen / als wäre dir unmöglich in dem Geist fort zuschreitten / dir ist noch Zeit und Stund übrig. Warumb schiebest du immer deine Fürsatz und Besserung auff Morgen: bist du gefallen / stehe alsobald widerumb auff / und sage: nun ist die Zeit zu streitten / und eben jetzt zum füglichsten / sich zubesseren. *lib. 1. c. 22.*

Erinnerung

Uber dises vierdte Capittel.

60. Es ist einmahl mehr als gewiß / daß vil Geistliche Ordens-Leuth in ihrem letsten Sterbstündlein einen erschröcklichen Verweiß werden außzustehen haben / daß sie sich vil minder beflissen / in ihrem Heiligen Beruff einen mercklichen Fortgang zu schaffen / als ein iedwederer Lehr-Jung ihme lasset angelegen seyn / das Handwerck wohl wohl zu ergreiffen; dann ich frag: welcher Jung ist gleichwohl also plump und unverständig? der

sich nit in das Hertz hinein schämbte/ wann von seinem ersten Lehrnen an/ nach siben/acht Jahren/ er nit mehrer in den Mauren/ Zimmeren/ Bauen oder anderer Arbeit solte erlehrnet haben/ als er wusste den ersten Tag/ da er ist auffgedinget worden? welches Lehr-Mägdlein hat so ungelürnigen Verstaud? und därffte sich unverschämmet sehen lassen? wann nach 10. in 12. Jahren im Nehen/ Wircken/ Sticken/ und dergleichen Weiber-Arbeit/ sie nit besser erfahren wäre/ als gleich ersten Anfangs/ da sie zum lehrnen ware eingestanden? So ist dann allein der Geistliche Stand der jenige/ in deme wohl anzutreffen seyn sollen/ welche sich nit beschämen/ nach 15. 20. Jahren/ keinen mehreren Fortgang in der Tugend und vollkommnem Wandel geschaffet zu haben/ als den ersten Monath ihrer Geistlichen Lehr- und Probier-Jahren? ja (was noch mehr ist zu-

betau-

betauren) so geschicht es zum öfftere-
ren / daß je länger sich etliche im Clo-
ster befinden / je weiter sie von der
Vollkommenheit weichen ; je meh-
rere Jahr sie in der Geistligkeit zeh-
len / je minderes Wachstumb sie in
denen Tugenden fühlen. Dahero
solchen besser / und zu ihrer Geistli-
chen Wohlfahrt erwünschlicher wäre
gewesen / wann sie in dem Probier-
Jahr / oder doch bald hernach wären
gestorben / allda sie vil vollkomner /
wenigist minder sündlich gelebt hat-
ten. Und dises ist / was man billich
mit bitteren Zäheren bewainen / und
mit hertzlichen Seufftzern bejamme-
ren / beynebens auch bekennen muß /
daß die Kinder der Finsternuß in der
Welt ja vil abgeführter seynd in ih-
rem Weltwesen / als die Kinder deß
Liechts in ihrem Stand : in deme
jene vilmehr Arbeit anwenden / mit
der Stecknadl umbzugehn / und un-
fruchtbare Distel auffzuklauben ꝛc. als
 dise /

dise / umb die köstlichiste Perlin zufinden / und das Himmlische GOttes-Reich zugewinnen ; Es wöllen auch eben dise nit fassen / wie die Waahr / also seye auch der Preyß / und wie der Kampff / also die Cron; das ist / nach dem die vorgegangene Arbeit / also folge darauff der Lohn; entlich werde die Vergeltung nach Maaß der Mühewaltung außgemessen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Was nutzet es / das man lang lebe / wann man also wenig fortgehet / und sich nit besseret ; Layder das lange Leben machet offt nit frömmer / sonder nur schlimmer / und vermehret unser Schuld. Wolte GOtt! daß wir wenigst einen Tag recht angelegt hätten auff diser Welt! vil rechnen die Jahr ihrer Bekehrung / da aber schlechte Besserung ist erfolgt. *lib.* 1. *cap.* 23.

Das fünffte Capittel.

Wie sich ein Geistlicher Unterthan gegen seine Oberen zu verhalten habe.

61. ICh bin gäntzlich der Mainung / der Wohl- oder Ubl-stand / das Auff- oder Abnemmen der Heilgkeit in einem Geistlichen Orden / seye einen mercklichen Theil an denen Vorstehern gelegen / und nit allein an anderen Sachen; daß auch an ihnen zu weilen ein grosser Theil der Schuld hange / und sie von GOtt hierumb werden angekommen werden / wann nit alles und jedes den rechten Weeg gehet; dann ich kan ja nit glauben / daß einiger Mensch in den Ordenstand trette / umb in deme verlohren und verdammet zu werden; sonder einen jeden beglaitet eine beste Mainung und Gottseeliges Fürhaben; wofern sie dann ihre Oberen gleiches Sinns

und

und eyferig finden? so ist es nit wol möglich / daß sie nit vollkommne Heilige abgeben: befindet sich aber das Widerspil? das ist / Oberen ohne gnugsammen Eyfer / solchen Seelen zu helffen / ohne erforderte Beschaidenheit / oder Erfahrnuß sie zu laithen / ohne wohlgegründte Tugend / ihnen mit gutem Exempel vorzuleuchten? wie will es da alles und jedes nach der Schnur und recht hergehn? Deren grösten Gaaben eine / so GOtt einer Geistlichen Gemain ertheilet / seynd ihre wohl taugliche Obrigkeiten / umb welche GOtt ist embsig zubitten.

Auß der Nachfolgung Christi.

Die aigne Bewahrung / und Behutsamkeit ist nit gnugsam / wann GOtt nit wachtbar ist (oder auch sein Statthalter der Obere) ziehet seine Hand ab? so versincken wir / und gehen zu grund / raichet er aber uns dieselbe? so werden wir erhalten / und verbleiben in dem Leben / in unserem Unbestand haltet er uns vest / in der Lauigkeit werden wir erhitzet. *l. 3. c. 14.*

62. Demnach dann der Wohlstand eines Geistlichen Hauß an jener Persohn sehr vil liget / die demselben vorstehet / und solches verwaltet; daher wann es sich zutragt / daß eine Wahl fürfället / ein solche zu erwöhlen / so lasse du dich nit verlaithen dein besondere Zunaigung und allein aignen Nutzen / oder anderer ungegründete Beredung und Anstifftung; sonder zu forderist ruffe eyfrigist an GOtt den H. Geist / durch die Fürbitt der allzeit glorwürdigisten Jungfrau und Mutter GOttes / deines H. Ordens-Stiffters / deß H. Schutz-Engels über dises Hauß / und deren übrigen Heiligen / welche vor Zeiten in eben disem Closter Gott haben gedienet / nun aber in der himlischen Glory bey Leben seynd; auff daß du erkennen mögest / was in diser Erwöhlung zu erwünschlichem forderist Geist- und dan auch zeitlichem Auffnamb deß gantzen Hauß

bestens

bestens geraichen möge? dann so lang es in dem Haupt wohl bestellet ist/ so lang empfinden und geniessen solches alle Glieder.

Auß der Nachfolgung Christi.

Die verderbte Natur suchet in allem/ und bemühet sich umb sein aignen Nutzen; sihet allein/ was sie für Vortheil an sich ziehen möge? Eine Gnaden volle Seel hingegen achtet nit/ was ihr kommentlich oder einträglich seye; sonder vilmehr/ was bey anderen einen Nutzen schaffen könte? diß lasset sie ihr mehr angelegen seyn.

63. Begehrest du aber zuwissen die unfählbare Merck-Zaichen/ auß denen du mögest erkennen/welche auß allen tauglicher seyen/ denen übrigen vorzustehen? so mercke und erwöhle die jenige/ die du waist/ daß sie 1. Demüthiger seynd/ und minder verlangen über andere zu gebiethen. 2. Die ein grössere Gemainschafft haben mit GOtt/ auch minder kleben an denen irrdischen Sachen/mit welchen

chen sie Nothhalber umbzugehen haben. 3. Welche liebreicher gegen ihren Mit-Geistlichen / und zwar ohne Unterschied gegen einer / wie gegen der anderen Person ; und weniger genaigt sich erzaigen / mit diser oder jener eine sonderbare Freundschafft zu unterhalten. 4. Die Eyfriger tringen auff die Haltung deren Reglen und Ordens-Satzungen / auch selbsten der Gemain in allen Stands-Ubungen mit gutem Exempel vorgehen. 5. Die mehreren Verstand und Erfahrnuß haben / die fürfallende Geschäfft weißlich abzuhandlen ; beyneben minder verlangen mit denē Welt-Menschen vil umbzugehen / und ohne mercklichen Nutzen zu conversieren. Findest du nit alle dise Zaichen und Beschaffenheiten an einer Person? so erwöhle auff das wenigist die jenige / so deren die mehrere und fürnemmere hat. O wie glückseelig ist jener Orden / in welchem man keine zu O-

beren

deren erwöhlet / als welche zum regie- ren wohl tauglich erfunden werden!

Auß der Nachfolgung Christi.

Gehe gern umb mit einem verständigen / und gewissenhafften Mann / ihne Raths zu fragen / und folge ihme mehr / als deinem aignen Gutgeduncken. Ein frommer Wandel gibt die Weißheit vor GOtt / und die Erfahrenheit in vilen Dingen / je demütiger einer ist bey sich selber / und GOtt unterworffner / desto weiser und beschaidner wird er handlen in allen Fürfällen. *lib. 1. c. 4.*

64. Deine also vorgesetzte Obrigkeit sollest du ansehen / nit als einen Menschen / der mancherley Mängel an sich mag haben; sonder als den Platz-Verweser deß Allmächtigen GOttes / der so wohl versprochen hat / allen Abgang und Fähler seiner Gwaltführeren sattsamb zu erstatten / als den ihnen erwisnen Gehorsam treulich / und alle erzaigte Ehr so wohl oder mehr zuvergelten / als wären solche seiner Göttlichen Hoch-

heit

heit selbsten widerfahren. Gleich wie hingegen er betrohet den ihnen verursachten Unlust / und überlast also scharpff oder schärpffer an denen Ungehorsamen / und Uberlästigen abzustraffen / als wäre solches GOtt selber begegnet; alte und neue Geschichten bewähren zu genügen disen wahrhafften Grund: die Unehr / welche dem Fürstlichen Gesandten widerfahret / triffet gleichermassen den Fürsten selber / und wird vor Gericht angezogen und bestrafft / als ein Laster belaydigter Majestät.

Auß der Nachfolgung Christi.

H. Wie solle dir schwär fallen / daß du / ein schlechter Staub / oder gar nichts / wegen GOtt dich sollest einem Menschen (deinem Oberen) unterwerffen? da doch der Allerhöchste und Allmächtige / der auß nichts alles hat erschaffen / sich deinetwegen einem sterblichen Menschen hat unterworffen? ich bin der letste und geringste auß allen worden / auff daß du durch meine Demuth dein Hoffart dämpffetest. *lib. 3. c. 13.*

65. Gehorsammen sollest du deiner Obrigkeit jederzeit mit Lust und Behändigkeit ; nit aber darumb / weil sie klug und verständig in allem verfahret ; dann diß erzaigte einen Weltlich-Politischen Gehorsam / so einer frommen GOtt ergebnen Seel nit wohl will anstehn ; nit auch derentwegen / weilen sie von Adelichem Geschlecht / und fürnemmen Freundschafft entsprossen ; dann diser Gehorsam haiste ein knechtlicher Dienst / und verwürffliches nideres Gemüth / deß weltlichen Affters-Schein noch unvergessen ; nit auch dessenthalben / weil sie dich kan mit Gewalt darzu anhalten / daß du müssest außrichten / was sie befilcht / und du mit Lieb nit woltest ; dann diß riechete nach einer Sclaven- und Leibaignen-Unarth / die maist allein Schläg und Briegel beförchten / und solte sich gar übel reymen zu einem Geistlichen Freymuth deren Kinderen GOttes ; Noch ent-

sich

sich der Ursachen / all dieweil sie dir anbefilcht / was dir sunsten angenemb / was deiner Natur ähnlich und wohlgefällig fürkommet; dann also pflegt man die Kinder zu gewinnen; ist auch dem Betrug unterworffen / und gemainiglich wo nit straffmässig / doch ohne Verdienst; sondern gehorsammen sollest du deiner Obrigkeit allein darumben / weil sie deß jenigen Stell vertritt / deme allein du allen deinen Willen geschenckt und auffgeopffert hast; dann diß ist endlich der rechte Gehorsamb / auff den allein der unaußsprechliche Lohn von GOtt ist geschlagen. Ein wahrer Gehorsam sihet weiter nichts an / in dem Befelch und Verrichtung / als allein und pur GOtt / sambt seinem allerheiligsten Willen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wann du dich mehr verlassest auff deine Vernunfft und Spitzfindigkeit / als auff die Krafft der Unterwerffung deinem HErrn JEsu

JEsu Christo/ so wirst du lang kein erleuchteten Menschen abgeben: weilen GOtt der HErr will / daß wir uns ihme vollkommen unterwerffen / und alle Vernunfft mit innbrünstiger Liebe übersteigen. *lib 1. cap. 14.*

66. Ein Hertz- und Kindliches Vertrauen sollest du dir einpflantzen gegen deine Oberen; Ihnen nichts verborgen halten/ auch das aigne Gewissen nit; dann GOtt will / daß du auch dises eröffnest/auff daß du zu der höchsten Vollkommenheit / nach der du so embsig strebest / leichter gelaitet werdest. Suche also deine Zuflucht in allem deinem Anligen und Geschäfften verträulich zu ihme; nit anderst / als das best erzogne Kind zu seinen liebsten Eltern; und halte alles für gut / was sie nach angehörtem deinem Vorbringen verordnen werden; wann schon solches deiner Mainung zuwider / und eusserst entgegen lauffete; so lang du nemblich nit merckest hierinnen eine ungezweifflete

Sünd

Sünd. Auff dise Weiß leben/ ist Leben wie ein recht Geistlicher Mensch/ und Schnur-grad dem Himmel zu wanderen. Da kan ja der Handel nit fählen / allwo GOtt selber die Bürgschafft laistet?

Auß der Nachfolgung Christi.

So du lieber wilst deinem Kopff folgen/ als anderen verständigen Einschlägen glauben / alsdann wird es ein gefährlichen Außgang gewinnen / sonderlich wann du dich von deiner Mainung nit abziehen / noch einiger Weiß dich wilst laythen lassen. Selten die bey sich selbsten gescheid seynd/ wöllen von anderen angeführet werden. *lib. 3. c. 7.*

67. Nimme es für gut auff/ daß und wann dich deine Oberen ermahnen / wegen deiner Mängel und Fählern; damit sie auch solches mit mehrerer Freyheit vornemmen / gibe ihnen selbst Anlaß hierzu / erinnere sie / und bitte ernstlich hierumb; Erzaige auch eine grössere Anmuthung gegen jenen / welche dir dise liebe guthertzig

erweisen / als gegen anderen / welche solche Ermahnungen bey sich hinterhalten ; dann woltest du nit höher achten jene Mutter / so auch die mindiste Maasen und Fleck an deinem Angesicht nit wolte leyden / und alsobald abwischen dich ermahnete ? als eine andere Stieff-Mutter / so dich liesse anderen zum Spott herumb gehn / ja in dem Unrath verfaulen / ehe daß sie dessenthalben ein Wort wolte verliehren ? Eine Geistliche Seel / welche ernstlich verlanget / ermahnet zu werden / wo sie immer fählet / bleibet nit lang entfernet von der Vollkommenheit ; Jene aber / so die Ermahnung hasset / wird nimmermehr darzu gelangen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Umb der Liebe GOttes Willen sollest du alles geduldig übertragen : Mühseeligkeit / und Schmertzen / Anfechtung / und Betrübnuß / Aengstigkeit und Abgang / Kranckheit und Unbild / Nachreden und Außfiltzung /

De-

Demüthigung und Verschämung / Ermahnungen / und Verachtung. Dann dises hilfft zu der Tugend / bewähret einen Jünger Christi / und schmidet ein himmlische Cron. *lib. 3, cap. 35.*

68. Beklage dich niemahlen über die jenige / so anderen vorgesetzet seynd; gibe auch deinen Nächsten kein Gehör / welche über sie murren wollen: dann diß wäre der grösten Ublen eines / welches dir könte widerfahren. Hette Eva ihre Ohren verstopffet vor dem vergifften Einpfeiffen der Schlangen (welche über das Verbott GOttes wegen Niessung deß Apffels vil wolte schmächen und kurren / Cur præcepit? &c.) so hätte Eva so übel nit eingebüsset / weniger uns der Gefahr deß äussersten Verderbens unterworffen. Schätze du für eine solche aigentliche Schlangen-Zucht alle die jenige / welche / was die Oberen gebiethen / für Unrecht außgeben / und mithin sich bemühen / dir allerhand

widrige Einbildungen wider solche einzutrucken; allein / damit sie das kindliche Vertrauen auß dem Hertzen herauß reissen / und dich alsdann gar in den Untergang stürtzen. Ein Glid / so mit den Haupt nit vereiniget bleibet / muß nothwendig oder gar abgeschnitten werden / oder doch bald von selbsten verfaulen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Vil befinden sich unter dem Gehorsamb mehrer auß Noth und Zwang / als freywillig / und auß Lieb allein: Jene leyden einen Gewalt / eine Qual / und die wird man offt hören murren! werden auch zu der rechten Freyheit deß Gemüths nit gelangen / sie thuen sich dann GOttes wegen auß gantzem Grund Hertzen dem Gehorsam unterwerffen. *Lib. 1. cap. 9.*

69. Es ist zwar Gottes Willen / daß du auff deine vorgesetzte Obrigkeit grosse Sorg / und Absehen tragest / auch ihro nach deiner Möglichkeit an Handen gehest / in Betrachtung deß jenigen / dessen Person sie ver-

verwaltet; hingegen aber halte für unzuläßlich und verbotten/ daß du ihr wollest schmaichlen; oder gar zu grosse Sorgfalt erzaigen/ihr zu gefallen: oder unmässig zu suchen / in allen bey selbiger willkommen und die Nächste am Brett zu seyn; Eintweders in dem du ihr in allem und allem recht gäbest / alles (wann es auch der Regel augenscheinlich zuwider) woltest gut haissen; oder alles das geringste zu schwätzen; immer mit neuen Mähren auffziehen; oder gar gegen die Liebe deß Nächsten zu dessen Verkleinerung sprechen. Ist dann nit dises eine schändliche Sach / daß man in einem Geistlichen Stand gewisse Personen solle antreffen / deren alle oder doch die maiste Sorg dahin trachte/ wie sie mögen ihrer Obrigkeit angenemb seyn? dero immer auffzuwarthen! umb sie zustraiffen? alles zu ihrem Gefallen / und nach ihrem Humor einzurichten? nur darumb/

umb / auff daß sie leichter von ihr mögen erhalten / was sie für sich verlangen: Die begierliche Aigennützigkeit hat deren Leibaignen und Sclaven noch nit gnug in der Welt / sonder will auch in dem Geistlichen Stand einnisten / wo doch allein die wahre Freyheit deren Kindern GOttes das Regiment solte führen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Der Mensch der Natur nach / erfreuet sich ab vilen Freunden und Verwandten; er berühmet sich seines fürnemmen Geschlechts / und Edlen Herkommens; er lachet an die Mächtige / schmeichlet denen Vermöglichen / und haltet es mit seines gleichen. Der Gnad nach aber / rühmet er sich keiner diser Dingen / es seye dann mehrere Tugend darbey. *lib. 3. cap. 54.*

70. Behalte in beständiger guter Obacht und Erkandnuß alle die jenige / welche einest deine vorgesetzte Oberen waren; und obwohlen sie nit mehr in solchem Platz stehen / sollest

du

du nichts desto minder sie annoch besonders verehren; gleichwohl dergestalten / daß dergleichen danckbare Ehrenbietung in dem mindisten nit verringere jenes vertrauen/welches du nun gegen deiner würcklichen Obrigkeit billich sollest tragen / welche jetzt das Ambt verpflieget/und mittelst deren GOtt dir seine Gaaben und Gnaden nun in Gegenwarth will mittheilen / gleichwie er solche vor disem durch die Voroberē ertheilet hat. Verhaltest du dich anderst? und schlagest du dich mehrer zu dero / so nit mehr in dem Ampt? so fangest du einen Zwispalt an / welcher aller Unruhe in denen zertheilten Gemüther ein Ursprung/eine Ursach tausenterley Zanck-Händlen / und ein Verderben ist in der Geistlichen Gemain. Jener Leib / so zwen Köpff hat / als eine häßliche Mißbgeburth/wird ohn Abscheuhen nit gesehen / auch nicht leichtlich lang hin bey dem Leben erhalten.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wer sich von dem Gehorsam entziehet / der entäusseret sich eben darumb von GOttes Gnaden; und wer immer suchet / was besonders zu haben / der verliehret in dessen / was andern gemain ist; Seinen Oberen ungern und wider Willen gehorsamen / gibt ein Anzaigen / daß das Fleisch noch nit völlig dem Geist unterworffen / und sich offt widersetzet. *lib. 3. cap. 13.*

71. Wann du durch GOttes Verhängnuß eine Obrigkeit sollest bekommen / welche auß aigner lähren Eingebung und Argwohn oder falschen Anklagen / diß allein suchet / wie sie dich immer und in allem möge demüthigen / und untertrucken? so unterlasse doch nit / ihr allen schuldigen Gehorsamb und Liebe zu laisten / so vil ihr Ampt erfordert; iu Ansehung nemlich deß jenigen (GOttes) dessenthalben / und deme allein zu gefallen / du dich dem H. Gehorsamb hast unterworffen. Kommet dir aber diß höchst beschwärlich vor? so überwinde

de solches durch Heldenmässige Gedult/in Betrachtung der letsten so bittern Angst und Todts-Kampff/ in deme dein JEsus sich hat befunden/ als er müsste sehen/wie er von denen Juden verfolgt/ von seinen Apostlen geäussert / von dem Pilato verdammet/und so gar von seinem Himmlischen Vatter verlassen wäre; zweiffle alsdann nit/er werde dir mit aller Macht beystehn. Dann wann das Kind eine Stieff-Mutter bekommet/ so haltet alsdann der treue Vatter von neuem dessen grössere Sorg.

Auß der Nachfolgung Christi.

Es ist uns offt nutzlich und gut/ dergleichen müssen ober uns haben/die uns widersprechen/und eine üble und unverdiente Mainung von uns haben/ob wir schon nichts unrechts handlen/ und unser bestes in allem anwenden; dann dises ist fürträglich/uns in der Demuth zuhalten/ und alle eytle Ehr zu vertreiben. *lib. 1. cap. 12.*

Erinnerung.
Uber dises fünffte Capittel.

72. Woher mag es wohl kommen? daß wie wir in Bücheren lesen / vor Zeiten also leicht / und ohne sonderbare Beschwärnuß ein einiger Oberer zwey oder dreyhundert / ja biß tausent Geistliche möchte regieren? nun aber es also schwär fallet / wie man es erfahret / nit gar einem halben hundert vorzustehn? Ich halte / diser Ursachen halber: weilen damahlen solche Untergebne alle die Welt verlassen / nach langem wohl außgedenck-tem Entschluß; auch einen so grossen Eyfer (ihr Leben gäntzlich zuänderen / und vollkomne Menschen zuwerden) mit sich in das Closter hineinbrachten / daß ihre vorgesetzte Oberen nichts mehrers zu gedencken hatten / als immer auff neue kräfftige Mittel und Weiß / dero Unter-Geistlichen aignen Willen / und irrdische Anmuthungen mehr und mehr zu brechen / und selbige

bige mit ihrem GOtt enger zu verbinden. Jetzt aber/zu unseren verderbten Zeiten/da ein grosser Theil die Welt verlasset/ihre Häusser und Geschlecht hierdurch deß Unterhalts und deren vilen Kinder zu befreyen; auch vil mehr ihnen selber eine beständige Herberg zu stifften/ als der Heiligkeit ernstlich nachzustreben; also wollen sie folgends so zärtlich und haiggel gehalten seyn/daß in dem Geistlichen Stand GOtt zu Ehren/ und der Tugend-halber/ sie nit mögen überstehn einen geringen Theil eben deß jenigen/was sie/und villeicht noch wohl ein mehreres/in ihrem Weltlichen Stand/auß Noth hätten müssen übertragen; was wolte dann da für ein Mittel erklecken/ solche heiliglich anzuführen? also sollest dann du ein Mitleyden tragen mit deiner Obrigkeit/welche eines Theils solte all-ihren Unterthanen mit deren Zufridenheit vorstehn; andertheils aber

Gott strenge Rechenschafft abstatten muß / aller insgemain / und eines jeden insonderheit / deß Geistlichen Wandels und der Vollkommenheit-wegen. Derohalben bitte Gott für sie / den Verstand und Weißheit ihnen mitzutheilen (auch die Stärcke) ihrem Ampt und Schuldigkeit ein Gnügen zu laisten; mache ihr keinen neuen Last mit deinem bösen widerspennigen verfahren. Jenes Kind ist ja unmenschlich genug / welches die aigne Eltern unter schwerer Burde jammeren sihet / und an statt ihnen beyzuspringen / und sie zuüberheben / nur einen noch schwäreren Last zutragen auffladet.

Auß der Nachfolgung Christi.

O wie grosser Eyfer ware bey allen Geistlichen in dem Anfang ihrer H. Stifftung! wie grosse Andacht im Gebett! Geflissenheit auff die Tugend? wie strenge Zucht und Disciplin! was für Gehorsam und Ehrenbietung gegē denen Oberen in Haltung derē Reglen

len! Jetzt wird hoch gehalten / wer nit da und dort fählet / und die Satzungen nit übertrittet. *lib. 1. cap. 18.*

Das sechste Capittel.

Wie man sich in dem H. Orden-Stand mit seinem Neben-Geistlichen betragen müsse?

73. MIt deinem Neben-Geistlichen sollest du gar Ehrentbietig umbgehn / alle und jede doch halten / und dich auff das fleissigiste hüetten / daß du niemand verachtest / oder einige Ursach gebest / eine billiche Klag wider dich zu führen / oder sich deinetwegen zu betrüben. O wie übel stunde es / wann in einem Closter eine Ordens-Person anzutreffen wäre / welche (umb daß sie von hohem Geschlecht entsprossen) andere neben ihr nichts wolte achten / und sie nit anderst / als über die Achsel / oder bey ihren Füssen ansehen! aber noch ärger wurde es lauthen /

wann mann einige solte sehen / die (eines geringen Herkommens) jedoch andere wolte gröblich hinweck fressen / dero sie ein Diener oder Dienerin in der Welt zu seyn / ihr hätte für ein Ehr / Glück und Gnad halten müssen! Der Gemaine Wandel in einem GOttes-Hauß solle denen lieben Heiligen im Paradeyß gleichen / allwo alle sich in GOtt ansehen / und in GOtt unter sich alle Ehr erweisen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Jener / der mehrer von GOtt empfangen / hat kein Ursach derentwegen sich zu übernemmen / als hätte er solches verdienet: noch sich über andere zu erheben: oder auch andere unter ihme zu verachten. dañ allein der jenige mehr ist / der ihme selbst minder zumässet / welcher frömmer und gegen GOtt danckbarer sich einstellet. *lib. 3. cap. 22.*

74. Alle die / welche umb dich leben / sollest du ansehen / und betrachten mit eben dem Anblick / wie du wurdest anschauen die liebe Heilige selbst / wann

wann sie von dem Himmel auff die Erden herab steigeten; durch dises Mittel wirst du an ihnen nichts finden zu tadlen / sie handlen gleich was und wie sie wollen; sonder im Gegenspil wirst du alles ihr thun für gut halten und außlegen / es scheine gleich äusserlich / wie es immer wölle. Solte dir aber wider deinen Willen ein böser Argwohn einfallen? so hütte dich / solchen Platz zugeben; sonder gehe in dich selbsten / demüthige dich vor deinem GOtt / in Betrachtung deiner aignen Fählern / und rueffe von Grund deiner Seelen: O HErr! Erzaige deine Barmhertzigkeit gegē meinem auffgeblasnen sündigen Hertzen! welches wohl verdienet / daß es dem oder der jenigen / welche ich zu urtheilen mich unterfange / unter die Füß geworffen werde! wer sich hütet seinen Nächsten zu urtheilen in disem Leben / solcher hat nichts anders / in dem künfftigen Leben / als ein gnädiges Urtheil zugewarthen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Ein guter fridlicher Mensch leget alles zum besten auß; wer ihme selbst nit Unruh will machen / der gibt keinem Argwohn von jemand einen Platz. Welcher aber selbst unvergnügt / und unruhig ist / wird von allerhand Argwohnen eingenommen; lebet weder selbsten in dem Friden / noch lasset er andere mit Ruh leben *lib. 2. cap. 3.*

75. Rede gantz ehrlich von deinen Mit-Geistlichen / und klage hingegen / oder murre über niemand / wer es auch seye; noch gib dem jenigen einiges Gehör / so ihnen etwas übel außdeuten wolte; sonderlich hütte dich / etwas von einer Person der anderen zu zuschwätzen / welches den Friden zerstöhren / und die auffrichtige Verträuligkeit schmäleren möchte. Manche heilige Gemainschafft ist wegen deß Schmählens und übel Nachredens in den Abgang gekommen / und wegen deß Murrens nach und nach verdorben / und wegen der Fridens gehäs-

sigen Ohrenblaser entlich unter und übersich gekehret werden; dann dise drey Laster ein wohlgebahnte Straß seynd zum Verderben.

Auß der Nachfolgung Christi.

Man muß vil lassen für Ohren gehn / als wann man es nit hörete / und dißfahls mehr auff aigne Rühe und Friden bedacht seyn. vil nutzlicher ist es / und rathsammer / von denen Dingen / die uns möchten mißfallen / Augen und Ohren abwenden / und gleichwohl jedem sein Mainung lassen / als vil zancken / und mit ihme wollen zerfilen *l. 3. c. 44.*

76. Widerspreche keinem Menschen / es seye dann / daß er daß offentliche Unrecht behaupten wolle; auch reisse dich nit zu fast umb eine Sach / (die du angefangen hast) durchzutringen also eyferig / daß dardurch die Königin aller Tugenden / die Liebe verletzet werde; sonder und vil mehr unterwerffe in Demuth dein aignes Urtheil der Meinung deren anderen. Ist es aber nöthig deine Ursach auch für-

fürzubringen? so mag solches ohnerhitzet / und mit Beschaidenheit geschehen / allein daß die gründliche Warheit Platz findt / nit daß du alles und durchauß wöllest gewunnen haben. Wer eine Freud hat in dem Widersprechen / ist gleich einen feindseeligen bissigen Hund / der mäniglichen anfallet / und dessentwegen von jederman geflohen wird.

Auß der Nachfolgung Christi.

Verlasse dich nit zu fast auff dein aigensinniges Urtheil / sonder höre gern an / was auch andere hierüber gesinnet seyen: wann auch deine Mainung nit unrecht lauthet / du aber wegen GOttes / und Fridens halber nachgibest / lassest fallen / und einer anderen beypflichtest / so wird dises nit ohne deinen Nutzen geschehen. *lib. 1. cap. 9.*

77. Soltest du an einem Ordens-Genossnen einen Fähler verspühren / deme allein euer Obrigkeit abhelffen könte? so erfordert zwar deine Schuldigkeit / einen solchen anzuzaigen; sonsten wurdest du eben dises

ses Lasters selber theilhafftig/und alles Ubels/so darauß erfolgete; Mercke doch dises beyneben/ daß du niemanden verklagest auß Neyd / Widerwillen / Raachgierigkeit / oder anderem bösen Willen / und heimblicher Gespunst wider solchen; sonder erwöge zuvor wohl / ob du gewiß / und versichert wissest alles das jenige/was du fürzubringen gewilliget bist? daß du auch nichts hinzu setzest / als was einen Grund hat der puren lautheren Warheit; wilst du nit anderst einer ungerechten Außrichtung/und einer Ehrenverläumbdung schuldig werden/ so eine Sünd ist/ welche schwärlich von GOtt verzihen wird. Ein recht Geistliches Gemuth / welches deren anderen Fähler bey der Obrigkeit anbringet/auß wahrer Begird sie zu besseren / das machet sie ehe geringer / als grösser: und erweiset hiermit so wohl dem irrenden / als dem gantzen H. Orden/einen besonderē Dienst;
wer

wer es anderst angehet / machet nur Verwürrung in die Gemain / und allerhand unwesen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Ich bin der Richter (spricht der HErr) und Erforscher aller Haimbligkeiten. Ich waiß / wie all die Sach sich hat verloffen / ich kenne so wohl / wer übels hat gehandlet / als der solches hat übertragen. Ohne mich ist diß nit geschehen / und ich hab diß zugelassen / auff daß offenbar werde / was in viler Hertzen verborgen lage. *lib. 3. cap. 46.*

78. Befleisse dich / daß du daß Wohl- und Ubelergehen deiner Mit-Geistlichen nit anderst / als dein aignes Glück / oder Unglück empfindest; erfreue dich / wann ihnen gutes / und trage Mitleyden / wann ihnen übels zustehet; bemühe dich dise zu trösten / so gut / als es dir immer wird möglich seyn. Massen / weil der Geistliche Stand ein sittlicher Leib ist / dessen Haupt Christus JEsus / und dessen Glider die Geistliche Personen / so ist

ist ja nichts vernünfftigers / als daß einer deß anderen gutes und böses empfinde / und als dessen theilhafftig erzaige. Wann nur ein Glid deß Leibs sich übel befindet / so empfinden dises alle übrige; die allein außgenommen / welche in sich selbsten verderbt / kein Empfindnuß oder leben mehr haben.

Auß der Nachfolgung Christi.

Ein frommer Mensch haltet es ins Gemein lieber mit einem Armen nothtürfftigen / und betrangten / als mit denen wohlhäbig- und beglückten Reichen: traget ein grösseres Mitleyden mit denen Schwachen unverschuldten / als mit denen Mächtigen mehrmahls ungerechten. Er erfreyet sich mit deme / der redlich handlet / nit mit deme / so faule Fisch fürleget. *lib. 3. cap. 54.*

79. Hütte dich eben so geflissen vor dem Natürlichen Widerwillen gegen etliche / als vor der abgesonderten Freundschafft gegen andere / wiewohl auch Geistliche Person; dann dises seynd zwey gleich schädliche Sprößlin / von einerley verderbten Natur

und

und Anmuthung; es seynd zwey verborgne subtile Gifft / und eben darumb einer heiligen Gemain desto nachtheiliger / weilen sie unter dem Fürwand und Schein einer nit böser Mainung haimblich sich einschleichen / und dermassen hefftig anhencken / daß wohl grosse Arbeit vonnöthen ist / sich dero widerumb zu entschlagen / und loos zu machen. Ist dises nit ein Unfahl / daß ein Geistliches Kind / welches die starcke Band Fleisch- und Bluts / durch welche es an seine Elteren angebunden ware / mit so grosser Hertzhafftigkeit in der Welt abgerissen hat / jetzt in dem Geistlichen Stand / durch ein geringes Stricklein einer sonderbaren Freundschafft / also spöttlich sich anfäßlen lasset! Ist dises nit ein Ellend / daß eine Person / welche mit der Gemainen Christlichen Vollkommenheit (nemblich auch seine Feind zu lieben) nit zu friden / eben darumb sich in ein Closter begibt / auff daß sie noch höher

her gelange/jetzt aber eben da eine solchen Widerwillen gegen ihrem Nächsten in dem Hertzen kochet/daß sie disen gar nit ansehen mag? heisset dises nit eben so vil/als wann eine unglückseelige Malefitz-Person nur darumb auff den höchsten Sprossen der Laiterstige/damit sie die Ehr habe/desto höcher herunter zufallen/und desto spöttlicher zuhangen? Der Widerwillen gegen dem Nächsten widerstreittet allzeit der Christlichen Liebe/und die sonderbare Gemainschafft/nur mit einem oder dem anderen/verderbet ohnvermercket den Geistlichen Beruff.

Auß der Nachfolgung Christi.

Ein heylsames Fegfeur noch auff diser Welt hat der gedultige Mensch/welcher/wann er belaydiget wird/mehrer sich kräncket wegen deß anderen Boßheit/als seiner aignen Verletzung. welcher bettet für seine Widersacher/ihnen auß gantzen Hertzen verzeyht/ja selbst sie umb Vergebung ansuchet/und mit einem Wort vil leichter sich erbarmet/als über jemand erzürnt.

80. Seye

80. Seye nit neydig deinen Stands-Verwandten / umb weilen du sehen must / daß sie ein besseres Ambt haben / und mehrers beförderet werden / als du; Eyfere auch nit / wann du merckest / andere beliebter geehrter und besser angesehen zu seyn / als dich; sonder erstecke gleich im Anfang alle Empfindlichkeit der aignen Liebe; und vilmehr dancke GOtt von deines Hertzens-Grund umb all jene Gaaben und Gnaden / so er anderen mittheilet; neben ernstlicher Bitt / mit solchen fort zu fahren / wann es nur gelange zu seiner Ehr / und ihrem grösseren Nutzen. O wohl ein verwunderliches Grifflin ist dises / ohne Gefahr und mit gar geringer Müh grosse Verdienst zu erlangen! Die Lieb deß Nächsten ist jener Philosophische Stain / der alles in Gold verkehret / uñ alle Heiligẽ bereichet hat; der Neyd aber ist jenes verfluchte Ubel / so den Lucifer gar in dem Himmel vergifftet /

gifftet/und ihne mit so vilen anderen in den Abgrund der Höllen in Ewigkeit peinigen wird.

Auß der Nachfolgung Christi.

Mein Sohn! (spricht der HErr) lasse dich nit anfechten / noch ziehe es tieff zu Hertzen / wann du must sehen / daß andere geehret / und erhöchet / du aber untertrucket / und wenig geachtet werdest: schwinge dein Hertz zu mir gen Himmel / alsdann wird dich nit vil kümmeren der Menschen verächtliches Urtheil von dir auff der Erden. *lib. 3. cap. 41.*

81. Unter so vil herrlichen guten Gelegenheiten / so eine fromme Seel in dem Geistlichen Stand findet / daß sie sich in hohen Heroischen Tugenden mögen üben / und sehr grosse Verdienst für die Ewigkeit in dem Himmel sammlen / erachte ich / daß eine auß denen fürtrefflichisten seye / daß sie sich unter so vilen unterschidlichen Köpffen (als in einer grossen Versamblung niemahlen ermanglen) jedoch nach der Anlaitung GOttes

jederzeit in solche möge schicken / und mit Gedult allerhand frembde jhr widerwertige Naturen übertragen; sich erfreuen mit dem Frölichen / und mit dem Traurigen trauren / wie der H. Paulus / wann nur hierdurch GOtt nit verletzet wird. Wahr ist es / daß solche liebreiche Nachgebungen / bey und neben einem beschwärlichen Menschen / vil härter ankommet / als das Fasten / Gaißlen / und dergleichen andere Leibs-Strengheiten / wegen ungemainem Zwang / der hierzu vonnöthen ist / daß man seine Sinne dahin bringe / sich nach eines jeden anderen Humór zu richten; aber eben darumb waltet auch mehrer Verdienst / und desto grösseres Wohlgefallen GOttes hierbey. Wer sich bemühet / Gott zu Lieb / allen alles zu werden / dem / beliebet GOtt hinwider / allein sich gantz zu schencken.

Auß

Auß der Nachfolgung Christi.

Es ist eine nit grosse Sach/ daß man sich unter denen frommen Sanfftmüthigen wol betrage; aber mit denen Hartnäckigen/Ungeschmacken/und übel erzognen Zuchtlosen können wohl außkommen; auch mit jenigen/ die uns in allem widerstehen/ in dem Friden mögen leben/ diß ist eine besondere Gnad/sehr löblich/und Mannliche Tugend. *lib. 2, cap. 3.*

82. Ein schädlicher Mangel wäre diser in einem Geistlichen Hauß/ uñ ein unfählbares Zaichen deß nächst bevorstehenden Untergangs/wann die Junge die Aelteren verachten/noch ihre gute Einschläg und Erinnerungen annemmen wolten; Gleichfals ein nit geringer Mißbrauch entstunde/ wann die Alte sich anmasseten/die Junge in allem zu hoffmaisteren/allein auff die Junge zu tringen/ und wie ihre gemaine Dienstbotten zu halten. Die Jüngere seynd zweiffels ohne schuldig denen Aelteren die gebührende Kindliche Ehr und Vertrauen

zuerweisen; hingegen die Alte denen Jüngeren eine innmüthige Treu und liebreiche Erkantnuß zu erstatten; die Ehrenbietigkeit / und die Liebe seynd zwo Schaalen an der Waag / so die Gerechtigkeit in ihrer Hand gleich ziehend haltet / einem jeden Theil jenes zuzutheilen / was ihme gebühret; auch vilen Hertzen / in einer Heiligen Gemain / eine schöne Eintracht zu verschaffen. Das Alter ist würdig geehret zu werden derē Tugenden halber / die es mit Müh und Arbeit so lange und vil Jahr erstritten hat: die Jugend aber solle lieb und werth seyn deß Eyfers wegen / den sie zaiget / zu gleicher Volkommenheit zugelangen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Frage nit vil nach / wer dises gesagt / oder befohlen habe? sonder nimme diß nur wol in Obacht / es seye gleich der Obere / Aeltere / oder deines gleichen / oder auch einer auß denen Jüngeren / welcher etwas von dir erwarthe und wölle haben / oder auch seine Mainung andeuthe / daß du solches alles zum

besten

besten auß legest/und ihme wollest nach Mög-
ligkeit begegnen. *lib. 3. c. 49.*

83. Enthalte dich alles Fleisses vor jener Menschen ungereimbten Freundlichkeit / und Gemainschafft / welche mehr den groben übel-erzognen Bauren / als denen wohl unterwissen Geistlichen anständig ist; daß sie nemblich ein anderen duitzen / auß Schertz anrühren / herumb reissen / oder andere dergleichen unanständige Possen anheben; oder auch gar zu waiche (nach der Weltlichen Lieb schmeckende) Gespräch zusammen anstellen; solche Freundschafften haben keinen Bestand / und tauren ins Gemain nit lang; weilen sie anderst nit / als auff einen leichtsinnigen Geist / oder doch auff ein gleich frech- und keck gesinntes freyes Gemüth gegründet seynd; und wann sie vorbey / lassen sie gar schädliche übel nach sich / nach dem alten gantz wahren Sprichwort / daß nemblich solche Freundlig-

keit eine Verachtung/die Verachtung Uneinigkeit/dise aber Haaß/und alles Unwesen nach sich zu ziehen pflege.

Auß der Nachfolgung Christi.

Welcher nit suchet denen Menschen zu gefallen/auch nit besorget/daß er jemands mißfalle/ein solcher wird in Ruhe und Friden sitzen: dann wegen unzimmlicher Freundligkeit und Liebe/anderwerts wegen eytler Forcht und Sorg/entspringet alle Unruh deß Hertzens/und hin und her Schwaiffung der Menschen Sinnen. *lib. 3. cap. 28.*

84. Geselle dich nit so fast zu denen jenigen/welche allein dir schmaichlen/und in allem recht und gewunnen geben/so schlimm dein Sach immer seye; als und vil mehr zu denen/welche dir es / wo es nöthig / mit Liebe untersagen/und deinem auch geringstem Fähler abhelffen wöllen; vor denen vorigen hütte dich wohl/als von denen verdächtigen Feinden/und welche zu seiner Zeit die erste seyn werden / welche dich offentlich herdurch

lassen/

lassen/wie sie es jetzt schon haimblich thun in ihrem Hertzen; die letstere aber achte hoch/als deine gute Freund/ welche dein Heyl und Bestes zu beförderen suchen. Die Schmaichler seynd von denen wahren Freunden in disem unterschaiden/ weilen jene/ in dem sie sich befleissen/ einen anderen zugefallen/allein hierbey ihren aignen Nutzen suchen; dise aber verlangen auch in dem Straffen den Nutzen ihrer Freunden.

Auß der Nachfolgung Christi.

K. Verleyhe/ O HErr! daß ich mit Glimpff den schmaichlenden Heuchler auß denen Straichen gehen möge/meinen Gegner aber mit Gedult übertragen; dann diß braucht Witz und Verstand/sich nit lassen von jedem fliegenden Wort umbwähen/noch jedem küentzlenden Meerfräulein Gehör geben; also wandert man sicher die angetrettene Straß. *lib. 3. cap. 27.*

85. Ein vollkommen-Geistliches Hertz/gleich einem sanfftmüthigen Täublein/leydet keine Gall sich zuwer-

bitteren wider jene / so ihme was wi-
driges zufügen; Vil minder gibt es
Platz einigen Haß auffzubehalten ge-
gen jene / so es verfolgen; sonder im
Widerspil möchte man darfür halten/
damit es nur etwas zu verdienen ha-
be / so sehe es ihme selbst umb einig-
widriges umb; dermassen grosse Freud
füllet es zu leyden/und so eyffrige Be-
gierd / dem schmertzhafften Leben sei-
nes Heylands nachzufolgen. Nim-
mest du dir solches auch für? ich frag;
warumb dises nit? antwortest du;
weil du es wol vermagst mit Göttli-
cher Gnad/so dir auff dein ernstliches
Begehren nit wird ermanglen; de-
rohalben gleich im Anfang erstecke al-
le Funcken deß auffsteigenden Unwil-
lens wider deinen Nächsten // durch
höchere Gedancken/und Betrachtung:
komme anderen vor/ dich zu demüthi-
gen / und umb Verzeyhung zu bitten/
ob du schon weniger Schuld hierin-
nen hast; Bette insonderheit für die
jenige/

jenige / welche dir mehrere Gelegenheit geben / mittelst ihrer Verfolgung / deine Cron und Verdienst zu vermehren; ja befleisse dich öffter mit solchen umbzugehn / und vor anderen dise zubedienen. Dann das Böse mit Gutem vergelten / ist ein Sach / die allein JEsus hat in dem Brauch gehabt / und welches allein seine liebste und getreuiste Seelen pflegen zuüben.

Auß der Nachfolgung Christi.

Du kanst deine Fähler maisterlich entschuldigen / aber anderer Entschuldigung wilst du nit annemmen; begehrest du / daß man Mitleyden mit dir habe? so übertrage auch andere; Es scheinet wohl / wie weit du noch seyest von der wahren Liebe und rechtgeschaffnen Demuth / die sich nicht kan erzürnen / oder Unwillen tragen / als nur über sich selbsten. *lib. 1. cap. 3.*

Erinnerung.

Uber diß sechste Capittel.

86. Die Lieb und Ehrentbiettung / welche die ersten Christen haben gegen

einander getragen / ware eines deren Mächtigeren Mittlen / die GOtt wolte anwenden / allerhand Gattungen der frembden Völckern in seine angehende Kirchen zu ziehen ; aber als nachmahlen dise Ehr-Erweisung in ein merckliches Abnemmen gerathen / und die Liebe allgemach wolte erkalten / hat zugleich auch die Kirch ihren ersten Ruhm / und die Frembde den Eyfer (in dise Kirch angenommen zu werden) angefangen zu verliehren. Eben solches ist widerfahren etlich-Geistlichen Versamlungen ; dann so lang die Weltliche vermercket / eine ungetrennte Lieb / und allgemaine Ehrentbietung unter denen Geistlichen Ordens-Personen / so haben jene Hauß und Hoff / Vatter und Mutter / ihre Freund und Verwandten verlassen / mit solchem Zulauff zu denen Clöstern / daß der H. Chrysostomus dörffte sagen / daß seiner Zeit in dem Griechenland fast so vil Geist-

lich-

lich- als Weltliche Häusser gezehlet wurden. In der Statt Antiochia allein hatte der H. Julianus unter sich zehen tausent Geistliche Söhne; die H. Basilissa aber (ehebevor sein geweste Gemahlin) bey tausent Geistliche Töchtern; folgends aber / als dise Geistliche Vertreulichkeit / Lieb / und Ehr gegen einander auß denen Clöstern sich allgemach verlohren / hat man dise auch nit mehr / als mit Unwillen angesehen; man ist nit mehr hineingetretten / als etwa auß Noth / und Zwang / oder gar unwissend / was der Geistliche Stand außweise; mit einem Wort die Clöster seynd von denen Gottseeligen Seelen fast öd geworden. Es ist anbey wahr / daß die Göttliche Fürsichtigkeit ein besonderes Aug und Vorsorg trage / den Geistlichen Stand ins Gemain in seinem Flor zu erhalten / als den jenigen / auß deme die Ehre Gottes also mercklichen Anwachs nimmet; dahero bey

Abgang eines Ordens / alsobald ein anderer sich empor schwinget; aber eben dise neuere werden auch also lang grünen / und in ihrer Zierde verbleiben / so lang sie Geistliche in getreuer Einigkeit / Liebe / und Ehrerweisung gegen einander werden verharren / und nit länger. Je und allzeit hat man geglaubt / daß GOtt dem HErrn vil vollkommner gedienet werde an jenem Orth / wo die Hertzen mehr verknüpfft / und die wahre Vertreuligkeit immer in ihrer Glut verbleibe.

Auß der Nachfolgung Christi.

K. Ich bekenne in der Warheit / daß ich alle Schmach / und Verachtung wohl verdienet habe / auch lang nit würdig seye / unter deine so eyfrig und Gottseelige Diener gezehlet / und beherberget zu werden. Und wie wohl es mir schwär fallet / dises zu hören / so klage ich doch mich an / wegen meiner Sünd / in Hoffnung desto leichter Gnad und Erbärmbde bey GOtt zu erlangen. *l. 3. c. 52.*

Das

Das sibendte Capittel.

Wie sich die Oberen gegen ihren Untergebnen erweisen mögen.

87. GAr übel wurde sich eine Obrigkeit betriegen / so sie zu dem Vorstehen erwöhlet / und über andere gesetzet / ihr einbilden wolte / ihr Ampt seye anderst nichts / als daß sie mit dem Regiment-Stäblein in Händē denē anderē allein Befelch außtheile / sie aber in dem übrigen ihro selsten gute Täg anthüe / und wohl geschehen lasse; gar armseelig wäre solcher Mensch! nit erwegend / wie groß seine Schuldigkeit seye / für alle und jede Untergebne genaue Obsorg zu tragen / so wohl oder mehr / als für sich selbsten; und eben darumb / (weilen die ihme anvertraute alles / was sie angienge / verlassend sich der Göttlichen Vorsorg gäntzlich haben übergeben) Er als der die Statt

GOttes vertrittet / verbunden seye / und daß ihme schwärlich oblige / ihnen alles / was sie bedürfftig / so wohl zu deß Leibs Erhaltung und Gesundheit / als zum Vorschub und Auffnamb in der Heiligkeit der Seelen / als seinen Nächst-Angehörigen zu verschaffen: sie zu lieben / wie seine Kinder; und zu ehren / als Haußgenossne gantz Verlobte / und aigens Verpflichte JEsu Christi / welcher solche ihme nemblich hat vertrauet / und derentwegen zu seiner Zeit strenge Rechnung abforderen wird. Nach der Vorsorg und Wachtbarkeit deß Hirthens wird ihme gelohnet; an ihme hanget der Wohlstand der Heerd / und wird sich auch nach seinem grossen oder schlechten Fleiß / bey seiner obristen Herrschafft / der Gewinn und Vorschlag vermünderen / oder vermehren.

Auß der Nachfolgung Christi.

O wann du sollest sehen die ewige Cronen deren weiland verächtlichen Heiligen! du wur-

wurdest dich gewißlich biß unter die Erd demüthigen / und mehrer wünschen / allen unterworffen / als einen eintzigen vorgesetzt zu seyn; keine gute Täg wurdest du suchen in disem Leben / sonder wegen GOtt etwas immer zu leyden haben / und für nichts geachtet werdē / daß wäre dein Freud. *l. 3. c. 47.*

88. In Erwegung / daß die drey namhafftigste Personen / welche jemahlen über das Volck GOttes zugebiethen hatten / nemlich Moyses der Prophet / Christus JEsus Gottes Sohn / und S. Petrus sein Statthalter auff Erden / alle drey überauß sanfftmüthig seyen gewesen / solle sich der Obere gleichfahls grosser Sanfftmuth und Mildigkeit gebrauchen in allem seinem Befehlen; Muß er seinen Untergebnen etwas schaffen? so geschehe es mit solchen Worten / welche eine Demuth innhaben / und vil mehr einem bitten / als gebiethen / gleich lauthen; Solle er aber ihnen eine Erlaubnuß mittheilen? so bejahe er dises mit frölichem Angesicht / und gutem

gutem Willen; muß er es ihnen a-
ber gar abschlagen? alsdann brau-
che er solche Weiß und Beschaiden-
heit / daß sie selbst erkennen mögen/
ihme thue es gar layd / daß er ihnen
für dißmahl nit willfahren könne:
Seynd endlich jemanden auch seine
Mängel und Fähler zu untersagen?
solle solches ohne Anzaig einiger Ver-
achtung / Zorns / oder anderer bösen
Naigung und Passion geschehen.
Die Süssigkeit einer Obrigkeit / ist
jener himmlische Zucker/der alle Bit-
terkeit hinweck nimmet / welche sich
etwa möchte mercken lassen in Voll-
ziehung dessen / was befohlen wird.

Auß der Nachfolgung Christi.

GOtt hat es also verordnet / daß einer
deß anderen Bürde helffe tragen; niemand
ist ohne Mangel/ keiner ohne Beschwärnuß;
keiner ihme selber gescheid gnug/oder der kei-
nes anderen bedärffe; dahero solle einer den
anderen übertragen / in Betrübnuß trösten /
nach Vermögen beyspringen / und wegen sei-
ner Mängel sanfftmütig ermahnen.

89. Oeff-

89. Oeffters solle der Obrigkeit zu Sinnen kommen jene erschröckliche Erscheinung/ bey welcher etliche Oberen (auß einem in der Kirchen Gottes sehr fürnemmen Orden) gantz feurig erschinen/ und bekennet haben/ sie seyen verdammt/ wegen fahrlässigem Nach- und Ubersehen bey ihren Unterthanen/ in deme sie einem jeden die Clösterliche Ordnung und Zucht in sein Belieben/ Will-Chur/ und aignen freyen Willen gestellet/ und also/ denen Glideren zugefallen/ den gantzen Leib verderbt hätten; dessentwegen sollen sie nit zugeben/ daß die Reglen oder Heilige Gewohnheit ohngeandet überschritten werden; vil mehr/ wann sie vermercket/ daß etwa bey einigen (sie in denen vorgesetzten Schrancken zuhalten) ihre Güte nit wolte verfangen/ so ist auch etwas schärpffe zu versuchen. JEsus der gütigiste unter denen Menschen hat gleichwohl dem H. Petro auff eine

Zeit

Zeit mächtig hart zugesprochen; anderwerts seinen Apostlen einen starcke Verweiß gegeben/jedoch mit nit so gar scharpffen Worthen/welche er liesse hören wider die gleissnerische Pharisæer. Ein guter Hirt traget/ neben dem häuffigen Oel/ jederzeit auch ein wenig Essig mit sich/ solchen wo er nöthig bey Handen zu haben/ und sich dessen zu gebrauchen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Stelle dir für die Exempel unserer HH. Vättern: O wie scharpff tragen sie/mit was Eyfer/ und Inbrunst/auff beständigen Fortgang in dem Geistlichen Wesen! was ernstlich-und hefftigen Krieg und Streit führten sie/ die Laster zu bezwingen/ und außzureuthen: wie auffrichtige Mainung erhielten sie gegen GOtt! *lib. 1. cap. 18.*

90. Allerdings das nothwendigiste Stuck/ ein gutes Regiment (mit GOttes Beystand) zu führen/ ist ein guter wohl auffgeraumter Verstand; nit jene weltlich-vortheilhaffte/ falsch poli-

politische Witz / von welcher der H. Jacobus meldet / daß sie nichts anders suche / als bey denen Untergebnen wohl angesehen zu seyn; Ihnen sich und seine Regierung beliebt und annemblich zu machen: und also in guter Ruhe / und guten Tågen seine Jahr zu vollbringen / es gehe gleich im übrigen / wie es gern wölle; sonder ein Christlich- und von GOtt erleuchteter Verstand / der alle billiche Mittel ergreiffet / seine Untergebne vollkommen zu machen; welcher sich befleisset / jede Naturen zu erkennen / und solche waisst mit Beschaidenheit zu laithen; auch eines jeden seine Nothturfft behertziget / und wie ein erfahrner Artzt / jedwederen best-taugliche Mittel verordnet; so wohl merckend auff die Beschaffenheit deß Krancken selber / als auff die Umbstånd seines Anligens; welcher entlich kein Scheuhen traget ein halb-faules Glid ehender gar abzuschneiden / als den gantzen

Leib

Leib lassen zu Grund gerichtet werden. Bitte GOtt offt / so du eine Obrigkeit bist/dise Tugend von Himmel dir mitzutheilen; dann dise ein Kräutlin ist/daß nit in jedem Erd-und Garten Bettlin wachset. Ein guter Verstand ist der Obrigkeit gleich so nothwendig/ wohl zu regieren/als dem Schiffmann das Steur-Ruder umb sein Schiff recht fortzuführen.

Auß der Nachfolgung Christi.

R. O GOtt mein HErr! ein gerechter Richter in allem starckmüthig und gedultig! der du das innerste erkennest in dem Menschen / wie gebrächlich oder auch gottloß er seye; seye du meine Stärck/und mein gantzes Vertrauen/ deme mein Verstand weit nit erklecket: du sihest/ was ich nit waiß; gib mir Demuth/ Sanfftmuth und Witz/ meine Burde zu tragen! *lib. 3. cap. 46.*

91. In Bestellung deren Aempteren sollen die Oberen nit so fast Achtung geben/einem jeden auß denen ihrigen gnug zu thun / und eines jedwederen Willen

Willen zuerfüllen/als daß beste und den Nutzen der gantzen Clösterlichen Gemain zu beförderen. Vorhero sollen sie eine geraume Zeit bitten GOtt den H. Geist/daß er ihnen einspreche/ wer zu jedem Ambt der bequemlichiste seye? und dises besser versehen möge? wann aber auch die Aempter nach GOttes Einsprechung außgetheilet worden/so ist gleichwohl und ferners von Zeit zu Zeit Achtung zu geben/ wie sich die Verweser in solchen verhalten? gleichwie ein wachtbarer Obrister auff seiner Vestung sich nit so fast verlasset auff seine Schiltwacht und Corporalen/daß er nit zu Zeiten selbsten die Runde verrichte/umbzusehen/ ob ein jeder auff seinen Posten in Beraitschafft stehe? Wiewohl die Vorsteher niemahlē für mißtrauend sollen gehalten werden/ so müssen sie doch immerdar auch sorgfältig und wachtbar seyn für die ihrige.

Auß

Auß der Nachfolgung Christi.

Deren Menschen Urtheil betrügen sich offt in ihrer Mainung: Ein listiger Mensch der einen Listigen erhebet/der Eytle einen Eytlen/ ein Schieggler einen Blinden / der Blöde einen Schwachen/solcher wird nit bestehn/sonder beyde verschämet werden/so wohl der gelobte/als der ihne hat vorgestrichen. So vil jeder vor GOtt gilt/daß ist er/und nit mehr/ sprach der demüthig H. Franciscus. *lib. 3. cap. 50.*

92. Das Probier-Jahr ist einem Steinbruch gleich/allwo man lauter köstliche Stein außgrabet/in dē Himmel für sich ein Hauß und Wohnung zu erbauen / hier aber seine Vollkommenheit ordentlich auff einander zufügen ; auß einem frommen Novitiat folget eine bewährte Geistlichkeit/ auß der lang bewährten Geistlichkeit/ eine außerlesne Vollkommenheit/auß diser entlich eine außgemachte grosse Heiligkeit ; darumb solle man auß allen denen Untergebnen die jenige für Novitien-Maister oder Maisterinen

auß

außsuchen/welche vor anderen den besseren Geist/Liebe/und Innmüthigkeit haben/ inn/ und gegen ihrem H. Orden; auff daß sie mit Wort und Exempel/ auch grosser Sanfftmuth einen gleichen Geist pflantzen in denen Novitien/und angehenden Geistlichen Seelen. Man sagt/ daß jene kleine Kräutlein/welche bey denen Bäumen wachsen/auß welchen die wohlriechende Ambra fliesset/ auch voll des besten Geruchs und gantz wohlgeschmack seyen; also glaube ich und vil mehr/ daß alle Novitien auch den guten Geruch ihrer Tugend-voller Anführer an ihnen behalten. Ein Kind hat eine Empfindligkeit sein Lebenlang derjenigen Milch/so es von seiner Säugamm gesogen hat.

Auß der Nachfolgung Christi.

Welchen ich unterweise/spricht der Herr/ (oder selbst/oder durch meine Diener) der wird bald vil wissen/und in dem Geist zunemmen; ich lehre/ das irrdisch verachten/ daß

Gegen-

Gegenwärtig verschmächen / das ewige suchen / nach dem himmlischen Gelusten / die eytle Ehr fliehen / die Unbild gedulden / alle Hoffnung auff mich setzen / nichts ausser mir verlangen / und vor allem mich über alles Hertz-gründlich zu lieben. *lib. 3. c. 34.*

93. Weilen man versicheret waiß / daß der geistliche Stand / und seine Vollkommenheit nit für jederman tauge / derohalben wann sich jemand umb den H. Orden anmeldet / so sollen sich die Oberen nit lassen verblenden / noch den Glantz der Reichthumē deß Anhaltendes / welche Gott für nichts achtet / noch sein Adeliches Herkommen / und Fürtreffligkeit seines Stammen-Hauß; dann eben dises Absehen manchem Orden Gelegenheit hat geben / in den Abgang zukommen / welcher sonsten wohl angeordnet ware; noch weil die Person / und Bittende ansehenlich / wohlgestalt / oder seine Reden gar zierlich stellen kan / dañ nichts ist betrüglicher / als

als eben diß; noch auch das bittliche Anhalten und Fürwort deren Freunden und Verwandten / welche ins gemain die Clöster für nichts anders halten / als für eine wohlverwahrte Gefängnuß / oder auch für ein ehrliches Spital/in welchen sie die jenige Kinder einsperren / so wegen Mangel am Leib / oder an dem Geist / bey der Welt nur unwerth wären; umb andere Geschwistrigte ausser deß Closters desto besser und höher anzubringen; noch endlich aignes Fleisch und Blut / welches sehr schädliche Rathgeber seynd / und also verblenden / das wohl ein wunder ist / so offt dise / unter dem Namen und Fürgeben der Verwandtschafft / solche Ubelsichtige nit übel anführen. Sonder dises solle man fürnemblich / und mit grosser Sorg erforschen: ob diser anhaltenden Person ihre Natur zu disem H. Orden tauglich / und zu dessen Verrichtungen wohl gear-

thet seye? auch ob der Beruff vom Himmel und GOtt herkommen / oder durch Menschen auß irdischem Absehen gemacht seye worden? dann wo unter anderem Fürwand (es seye was für einer es wolle) jemand an- und auffgenommen wird / der von GOtt nit beruffen seyn solle / welcher auch weder mit Andacht / noch mit Lieb zu der Abtöddtung versehen / so wird solcher Neuling bald wider der Freyheit nachhängen / wird noch andere mit verführen / und tausend Unruhen und Unglück anstifften; ja nach und nach die gantze Gemain in die Verwürrung bringen. Dann ein einiges räudiges Schaaff machet offt ein gantze Heerd gleichfalls schäbig.

Auß der Nachfolgung Christi.

K. O Herr! beware mich / daß ich nit nur dem äusserlichen Schein nach / mein Urtheil fälle; was die Augen sehen / oder die Ohren villeicht von Unverständigen seynd berichtet worden; sonder daß ich mit

gutem

gutem Grund meine Stimm gebe: dich aber vor allem/umb deinen Willen mir einzugeben/ersuche: dann die Liebhaber der Welt werden sehr betrogen/nur was schön ist/hoch schätzend. *lib. 3. 50.*

94. Denen Geistlichen (besonders Weibs-Bilderen) mögen ihre Oberen alsdann erlauben/mit denen weltlichen/die solches begehren/zureden 1. Wann dise Welt-Menschen eines bekanten löblich- und guten Wandels- und Nachruffs seynd. 2. Wann sie gar selten in das Closter kommen. 3. Das Geschwätz nit zulang machen. Und 4. Die Geistliche nach solcher Besuchung/der Obrigkeit nur gehorsamer/gegen ihren Standts-Genossen freundlicher/und mit GOtt mehr vereiniget scheinen. Wann hingegen solche Gäst nit allerdings/noch zum besten bekant/gar zu offt sich anmelden/und lange Zeit verzehren/wañ auch nach solchem Gespräch die geistliche Person zum Gottes-Dienst nur verdrossner/zum ge-

horsamen langsamer und hartnäckiger / auch unter denen Ihrigen in ihrem Gespräch nur freyer und verwegner wird; alsdan ist gantz versichert / imfahl solche böse Gebräuch und Gewonheiten nit geschwind und fürderlich abgestellet werden / daß eine grosse Verantwortung bey GOtt / ja eine schwäre Straff dessentwegen denen Oberen bevorstehe. Der ist ein schlimmer nichtswerther Hirth / der den Wolff sihet kommen / und dannoch ihne von denen Schaaffen nit will abtreiben.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wir seynd sehr gebrächlich / werden offt angeführt / betrogen uñ verändert; wer ist der Mensch / so in allem und allem sich also behuthsam / und genau kan selbst hietten / daß er zu weilen in einen oder andern Betrug oder Verwirrung deß Gemüths nit gerathe? allein welcher GOtt auffrichtig vertrauet / wird nit so leichtlich fallen. *lib. 3. c. 45.*

95. Gleich wie es unter denen grösten Fähler einer wäre / die sich immer

an

an einer Obrigkeit findē mögen/wann dise vō der erstē Anklag/oder Fürtrag/ der bey Ihro geschicht/also sich eiñemmen und überreden liesse/daß sie hinfüran einigen anderen wahren bericht/ Ursachen/und Bewandtnuß/ welche von denen folgenden nach gehens vorkommen/ nit fassen/ noch zulassen wolte; Eben also ist eine auß denen allerempfindlichsten Verdrüßligkeitē/ welche immer einer untergebenen Person begegnen können; wann sie muß spühren/daß das Gemüth der Oberen vorhin schon der gestalt eingenommen seye/daß all ihr Vorbringen/ und wohlgegründete Entschuldigūg/ minder als gar nichts werde nutzen. Ich will wol versicheren / daß dises die gröste Pein und Uberlast seye/ so über die verlassne Unschuldige immer mag kommen; und das eine über-gemaine Gnad hierzu erfordert werde/ dergleichen Schwärigkeit wohlgemuthet zu übertragen. Darumben

 dann

dann ich die Oberen beschwöhre/daß wann man ihnen etwas anbringet/ sie deme nit also gleich völligen Glauben zustellen; sonder der Sachen noch besser nachfragen/auff daß die wahre Beschaffenheit recht und vollkommen eingenommen seye / ehe und zuvor etwas endtliches beschlossen werde. Der Richter / welcher nur Ohren hat für eine Parthey/wird niemahlen ein gerechtes Urtheil fällen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Leyder! glaubt man das Böse vil bälder/ als das Gute von unserem Nächsten / so schwach und blöd seynd wir; aber verständig und vollkommne Männer glauben nit einem jeden Schwätzer/weilen ihnen wohl bewust deren Menschen Schwachheit/ und wie bald sie mit der Zungen sich verschneiden; Eine grosse Weißheit ist/in seinem Urtheil sich nit gäch zu übereilen. *lib. 1. cap. 4.*

96. Imfahl/daß es vonnöthen seyn wird/einer oder der anderen Persohn ihre Fähler und Mängel fürzuhalten/und sie zuermahnen/ so solle

le ein solches nicht in der Gäche / und unbedachtsamb geschehen / nit mit Unwillen / oder Verachtung / nit übermüthig und zorniger Weiß / noch mit anderer unordentlicher Gemüthsregung (wie auch oben vermeldet ist worden) sonder es ist mit Vernunfft und Reiffen rathschlagen vorhero zuerwegen / welches die beste Zeit / Orth / Weiß und Manier seye / solche Untersagung gebührender Weiß vorzunemmen ? GOtt der H. Geist ist zu bitten / daß / indeme mit denen Worten bey denen Ohren angeklopffet wird / er in dessen dem Gestrafften mit seinen Heiligen Einsprechungen das Hertz berühre. Wann es auch nöthig / daß schärpffere Wort müssen gebraucht werden ; so bemühe man sich gleichwol / vor dem Abschid / solche mit glimpflicher und tröstlicher Ansprach zu versüssen / auff daß erscheine / daß alles dises ihme dem Ermahnten zum besten angesehen / und

wann er es bessert / nimmermehr von dem Oberen deß vergangenen gedacht solle werden. Wann das Immlin / nach dem es gestochen / den Angel nit wider zuruck ziehet / so muß es hiervon sterben / und lasset das Gifft in der Wunden / welches nichts als ein Geschwulst hinterlasset / und Schmertzen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Nach und nach mit Gedult und Langmüthigkeit / wird man durch die Gnad und Hülff GOttes mehr außrichten bey denen Mißhandleren / als mit schärpffe und ungestimme Manier. Frage auch andere umb Rath / und mit einen Angefochtenen gehe nit umb / allein mit harten Worten: sonder füge immer einen Trost hinzu / wie du wünschest / daß es dir solte geschehen. *lib. 1. cap. 13.*

97. Zweiffels ohne wurde eine Obrigkeit gar glücklich anderen vorstehen / wann alle die Untergebne sie hoch achteten / Liebten / und ein besonderes Vertrauen zu ihro setzten; Nun wird man aber sie hoch achten / wan

so

so vil ihr Ambt / also vil auch ihre Tugend die ihrige alle übersteiget; wann sie aller Orthen zu standmässigen Diensten / und Ubungen ihre Händ die erste anleget / fürnemblich zu denen jenigen / welche mehrer Beschwärnuß inhaben; auch wann sie für sich allzeit das schlechtere begehret. Man wird sie lieben / wann man verspühret / daß sie keinem ihrer Geistlichē mehr / als den andern zugethan ist / und für jedwederen eine gleichfleissige Sorg traget / besonders für die Kranckē / Alt-erlebte / uñ über jene / welche minder obacht ihrer selber / und ihrer Nothdürfftigkeit haben. Mann wird endlich ein kindliches Vertrauen gegen sie schöpffen / wann in ihr gegen denen Unterthanen eine hertzlich- und Vätterliche oder Mütterliche Naigung erscheinet / auch der Unterthanen Gehaimnussen also verschwigen bleiben / daß kein Mensch jemahlen möge innen werden / was sie der Obrigkeit

haben vertraut. Die Hochschätzung/ die Liebe / und das gute Vertrauen seynd jene Strick und Maschen/welche die Hertzen deren Untergebenen mit denen Oberen so steiff verbinden/ daß weder der Sathan / noch die Welt / noch das Fleisch immer zutrennen vermag.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wer Anfangs sich selbsten überwunden wird haben / der wird gar bald alles andere unter sich bringen : dann wer also meister ist über sich selber / daß seine Sinnligkeit durchauß der Vernunfft nachfolge / die Vernunfft aber GOtt und seinen H. Willen/ ein solcher ist ein Obsiger seiner selbst/ und ein Herr der umbgehenden Welt. *lib. 3. cap. 53.*

98. Solte es sich begeben / daß zu Zeit der Ambts-Verwaltung/alle Untergebne Geistliche in allem und jedem sich wohl zufriden hieltē (welches mich gedunckt fast unmöglich zugeschehen/es seyen dann gar alle Heilig) so bedancke sich solcher Vorsteher hertzlich gegen dem aligütigsten GOtt/ und

und überlasse ihme dessentwegen alle Glory / und Ehr; dafern sich etliche widerspännig / und verdrüßlich erzaigten / so getröste er sich / daß der H. Benedictus selber gleich Anfangs seiner Stifftung / dergleichen Ordens-Leuth hat übertragen müssen / die ihne durchauß nit könten leyden; dem H. Bernardo stunde sein Secretarius aller Orthen an der Seiten / Nicolaus mit Namen / der ihne verfolgte / und hin und her übel verschwätzte; der H. Franciscus fande an dem Bruder Elias sein Creutz / der ihme vil Ungleiches zuschaffen gabe; und JEsus / das Ebenbild selber aller vollkommnen Obrigkeiten / geduldete den Verräther Judas / welcher ihme mehr Arges zuwider gethan / als uns Menschen jemahlen begegnen kan. Gedencke solcher Oberer / daß ein beschwärlich- und überlästiger Geistlicher in dem Closter / gleich seye einer Feylen in der Werckstatt deß Goldschmids;

schmids; dise nimmet nur den Unrath hinweck von dem Gold/und gibet ihme hingegen den Glantz; oder einem Haußbesen/welcher in dem er sich selber verwüstet / eben damahlen das Hauß sauber machet. Eine demüthig-geistlich-andächtige Person ist zwar in dem geistlichē Hauß mehrerer Liebe- und Ehren Wert/aber eine Unruhig-verdrüßliche ist verdienstlicher/so wohl ihren Oberen / als denen Mit- und Ordens-Genossen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Was der Mensch an sich/oder anderen nit zuverbesseren vermag/daß muß er halt mit Gedult übertragen / biß es GOtt der Herr anderst schicket. Villeicht ist dises nutzlicher/ seine Tugend zubrüffen. Jedoch solle er zu GOtt fliehen / und von ihme Hülff erbitten / eintweders dise Beschwärnuß ihme abzunemmen / oder Gnad zuertheilen / solche wohl zugedulden. *Lib. 1. c. 16.*

99. Auff ihrem Bethstühlin solle die Obrigkeit vor ihro haben alle Nämen ihrer Geistlichen Kindern / und täg-

täglich für solche ihr Gebett auffopfe-
ren; fürnemblich für die jenige / wel-
che dero Sorg / Auffmerckens / und
Beyhülff mehrer bedürfftig seynd /
auff daß sie ihnen beyspringen möge /
niemahlen gäntzlich verzweifflend an
ihrer Besserung. Kein Monath sol-
le leichtlich vergehn / daß nit wenigst
ein Viertelstündlein mit jedwederen
Insonderheit gesprochen werde / umb
ihr Anligen / und was ihnen abgehe /
zuverstehē: wie auch ihre Andacht / und
Fortgang in dem Guten; beraith und
willig / einen jeden wenigst mit tröstli-
chen Worten / wo es im Werck nit
allzeit mag geschehen / nach Bedürff-
tigkeit zubefridigen. Nichts ist auff
der Welt / welches eine betrübte Seel
also trösten / und ihre Bitterkeit / so
sie villeicht empfindet / versüssen möge /
wie ein liebreiche Ansprach ihrer Obe-
ren / und ein hertzliches Mitleyden /
dessen sich von ihnen die bekümmerte

immer von neuem zuversicheren haben.

Auß der Nachfolgung Christi.

Denen Reichen Welt-Kinderen sollest du nit schmaichlen/noch vil dich sehen lassen bey Fürstlichen-Höfen/oder grossen Herrē: halte dich bey denen Demüthigē/ und rede gern mit denen Einfältigen/mit denen Frommen/ und mit denen/welche der GOttseeligkeit sich befleissen: auch von denen Dingen / die sie aufferbauen mögen. *lib. 1. cap. 8.*

Erinnerung.

Uber dises sibendte Capittel.

100. Das Ambt einer Obrigkeit in dem Orden-Stand ist desto beschwärlicher/als eines Obristen in dem Krieg/je schwärer es fallet dem jenigen vorzustehen / und es recht an zuordnen / was man nit sihet / als was man vor Augen hat. So wird auch die Gefahr desto grösser bey jenen/als bey disen/je schädlicher es ist/eine unsterbliche Seel zuverliehren / als das zeitlliche Leben; und eben dises ware die

die Ursach/das die Heilige jederzeit ein so grosses Bedencken ab hohen Aembteren haben getragen / daß mehrertheils solche geflohen / nit anderst als eine gefährliche Meer-Klippen/ an dero man einen ellenden Schiffbruch möchte leyden. Andere nahmen dergleichen anderst nit an/als gezwungē/ und lebten in solchem Stand mit immer taurender Forcht/ ihrer aignen Seeligkeit wegen; weilen sie für gewiß hielten/daß GOtt nit nur für ihre aigne Fähler werde Rechenschafft forderen / sonder daß auch eine gleich strenge Rechnung auff sie warthe / wegen aller der jenigen Mängel/so ihre Untergebne zwar haben begangen/ die Oberen aber hätten verhütten könen und sollen. Sage mir ! ich bitte darumb! wann dise Grund-Warheit wohl behertziget wurde/von einiger Person / die annoch ein wenig Witz und Verstand / auch nur die mindiste Sorg ihres aignen Heyls und

und der Seeligkeit traget / ob sie nit noch zu diser Zeit solche Aembter wurde fliehen / als mann sich darfür vorhero immer gescheuet hat? Auß Ursach / weilen ja vorhero niemahlen so grosse Mühe ist gewesen / andere den strengen Weeg der Vollkommenheit zu führen / als eben bey jetzigen Zeiten; und auch die jenige / welche genöthiget werden solche Aembter zu übernemmen / wie haben sie Ursach sich zuerfreuen / oder frölich zu seyn? Wañ ihr Gericht wird vil schärpffer und mißlicher fallen / in deme sie auch für andere eine strenge Verantwortung erstatten müssen / auch ihre Straff / und Pein vil erschröcklicher solle seyn / welche sie wegē anderer Sünden werden außzustehen haben? Nichts ellenders ist ja / als gehalten seyn / für andere nit wenige / ihr Thun und Lassen zu verantworten / und die Frembde Schulden endlich / neben denen Seinigen zubezahlen!

Auß

Auß der Nachfolgung Christi.

Es ist eine schwäre Sach unter dem Gehorsamb stehn/nach deß Oberen Willen leben/und seiner Freyheit nit geniessen. So ist es aber vil sicherer einem anderë unterworffen seyn / als anderen vorstehn ; Manche seynd unter anderen mehrer auß Noth und gezwungen/ als Liebe und freyer Wil Chur/ solche haben eine stätte Plag / und Murren. *lib. 1. cap. 9.*

Das Achte Capittel.

Wie behuthsam eine Geistliche (besonders Frauen-Person) mit denen Welt-Menschen handlen solle.

101. DEmnach du die Welt hast der Ursach verlassen/ auf daß du nit mehr neben und umb dir sehest/was du vor in derselben hattest gesehen/und nit mehr höretest/was du ehehin gehöret ; also kehre dann auch hinfüran nit mehr zu derselben zuruck / durch vil Haimbsuchungen/und öffteres Sprach halten mit

mit eben diser Welt; dann was hilfft dich / die Welt geflohen zuhaben / wann es dich freuet / daß sie nur dir nachlauffe? Was solle es vil haissen/ daß du etwan bey zwaintzig Schritt von deinem Hauß / und also weith seyest / daß du es nit mehr in denen Augen hast? Wann beyneben deine Gedancken noch immerdar in deß Vatters Hauß bleiben? vermainst du / daß deine Verwandten und Freund eine andere Sprach mit dir halten werden / wann sie dich hinder einem Gätter sehen/als welche sie geführet / da du noch umb sie in der Welt lebtest? Nain! sprichst du / diß geschicht von mir nit der Ursach / sie zusehen/sonder ihnen zu ihrer Seeligkeit verhilfflich zu seyn / und solche zubeförderen; diß wäre wohl eine gute Mainung/und wölle GOtt / daß es ihme in der Warheit also seye! aber hütte dich wohl/daß nit an statt / daß du ihnen die Gesundheit beybringest/

sie nit vil mehr dir ihre Kranckheit anhencken; und an statt / daß du sie geistlich machest / sie dich vil mehr weltlich verlassen! Dann seithero die Natur verderbt ist worden / fanget sie vil ehender vom Bösen / als von dem Guthen auff.

Auß der Nachfolgung Christi.

Hütte dich vor dem Getümmel der Menschen / so gut du kanst; dann es verhindert gar vil / in weltliche Geschäfft sich einlassen / ob schon deine Mainung nit böß seyn solle; dann wir werden gar bald von der Eitelkeit besudlet / und verwicklet. Ich wünschte wohl / daß ich manches mahl geschwigen hätte / und bey denen Leuthen nit gewest wäre. *lib. 1. cap. 10.*

102. Meyde / so vil immer möglich ist / das Gätter und die Redstuben; dann dises seynd die Klumbsen und Löcher / durch welche der schädliche Welt-Wind unvermerckt hinein in daß geistliche Hauß wähet / und die Innwohner mag vergifften; dises seynd

seynd die äussere Bollwerck / in welchen sich der höllische Geist / nach dem er schon auß denen inneren mit Gewalt ist vertriben / noch immer auffhaltet / und als in einem Hinderhalt auffpast / wo er iemand noch möge erdappen. Dise seynd endlich die kleine Fensterlin / bey welchen vilmahl der Todt in ein Closter einsteiget / und solches in Grund verwüstet / an solche Orth gehe du niemahlen als auß grosser Noth / und mit steiff gefaster guter Mainung! oder woltest du dich gern in jenem Orth auffhalten / da sehr vil und offt andere die Pest auffgelesen haben? So vil eine geistliche Person ihr Beth-Kämmerlein liebet / so vil hasset sie entgegen das Redfenster; und so vil sie dem Geschwätz nachtrachtet / so vil wird ihr das Betten und die heylsame Einsamkeit zu wider.

Auß der Nachfolgung Christi.

Warumb reden wir so gern mit anderen / und suchen selbst zu schwätzen? Da wir doch selten ohne Verletzung deß Gewissens widerumb auffhören? Ich halte / auff daß wir einen

einen Trost und Erqnickung finden / und unser abgemüdetes Hertz erfrischen. Aber offt ist dises vergebens ; und schadet dise äusserliche Ergetzung nit wenig dem inneren göttlichen Trost. *lib. 1. cap. 10.*

103. Folge nach denen verständigen Wanders-Leuthen/welche/wann sie Nothhalber/ und wegen wichtiger Geschäfft durch gefährliche Strassen zu raysen haben / sich GOtt dem HErrn embsiger / als sonsten jemahlen/befehlen ; ihre Schritt dopplen / und den Weeg zweifach nemmen / damit sie nur/so geschwind es seyn kan / durch dise Strassen kommen mögen. Eben also / wan du nothwendig die Weltliche ansprächē must/ bitte vorhin deinen H. Engel / daß er dir mit besonderer Obacht beystehe ; halte dich auch länger nit auff/ als es immer die Noth erforderen wird. Was vermainest du / daß es für eine Aufferbauung gebe / wann man eine geistliche Person in weltlicher Gesellschafft

schafft unnutzlich schwätzen sihet/und lange Ständerling halten/ eben umb die Zeit/da ihre Mit-Geistliche in dem Gebett/in dem Chor/oder anderen ihren geistlichen Ubungen sich befinden? Es muß wohl eine grosse Noth außkommen/daß solches die Oberen zulassen sollen. Wer alle Gefahren fliehet/der wird nit leichtlich in einer zu grund gehn.

Auß der Nachfolgung Christi.

Jener pflegte zu sagen: so offt ich mich mit denen Menschen besprachet hab/bin ich jederzeit ein geringerer Mensch zuruck komen: diß erfahren wir zum öffteren/wann das Gespräch lang hinauß tauret; leichter ist/beyzeiten schweigen/als vil sprächen/und nit anstossen. Gleich wie es auch ringer ankommet/zu Hauß verbleiben/als ausser Hauß sich genugsam zuhüthen. *lib. 1. cap. 20.*

104. Die gantze Zeit/die dir vergönnet ist worden/dich mit denen Welt-Menschen zu besprechen/wende an in nutzlichen und aufferbäulichen frommen Gesprächen/welche in ihnen

nen eine hitzige Begierd nach der Tugend erwecken / auch einen grossen Wohn hinterlassen von der Heiligkeit deß Ordens-Stands / in deme du dich befindest. O was für grossen Trost schöpffen die Eltern / wann sie vermercken / daß ihr Kind nichts / als eine Englische Sprach rede! O wie vil halten die Geschwistrigte von ihrem geistlichen Bruder oder Schwester / von denen sie erlehrnen mögen / wie sie können seelig werden! auch die Lands-frembde werden verwunderlich eingenommen / wann sie solche heilige Gespräch anhören / so von einem mit himlischen Feuer entzündeten Hertzen außgehn! Eine Kugel / wann sie von einem wohlgeladenen Stuck herflieget / und recht angehet / die wirfft manche starcke Maur zu boden; also ein Wort / daß herauß tringet auß einem gantz brinnent-Gott-liebenden Gemüth / kan manches in Sünden verstocktes Hertz gewinnen.

schafft unnutzlich schwätzen sihet/und lange Ständerling halten/ eben umb die Zeit/da ihre Mit-Geistliche in dem Gebett/in dem Chor/oder anderen ihren geistlichen Ubungen sich befinden? Es muß wohl eine grosse Noth außkommen/daß solches die Oberen zulassen sollen. Wer alle Gefahren fliehet/der wird nit leichtlich in einer zu grund gehn.

Auß der Nachfolgung Christi.

Jener pflegte zu sagen: so offt ich mich mit denen Menschen besprachet hab/bin ich jederzeit ein geringerer Mensch zuruck komen: diß erfahren wir zum öffteren/wann das Gespräch lang hinauß tauret; leichter ist/beyzeiten schweigen/als vil sprächen/und nit anstossen. Gleich wie es auch ringer ankommet/zu Hauß verbleiben/als ausser Hauß sich genugsam zuhüthen. *lib. 1. cap. 20.*

104. Die gantze Zeit/die dir vergönnet ist worden/dich mit denen Welt-Menschen zu besprechen/wende an in nutzlichen und aufferbäulichen frommen Gesprächen/welche in ihnen

nen eine hitzige Begierd nach der Tugend erwecken / auch einen grossen Wohn hinterlassen von der Heiligkeit deß Ordens-Stands / in deme du dich befindest. O was für grossen Trost schöpffen die Eltern / wann sie vermercken / daß ihr Kind nichts / als eine Englische Sprach rede! O wie vil halten die Geschwistrigte von ihrem geistlichen Bruder oder Schwester / von denen sie erlehrnen mögen / wie sie können seelig werden! auch die Lands-frembde werden verwunderlich eingenommen / wann sie solche heilige Gespräch anhören / so von einem mit himlischen Feuer entzündeten Hertzen außgehn! Eine Kugel / wann sie von einem wohlgeladenen Stuck herflieget / und recht angehet / die wirfft manche starcke Maur zu boden; also ein Wort / daß herauß tringet auß einem gantz brinnent-Gott-liebenden Gemüth / kan manches in Sünden verstocktes Hertz gewinnen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Einer im Gemüth versamlete Mensch sorget jederzeit mehr auff seine aigne Schätz / auff sein Heyl/und Seeligkeit / als auff alles andere; darumb redet er gern von geistlichē Fortgang/und schweiget von allem übrigen. Du wirst nimer mehr ein recht iñeren Menschen abgeben/du schweigest dann von eytlen weltlichen Dingen. *lib. 2. cap. 5.*

105. Seye nit fürwitzig umb neue Zeitungen zu wissen/oder anzuhören/ wie es in dem Welt-Wesen zugehe; Frage auch solchen niemahlen nach / sonder wann man von denen will sprechen / briche die Rede ab/ mit heiliger Beschaidenheit / und ziehe das Gespräch auff ein anderes Vorhaben; dann was nutzen dir jene weltliche Mähren alle/als daß sie dein Hertz mit allerhand eitlen Phantaseyen / und überlästigen Einbildungen anfüllen/ welche dir hernach zu der Zeit deß Gebetts fürkommen werden ? Jene Israeliten/ denen in der Wüste neben dem Himmel-Brodt noch immer der Mund und die Rede nach denen

Aegy-

Aegyptischen Zwifflen und Knobloch schmeckte / gaben gnug zu verstehen / daß ihr Hertz võ solchem Gemüß noch nit gantz abgesöndert seye. Niemand gelustet vil zusprechen / oder von dem jenigen vil nachzufragen / was man nit liebet / vil weniger / was man gar verachtet / oder hasset.

Auß der Nachfolgung Christi.

Was nutzet uns / denen Unbekandten / und annoch verborgnen Sachen nachfragen? umb die wir nit dörffen vor GOtt Rechenschafft geben / ob wir schon solche nit haben gewusst? Fürwar eine grosse Thorheit ist dises / daß wir nothwendigen und verträglichen Dingen nit / wohl aber denen fürwitzig- und schädlichen Nachfragen. *lib. 1. cap. 3.*

106. Wann du mit Frembden zu handlen hast / so nimme dich unaufhörlich in gute Obacht / dein Gehn und Stehn / dein Lachen und deine Geberden / deine Wort / ja alle deine Augenwanck sollen in aller Zucht also eingerichtet seyn / wie es einer Geschämigen Braut JEsu Christi wohl an-

dig ist; dann er für seine Ehr fast eyfert. Stelle dich niemahlen so nahe zu einiger Person/ mit der du umbgehest/ oder redest/ daß man dich im geringsten berühren/ vil minder anhauchen könne; dann waiß nit wie von solchem Athem ein gantz haimblich unvermercktes Gifft zuweilen angeblasen wird/ welches in de Beschädigẽ/ jenem nit fast ügleich ist/ daß die böse Schläg unserer ersten Mutter/ als sie ihr zunache getretten/ beygebracht hat. Eine der grösten Thorheiten mag man billich halten/ wann man den Flax dem Feur zu nache haltet/ und doch nit will/ daß er solle brinnen.

Auß der Nachfolgung Christi.

Auff dises sollest du eine gantz besondere Obsorg haben/ daß du an allen Orthen und Enden/ in all deinem Thun und Lassen/ und was du immer vor anderen für die Hand nimmest/ deiner selbst mächtig und behutsamb seyest/ daß dich nichts übereyle/ und kein Passion übel verlaithe/ sonder du deiner Maister in allem verbleibest. *lib. 3. cap* 38.

107.

107. Du solest niemand bestellen/ hin und wider Posten zu tragen/und außzurichten; noch einige Brieff o- der anderes/ohne Vorwissen und Er- laubnuß deiner Oberen / zu überbrin- gen; weilen dises deiner H. Profes- sion und Beruff höchstens entgegen lauffte/als welcher ab solchen haimbli- chen Practiquen / und Anstellungen das äusserste Abscheuhen tragt. Du stürtzetest auch deine Seel in gröstes Ubel / in deme du sie/ durch solche Be- schäfftigungen / der Welt wider an- henckletest / mit vil mehreren Gefahr/ als sie zuvor gewesen/ ehe daß sie der Welt jemahlen hatte Urlaub gegeben. Sollest du aber dises nit lassen? so seye gar sicher und gewiß / daß über kurtz oder über lang solche deine Par- titen und haimbliche Verständnussen entlich doch an den Tag kommen/und mit gröstem deinem Spott und Schand außbrechen werden. Alle jene Händel/die das Kind anrichtet/

unwissend seiner Elteren / seynd gemainiglich verdächtig / und nit vil werth.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wer verlanget in wahrer Freyheit mit mir zu wanderen / (spricht der HErr) das kan anderst nit geschehen / als daß er alle irrdisch unordentliche Anmuthũg abtödte / oder fahren lasse / auch an keinen Menschen mit besonder- und haimblicher Verständnuß sich anhencke; dann GOtt und der Welt abwarthen / ist sambtlich unmöglich. *l. 3 c. 53.*

108. Mit denen Außwendigen rede nie anderst / als rühmlich / von allen und ieden deinen Mit-Geistlichẽ / wie es dann die Vernunfft mit sich bringet; noch thue einige Meldung jemahlen / es seye vor wem es wölle / von etwan einem Fähler / so in deinem Closter vorgehet: vil weniger von dem Unlust uñ Unbilligkeit / die du vermainest zu leyden; es seye dann / daß du ihne jenem entdeckest / der es besseren kan / oder von dem du dir kanst ver-

sprechen /

sprechen / einig Mittel oder haylsammen Rath zu empfangen: gedencke / daß der Cham vermaledeyet seye worden / weilen er seines Vattern Schand hat entdecket / und Cain gar verworffen / und verbannet / weilen er seinen Bruder seines Lebens hat beraubet. Jener Geistliche / welcher die Fähler seines Closters außbringet / und den guten Namen der seinigen verkleineret / ist vil ärger / als Cham und Cain / und darumb mehr straffmässig / als sie.

Auß der Nachfolgung Christi.

Gewöhne dich mitleydig und gedultig zu seyn in Ubertragung deren Fähler und Gebrechen deines Nächsten / ingedenck / daß du auch nit wenig noch geringe an dir hast / die auch andere müssen leyden; wann du dich selber nit kanst haben / wie du woltest / wie kanst du solches von einem Frembden hoffen / oder erwarthen? *lib. 1. cap. 16.*

109. Mische dich in kein weltliches Geschäfft / wann es schon deine Freund / und Verwandte betrifft;

welchen du hinfüran nit mehreres schuldig verbleibest/ als für dieselbige GOtt offt und eyferig zu bitten / das er ihnen beystehe/und sie beschütze; in Bedencken/daß der Heyland habe gelehret / lasse die Todte ihre Todte begraben. Im fahl es sich je begebe / daß etwan die Christliche Liebe etwas mehrers von deiner Hülff erforderte/ so nimme dannoch nichts vor / ohne guten Rath / und außtruckliche Erlaubnuß deiner Oberen. GOtt erhöret gar leichtlich das Gebett seiner Geistlichen Kinder / für ihre Freund und Verwandten; aber andere Geschäfft lasset er ins Gemain nit wohl außschlagen/denen jenigen zu Spott/ und zu gewissem Schaden/ so solche Geistliche darzu gebrauchen. GOtt gibet iedem gern seinen Seegen/welcher sich nach Erhaischung seines Stands und Beruffs bemühet.

Auß der Nachfolgung Christi.

Wie ist es wohl möglich / daß jener könne lang in Ruhe / und in dem Friden verbleiben / welcher sich in frembde Händel einmischet? welcher selbst bey denen Außwendigen der Gelegenheit nachtrachtet? der wenig / und selten bey sich selbsten in dem Geist versamlet ist? Seelig! die fein einfältig / und einsam dardurch gehn; dise werden grosse Ruhe geniessen. *lib. 1. cap. 11.*

110. Trage ein grosses Abscheuhen von aller angenommen Hoffweiß / außgesuchter Red-Art / und weltlichen Complimenten; von dem unanständigen Küentzlen / und denen närrischen Bezeugungen deiner Liebs-Naigungen und sonderbaren Freundschafft / gegen einiger anderer so wohl Geistlich- als Weltlicher Person. Der Greul der Verwüstung / über welchen die Propheten so vil jammers und Klagens geführet / hat alsdan sich angefangen / da in dem Tempel Salomonis ein buhlerisches Ungeheur fürgestellet ware; also die gröste Schand

in der Christlichen Kirchen/über welche so vil Heilige also hertzlich geweinet haben/ist dise/wann man müste sehen/an jenen Orthen/die GOtt besonders dienstbar/und gewenhet seyn sollen/gleichwohl solche eytle weltliche Sprüch/und sinnliche Liebs-Anmuthungen gebräuchig zu seyn/und in dem Schwung zu gehn. O unglückseelig jene Creatur/welche obwohlen sie in dem Stand der Demuth begriffen/sich dannoch auff lauter Eytelkeit lencket! Ja verflucht ist jene Geistlichkeit/welche zwar mit dem Gelübd der Keuschheit verstricket/jedannoch nit auch das geringste vermeydet/was zu der Unrainigkeit laithet! Ein grosses Verlangen/andere zu sehen/und von ihnen gesehen zuwerden; sie zu besprechen/und von selbigen besprochen zu werden; Sie sinnlich lieben/und hinwider also geliebt zu werden; (sonderlich bey Personen ungleichen Geschlechts oder Alters)

ters) dises ist eben selbige Begierd / Anmuthung / und schädlichiste Passion / derentwegen so vil Geistliche in Gelegenheit fallen / ewig verlohren / und verdammt zu werden.

Auß der Nachfolgung Christi.

Offt scheinet es eine Liebe und Geist / was eine Sinnligkeit ist / und das Fleisch; weilen nemblich eine natürliche böse Naigung darhinder stecket; zu weilen ein aigensinniger Willen / eine Hoffnung etwas zuerhaschen / oder doch ein haiggle Kömmligkeit / und schädlicher Wollust. Eine wahre vollkomne Liebe suchet allein GOtt / nit sich selber.

Erinnerung
Uber dises achte Capittel.

III. Vor Zeiten waren die Geistliche Ordens-Leuth bey denen Welt-Menschen in solcher Hochschätzung und Ehren / daß sie anderst nit / als jrrdische Engel angesehen wurden; auch GOtt der HErr würckete damahlen durch selbige so vil Wunder / daß männiglich seine Zuflucht bey ihnen suchte / als bey einer allgemeinen

 Schutz-

Schutz-Wöhr aller angefochtenen/ und betrübten; wie dises in allen Geschicht-Schrifften zufinden ist/ und zu lesen. Mir solle gnug seyn/allein auß dem Palladio anzuziehen/ was er schreibt von dem Closter deß Isidori/ in welchem tausent Geistliche beysammen gelebt/ in so grosser Tugend und Heiligkeit/ daß der geringste auß ihnen/ohne sondere Müh/ kunte die verlangte Wunder würcken/so offt es nur nothtürfftig ware. Wie geschicht es dann jetzt/ daß nit so grosser Wohn und Mainung mehr ist von einem grossen Theil jetziger Geistlichen/ welche doch eben die alte Gelübd und Profession ablegen? woher kommet es/ daß man nit leichtlich mehr solche Wunder bey denen jetzigen verspühret? fählet es villeicht an deme/ daß GOtt disen nit so vil Gnaden erthailet/ als denen Ersten? oder werden dise villeicht nit so wohl unterrichtet/ wie die Alten? oder seynd villeicht solche Wunder jetzt nit mehr so nö-

thig? oder was ist die Ursach so grossen Unterschids zwischen disen jetzigen/ und jenem Alten? Villeicht möchte dise neben anderen nit die geringste Ursach seyn / weilen jene Alte der Welt das völlig- und gäntzliche Urlaub gegeben/vil aber auß disen Nachkömmlingen verlassen die Welt nur halb; Jene haben GOtt dem HErrn ihr gantzes Hertz geopffert/ohne allen vorbehalt/diser aber ein grosser Theil behalten noch immer einen Theil für ihre Freund/Verwandte/und Bekanten; Jene zogen über Meer / verschluffen sich in die Wüsteneyen / allein daselbst/und der gantzen Welt unbekant zu seyn; Dise aber verlassen nur etwa einen Platz/ eine Gassen / und verdrüesset sie / wann man sie nit öffters haimbsuchet. Was Wunders ist es dann / wann GOtt dise lasset in Verachtung sitzen? Jene aber durch vil Wunderzaichen allenthalben scheinbar / und Ehren würdigst hat gemacht? Wer sich

sich in GOtt völlig versencket / der machet sich tauglich Wunder zu-würcken.

Auß der Nachfolgung Christi.

GOttes Heilige ins gesambt / wie auch alle fromme Nachfolger Christi/haben keine Obacht getragen/ was dem Leib wohlthäte/ oder welche in der Welt hoch angesehen wären / sonder all ihr Absehen / und ihre gantze Hoffnung wurde auff die künfftige unsichtbare Ewige Güter gestellet / auff daß sie nit von Begird deren sichtbaren / gegenwärtig unbeständigen Geschöpffen untersich gezogen wurden. *lib. 1. cap. 22.*

Letstes Capittel.

Beschluß an alle Geistliche/ und an jede besonders.

112. NUn dann / liebe Geistliche Seel! ich beschliesse *es*/ nur allein annoch drey Stuck von dir gantz angelegēlich bittend / so ich hoffe/daß mir deine Gütigkeit nit werde versagen ; Das Erste ist/von oben widerholet / daß nach der Gewohnheit deß H. Bernardi/

du dich von Zeit zu Zeit / bey deinem aignen Namen nennend / befragen sollest; sage mir N. N. warumb bist du in disen Stand kommem? oder auff dise Weiß jederweilen: N. N. du must sterben / und waiß nit wann? (geschehe es über kurtz oder über lang) sterben wirst du gantz gewiß / und alsdann was wirst du wöllen / in deinem Leben gethan zu haben? Das andere / bedencke wohl und auffmercksam / in der Wochen einmahl / die grausame Schand und unaußsprechlichen Spott / so über eine übel lebend- und sterbende Geistliche Person an dem Jüngsten Gericht ergehn wird / vor allen ihren Freunden / Verwandten und Bekandten (welche solche villeicht für fromb und heilig gehalten haben / nun aber sehen werden / wie sie verlohren / und verdambt seye; was ihr für greulicher Verweiß werde gegebẽ werden / von GOtt / von der Mutter GOttes / von allen übrigen Heiligen / wegen so viler Hülff und Gnaden /

welche sie also boßhafft verachtet / und vernachlässiget habe; wie unsinniges höllisches Gespött über solche geführet und sie befraget werde werden: was sie genutzet habe / daß sie alle zeitlche Wollustbarkeiten haben verlassen? und anders nichts / wie man sehe / erworben / als daß sie sich möchte in die ewige Pein und Armseeligkeit stürtzen? Hingegen betrachte auch mit Verwunderung / die unermessne Freud und Frolocken der jenigen Geistlichen / welche gleich wie sie heilig gelebet / und verstorben / also auch denen anderen in der ewigen Glori und Herrligkeit weit werden vortretten / mit unbegreifflicher Ehr ihrer gantzen Anverwandtschafft / und unaußsprechlicher Freud ihrer gewesten guten Freunden: auch zum äussersten Spott und zu-Schandenmachung deß höllischen Geschwaders / ihrer weiland erlittenen Verfolgeren und Feinden; unter herrlichstem Ruhm / Ehr / und Lobsprechung / sambt einhälligen Jubel und

Fro-

Frolocken deß gesamten himmlischen Heers. Das dritte und letste / daß ich eyfrig verlange / ist dises / daß du offtermahl bettest für die Außbraitung der Göttlichen Ehr / für die Erhöchung der H. Kirchen; für die Geistlich- und Weltliche Fürsten / und Obrigkeiten; für alle deine Freunde und Verwandte; für das gemaine Anligen der Christenheit; und für jene sonderbare Beschwärden / die etwa einfallen / und dir bestens bewust; für Bekehrung deren Sünder: und entlich unter eben disem Tittel und Rubric / auch für mich / (umb welches dann auch der Ubersetzer gebetten will haben) das ist / denjenigen / welcher verlanget zu seyn und zuverbleiben / in der Zeit und der Ewi[...]

Dein demüthigster Diener in Christo Jesu unserem HErrn.

O.

Außzug dises Büchleins nach Ordnung deren Zahlen.

1. Capittel.

An iede Geistliche Personen.

Beständigkeit biß in den Todt. 1
Hochschätzung deß Geistlichen Beruffs. 2
Zihl und End immer vor Augen. 3
Einigung innerist mit GOtt. 4
Haupt Mittel zu der Vollkommenheit. 5
Mißtrauen auff sich/Vertrauen auff Gott. 6
Strenge Rechenschafft von der Lauigkeit. 7
Außtheilung deß gantzen Wercklins. 8

2. Capittel.

Geistlicher gegen GOtt.

Glauben an die Allmacht/Güte/Vorsorg. 9
Frühes Auffstehen/uñ Erhebung zu Gott. 10
Ståte Einbildung der Gegenwarth Gottes. 11
Auffrichtige Mainung für alle Werck. 12
Geistliche Ubungen fleissig zuverrichten. 13
Spårrigkeit dem Gebett nit hinderlich. 14
Schuß-Gebett nutzlich/wie zu gewohnen: 15
Gute Mainung zu jedem Vornemmen. 16
Vestes Vertrauen auff Gottes Beystand. 17
Geschwinde Versam̃lung zerstreutē Geists. 18
Liebe Gottes offt mit aigner vermischt. 19
In den Geschäfften sich nie zu verliehren. 20
Christi Heiligste Person ståtts zu suchen. 21
Welche Heilige maist zu verehren. 22

Laue Geistliche von Weltlichen beschämet. 23

3. Capitel.

Geistlicher gegen dem H. Orden.

HH Vor-Vättern nachzufolgen. 24
Seinen H. Orden lieben/andere ehren. 25
Unbedachter Beruff wie zu besseren. 26
Aigne Reglen vorstehen/und halten. 27
Werck auß Gehorsam das allerbeste. 28
Raths-Stim̃ unpartheyisch/ohn Respect. 29
Neues auff altes abbringen/nit recht. 30
Anderen helffen/der Regel ohne Schaden 31
Nit klagen/als wo man kan helffen. 32
Deß Ordens Wohlstand zu eyfferen. 33
Verderbliche Stuck in Geistl Gemain. 34
Nachfolgung in allem dem Leben Christi. 35

4. Capittel.

Geistlicher bey sich selber.

Zucht in Gebärden/Angesicht Reden ꝛc. 36
Niemahlen müssig/betten/arbeiten ꝛc. 37
Stillschweigen verschaffet grossen Nutzen. 38
Singularität ist in allem verdächtig. 39
Was dir unmöglich / das befihle Gott. 40
Verzuckung/Erscheinungen nit zu suchen. 41
Auff nichts irrdisch sich zu verlassen. 42
Fürwitz in Sehen und Hören zu meyden. 43
Sinnliche Lieb ist höchst gefährlich. 44
Sinnliche Freud erstecket den Geist. 45
Süssigkeit im Gebett offt unnützlich. 46
Leyden / nit der Trost/sey dein Wunsch. 47

Eytle

Eytle Ehr vernichtet allen Verdienst. 48
Nichts ist vollkommen/was unbeständig. 49
Bey kleinen Fählern offt grössere Gefahr. 50
In Gespräch immer was aufferbäulichs. 51
Die 3. H. Gelübd über alles zu beobachten. 52
Die H. Armuth eine Mutter der Ruhe. 53
Würckliche Armuth ist zu verkosten. 54
Thun/allein was befohlen/ kan nit fählen. 55
Sein Verstand schlachtē/das beste Opffer. 56
Der Keuschheit und Augen schadt wenig. 57
Demuth grundt ein hohe Vollkomenheit. 58
Wer gefallen/stehe eylend wider auff. 59
Jungen lehrnen auß / vil Geistl. zurück. 60

5. Capittel.

Geistl. gegen die Oberen.

Rechter Oberer/gröstes Glück deß Hauß 61
Welche zu Oberen/und wie/zu erwöhlen. 92
Aigenschafften und Zaichen guter Oberen 63
Obere/als Christi Anwalt/zu verehren. 64
Gehorsam sihet nichts/als Göttl. Willen. 65
Kindliches Vertrauen zu denen Oberen. 66
Vätterliche Ermahnung gern anzunemen. 67
Weder murren/noch Klagenden anhören 68
Oberen nit schmaichlen/zuschwätzen 2c. 69
Alte Obere ehren/ohne Nachtheil der neuē. 70
Beschwärliche Obere seynd zugedulden. 71
Ihnen ligt ob/GOtt und ihrige zu befridigen. 72

6. Capittel.

Geistl. gegen Mitt-Geistlichen.

Den Nächsten nit verachten/noch betrüben. 73
Ihne nit urtheilen/besser/als sich/schätzen. 74
Ubel nachreden 2c. verderblich der Gemain 75
Nit widersprechen/oder beschaidenlich. 76
Andere Fähler behutsamm fürbringen. 77
Ihr Glück und Unfahl/wie aignes/halten. 78
Feindschafft und Freundschafft/nitzlich. 79
Neyd und Eyffersucht beyde zu verhütten 80
Andere Mängel gedulten/wie verdienstlich: 81
Alten gebührt Ehr/Jungen Hochschätz: 82
Geistl Höfflichkeit ohne waiche Wort. 83
Ermahner seynd Freund/nit Schmaichler. 84
Haß/Unwillen/alsobald zuerstecken. 85
Beste Weiß vil in die Clöster zu ziehen. 86

7. Capittel.

Geistl. gegen die Untergebne.

Strenge Sorg und Wacht liget Oberen ob. 87
Sanfftmütig/und beschaiden zu handlen. 88
Ubertrettung der Reglen nit ungeandet. 89
Witz und Verstand Oberen höchst nöthig. 90
Aempter nit nach Gunst außzutheilen. 91
Welche den Novitzen fürzusetzen seyn? 92
An denen Anhaltenden was anzusehen? 93
Ansprach der Weltlichen/welche zulässig? 94
Im Klagen beyde Theil anzuhören. 95

Dis

Die Manier / Mängel zu untersagen. 96
Wie die Schätzung/Lieb etc. zugewinnen. 97
Widerwertige gedultig zu übertragen. 98
Ståthe Obsorg über die Untergebene. 99
Deren Vorsteher gefährliche Stand. 100

8. Capittel.

Geistl. gegen die Weltliche.

Gespräch mit Weltlichen ist zu fliehen. 101
In die Redstuben wehet der Welt-Wind. 102
So lang es nöthig/soll die Red tauren. 103
Im̃er was aufferbäuliches einzumischen. 104
Abscheuhen von neuen Zeitungen. 105
Geschämigkeit in der Beywohnung. 106
Haimbliche Posten/Practic etc. verdächtig 107
Fäller deß Hauß nit zu offenbaren. 108
Der Verwandten sich mässig anzunem̃en, 109
Hoffweiß und Küentzlen verdammlich. 110
Halb-Geistliche seynd billich verachtet. 111
Drey Angedencken zu dem Beschluß. 112

Alles zu grösserer Ehr Gottes und Beförderung deß Heyls deren Geistlichen Seelen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gehaime Lehr-Stücklein Deß Geistl. Orden-Stands Einer andächtigen Novitzin eröffnet, Durch ihren Geistliche[n] Vatter auß der Soc. Jesu

Dillingen 1695

Asc. 2801
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264357-7
VD17 12:102632L